Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 127 (1982)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

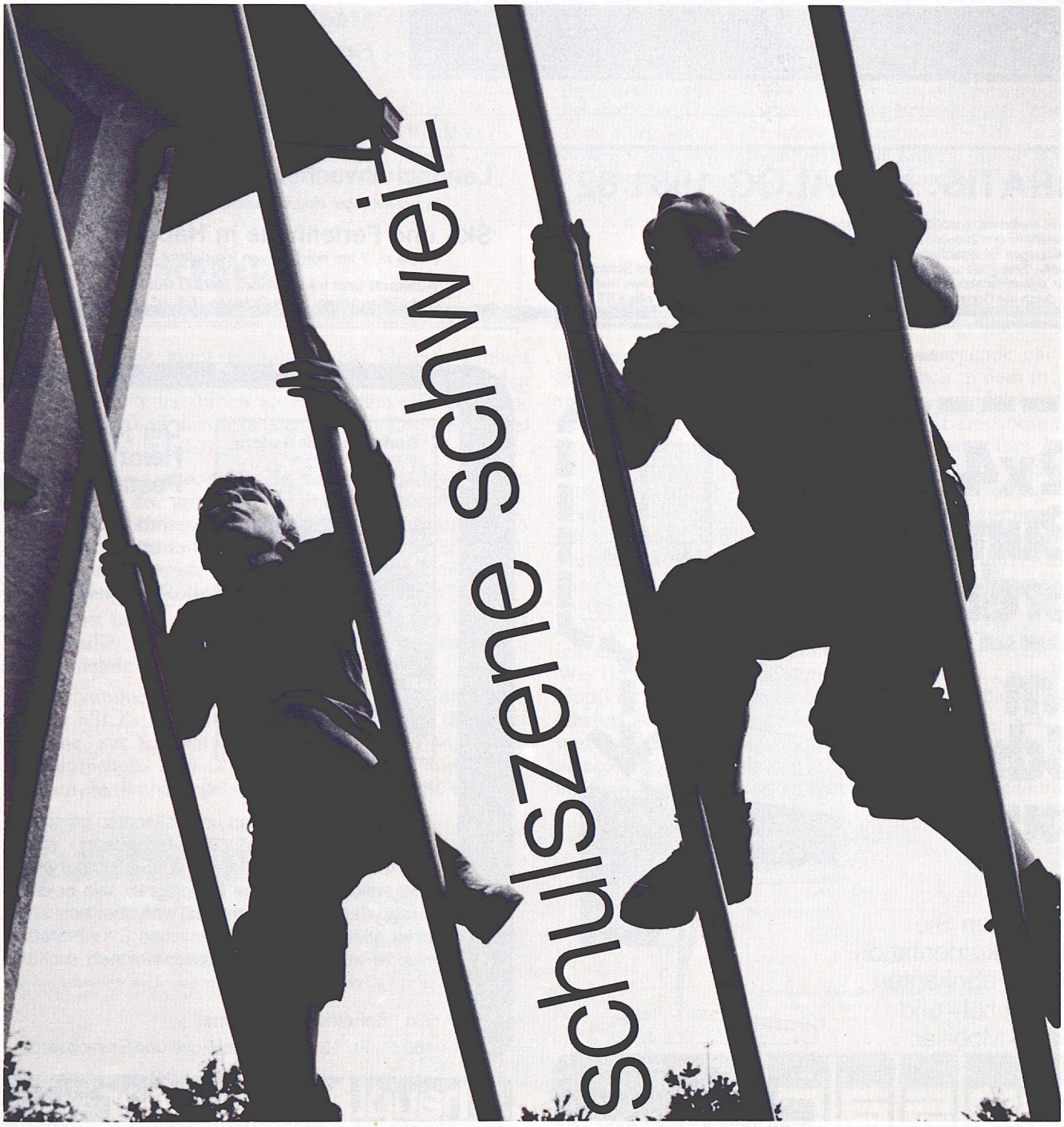
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

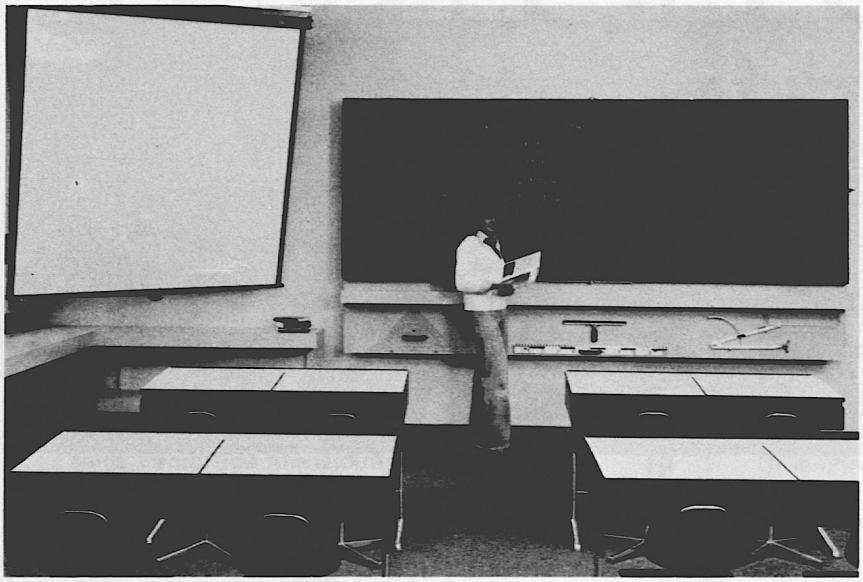
Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins) 6.5.1982 · SLZ 18



«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!



Schwertfeger Wandtafelbau AG
Riedbachstrasse 151
3027 Bern
Telefon 031 56 06 43

Unser Fabrikationsprogramm:

- Wandtafeln
- Projektionswände
- Ansteckbretter
- Klettenstoffwände
- Magneto-Trennwände
- Schränke

GRATIS: KATALOG 1981/82

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JÜNGER audio-visuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Landschulwochen und Ferienlager

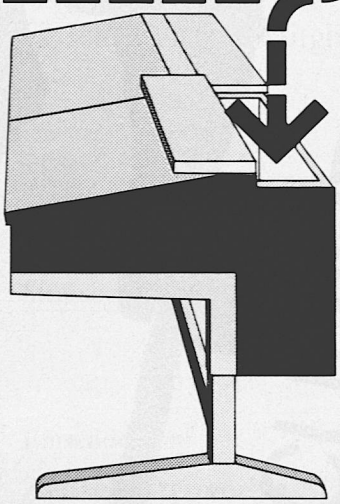
in unserem gut eingerichteten

Ski- und Ferienhaus in Habkern

(1060 m, 7 km nördlich von Interlaken)

Auskunft und Information: Skiclub Rubigen, Zurbuchen Hans, 3113 Rubigen, Tel. 031 92 32 08

2x4 Bundesordner im Schülerpult



Verlangen Sie die Dokumentation beim Fabrikanten von Schul- und Saal-Mobiliar

zesar

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel / Bienne
Tel. 032 25 25 94

Der junge Heinrich Pestalozzi

- ein Aussteiger?
- ein Armennarr?
- ein Weltverbesserer?

Therese Zilligen hat den uns bekannten grossen Menschenfreund und **Schulerneuerer** vom Denkmalsockel heruntergeholt. Sie wollte wissen, welche Erlebnisse ihn prägten, **wie er als Junge dachte und handelte,** warum er sich von einer gesicherten, gutbürgerlichen Existenz abwandte und **alternative Lebensformen** suchte und verwirklichte.

Ein hochaktuelles Thema!

160 S., Fr. 18.– für Jugendliche und Erwachsene

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Sonderausgabe: Schulszene Schweiz

BESINNUNG

Titelbild: Hinaufklettern (Foto: Roland Beck)

L.J.: Schulszene Schweiz (Zu dieser Nummer) 699

Paul Binkert: Durch Bildung Wege weisen 711

Paul E. Müller: Erinnerungen an Willi Vogt 713

SCHUL- UND BERUFSPOLITIK

Ernst Rüesch: Schulpolitik im Konkordat 703
Ein Interview mit dem Präsidenten der Erziehungsdirektorenkonferenz

Prof. Eugen Egger: Vorverlegung des Unterrichts der zweiten Landessprache in die Primarschule 707
Empfehlungen und Beschlüsse der EDK und Darstellungen des bisherigen und des geplanten Ablaufs

Schweizerischer Lehrerverein: Kurzbericht ZV 5/82 706

Aus den Sektionen: BL (Einladung zur DV) 706

Pädagogischer Rückspiegel/Kurzmeldungen 715
mit schulpolitischer «Relevanz», u.a.
Beratungsstelle für Lehrkräfte, Leitideen für den Kindergarten, schülergewerkschaftliches und medienbeliebtes Bild der Mittelschulen, Lerngruppenwechsel an Gesamtschule, Glosse zu Rechenaufgaben

HINWEISE

Ergänzungen zur Sondernummer «Wandern und Fotografieren» 717

Unterrichtshilfsmittel zur Elektronik, zur Energie, zur Kassettenproduktion 717 718

Hinweis auf eine Sondernummer «Kind, Familie und Fernsehen» 718

Schulfernsehen/Schulfunk Mai/Juni 1982 719

SLV-Reisen 721

Kurse für Fremdsprachenlehrer 723

Kursanzeigen 725

Inhalt der dieser «SLZ» beigelegten Broschüre

Eugen Egger: Schweizer Schulen: ein Panorama von grosser Vielfalt; *Moritz Baumberger:* Verplant die Schule das Leben unserer Kinder? *Hans Rusterholz:* Schulhaus – Ort der Begegnung oder Drillplatz? *Norbert Landwehr und Peter Hubler:* Der Ernst des Lebens beginnt auf der Schulbank; *Werner Schenker:* Was das Volk zur Schule zu sagen hat; *Kurt Zurfluh-Wipfli:* Lehrer vermitteln Wissen – vergessen sie ihre Schüler? *Jürg Jegge:* Schüler: Bildungsmasse oder Person? *Hans Fluri:* Stress in der Schule belastet auch die Eltern; *Hans Saner:* Schule von morgen: Sache der Kinder? *Adressen* von Kontaktstellen für Schüler, Eltern und Lehrer; *Literaturhinweise.*

Schulszene Schweiz

Szene, Schauplatz einer Handlung und kleinste Einheit eines Geschehens – niemand ermisst, was tagtäglich in den Tausenden von Schulstuben an Bildendem sich ereignet; nur ein kleiner Teil davon ist sichtbar, ist Lob und Tadel zugänglich, wird richtbar.

Wer ist befugt zu sagen, er durchschaue den pädagogischen «Grundstrom», der unter allem schulreformerischen Wellengekräusel dahinfliesst, bestimmt durch Tradition, durch oft während Jahrhunderten herausgebildete Wertauffassungen, durch bewusste wie auch unmerklich einverleibte Zielvorstellungen, Rollenerwartungen, Leitbilder?

Gar vieles ist heute «im Fluss», ein ideologischer Wind ist oft «der Welle lieblicher Buhler, Wind mischt vom Grund aus schäumende Wogen»...

In dieser Nummer finden Sie, geschätzte Leserinnen und Leser der «SLZ», eine stattliche Reihe von Beiträgen zur Schulszene, zur Schulsituation Schweiz, und zwar sowohl im «ordentlichen» Teil der «SLZ» wie auch im ausserordentlichen, in der beigegebenen Broschüre. Diese umfangreiche und auch für «Professionelle» anregende und herausfordernde Artikelserie ist ursprünglich in dem in unseren Kreisen wohl wenig bekannten «Gelben Heft» erschienen. Der Verlag Ringier AG gibt den «SLZ»-Abonnenten den Sonderdruck gratis ab (weitere Exemplare kosten Fr. 2.–) und erhofft sich eine Fortführung der sachlichen Diskussion durch die direkt Betroffenen. Beiträge zum gesamten «Multipack» dieser «SLZ» sind willkommen, und ich hüte mich, die Auseinandersetzung vorwegzunehmen. Aufmerksame Leser werden in den Texten unterschiedliche Positionen, werden Spannungen, Probleme und Widersprüche erkennen, und sie müssen sich fragen, welches denn ihr eigenes, ihr eigentliches «Bezugssystem» sei. Darf ich an meinen bildungspolitischen Prüfstein erinnern? – Was den Menschen mit Sinn erfüllt, was Herz-, Hand- und Kopfkräfte fördert, was ihm zugleich mit der Freiheit auch Ehrfurcht und Verantwortlichkeit vermittelt, was, kurz und formelhaft gesagt, seine Menschlichkeit entwickelt, seine Menschenwürde stärkt, das ist fruchtbar, und das ist allein in Zukunft gut und wahr!

Leonhard Jost

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
127. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 31 18 30 3

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49

Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 41.—	Fr. 59.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 34.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 53.—	Fr. 71.—
halbjährlich	Fr. 30.—	Fr. 41.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.

«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!

Turn- und Sprungmatten

besser vom Spezialisten

Z.B. **Hochsprungmatten: Doublonne,** die günstige, beidseitig verwendbare (auch mit Spikes), Preis inklusive Wetterschutz **Fr. 2100.–** oder **POP,** die beste, die bewährteste mit der doppelten Sicherheit, mit und ohne Spikes und Wetterschutz, bereits ab **Fr. 2030.–** bis **Fr. 4700.–.**

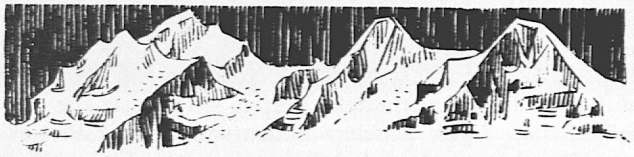
hoco SCHAUMSTOFFE

K. Hofer
Emmentalstrasse 77
3510 Konolfingen
Telefon 031 99 23 23

HAWE®

SELBSTKLEBEFOLIEN
BIBLIOTHEKSMATERIAL

HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 42 04 43



Jungfrau-Region

Das einmalige Ausflugs- und Wanderparadies! Ganze Schulklassen finden in unseren Massenlagern bequem Unterkunft.

BAHNHOFBUFFET KLEINE SCHEIDEGG (2061 m)
Telefon 036 55 11 51 – 70 Schlafstellen
Unterkunft/Frühstück Fr. 16.— Halbpension Zuschlag Fr. 12.—

HOTEL EIGERGLETSCHER (2320 m)
Telefon 036 55 22 21 – 50 Schlafstellen
Unterkunft/Frühstück Fr. 18.— Halbpension Zuschlag Fr. 12.—

Schulreisen – Studienwochen – Schülerlager

Warum nicht einmal ins Emmental?
In Trub finden Sie modernes Massenlager, geeignete Unterrichts- und Essräume, herrliche Wandermöglichkeiten im Napfgebiet.
Mit freundlicher Empfehlung **Fam. H. Brechbühl, Gasthof Sternen, 3556 Trub, Telefon 035 6 53 02.**

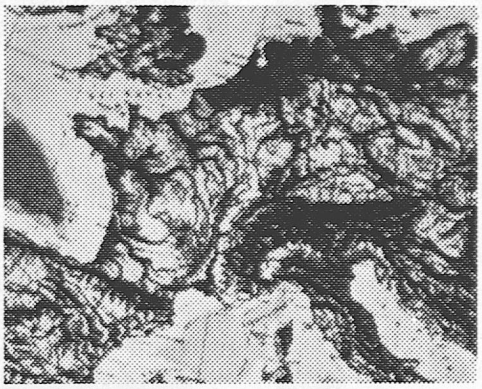
Landschulwochen, Ferien-, Wanderlager

Ferienhaus Längmatt, Diemtigtal im Berner Oberland

Platz für max. 50 Personen (Massenlager, Küche, Duschen, Waschräume, Zentralheizung).

Anfragen bitte an: Elisabeth Schneider, Gyrischachen 57
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 77 82

Mit Perthes den Geografie- und Geschichtsunterricht lebendig gestalten.



Die weltbekannten Perthes Wandkarten und Transparent-Atlanten, die wir seit mehr als 20 Jahren exklusiv in der Schweiz verkaufen, sind unentbehrlich für den modernen Geografie- und Geschichtsunterricht. Hervorragende kartographische Gestaltung, kräftige, leuchtende Farben, übersichtliches Kartenbild, ausserordentlich plastisches Relief und gute Fernwirkung sind Eigenschaften, die diese Lehrmittel besonders auszeichnen. Der neuste Stand der Forschung wird laufend berücksichtigt. Verlangen Sie den neuen mehrfarbigen Transparentkatalog, der Sie auf 72 Seiten detailliert über das vielseitige Programm informiert. Gerne stellen wir Ihnen auch die Unterlagen über Perthes-Wandkarten zu.

Senden Sie mir bitte Unterlagen und Preisliste

☐ Transparentkatalog ☐ Wandkarten Geografie ☐ Wandkarten Geschichte

Schule, Name und Adresse _____

_____

_____ SLZ

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG, das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, 063/61 31 01

St. Beatushöhlen am Thunersee

Einzigartiges Naturwunder am Thunersee bei Interlaken mit labyrinthartigen Tropfsteinhöhlen, riesigen Hallen, Innenschluchten und unterirdischen Wasserfällen.

Auch in historischer und kulturhistorischer Hinsicht die interessanteste Stätte des Berner Oberlands.

Die St. Beatushöhlen sind ein ganz besonderes Ausflugsziel für Schulen. Sie sind per Schiff, Autobus oder zu Fuss auf dem historischen Pilgerweg erreichbar.

Oeffnungszeiten: täglich von 9 bis 17 Uhr.
Führungen ca. alle 20 bis 30 Minuten.
Dauer der Führung: ca. 50 Minuten.

Auskunft: Beatushöhlen-Genossenschaft, 3801 Sundlauenen, Telefon 036 41 16 43.

Schulreisen und Klassenlager

Immer unter dem Motto

WANDER SPASS AM GRIMSELPASS

AUSKUNFT
H-G-O HOTELS
HANDECK UND
GRIMSEL-HOSPIZ
CH-3861
GUTTANNEN

verbunden mit den **Themenkreisen:****

- Geologie
- Botanik
- Elektrizitätserzeugung
- Glaziologie

sind ein garantierter Erfolg!

H-G-O HOTEL HANDECK, 1400 m
ideal für Sommerlager. Für Schulen sehr günstige Arrangements. Matratzenlager mit Vollpension bereits ab Fr. 24.–

H-G-O HOTEL GRIMSEL-HOSPIZ, 1960 m
spezialisiert auf Gesellschaftsverpflegung.

H-G-O BERGHAUS OBERAAR, 2400 m
das schönste Ausflugsziel! Mitten im Naturschutzgebiet am Oberaarsee. 6 km ab Passhöhe.

Auskünfte und Prospekte:

H-G-O HOTELS, CH-3861 GUTTANNEN
Telefon: Sommer 036 73 11 31, im Winter 036 71 18 22

** Quellenangabe zur Vorbereitung auf Wunsch

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT
universal sport
cis Club Intersport

Neu im Verlag Hans Huber

Hans Grissemann / Alfons Weber

Spezielle Rechenstörungen – Ursachen und Therapie

1982, 269 Seiten, 119 Abbildungen, Tabellen, kartoniert Fr. 53.– / DM 58.–

Diese Arbeit gibt Hinweis für die gezielte klinisch-sonderpädagogische Arbeit des Normallehrers in präventiver und rehabilitativer Hinsicht.

Gertrud Meili-Dworetzki

Spielarten des Menschenbildes

Ein Vergleich der Menschenzeichnungen japanischer und schweizerischer Kinder. 1982, 160 Seiten, 60 Abbildungen, kartoniert Fr. 36.– / DM 39.–

Die Autorin vergleicht Menschenzeichnungen japanischer und schweizerischer Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren. Die japanische Stichprobe umfasst 360, die schweizerische 500 Kinder beiderlei Geschlechts. Schon bei den Vierjährigen tauchen Unterschiedsmerkmale auf, die mit zunehmendem Alter deutlich werden.

Horst Nickel

Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters

Band 1: Allgemeine Grundlagen. Die Entwicklung bis zum Schuleintritt. 4., unveränderte Auflage 1982, 374 Seiten, flexibler Einband Fr. 27.– / DM 30.–

Band 2: Schulkind und Jugendlicher. Nachdruck der 3., durchgesehenen Auflage 1981, 531 Seiten, flexibler Einband Fr. 30.– / DM 33.–

Verlag Hans Huber

Lehrerzeitung **Spezial**

Lehrer-Fortbildung
Kreative Schulung – Seminarien

Ein gruppenpädagogisches Modell für lebendiges Lehren und Lernen:

Die themenzentrierte Interaktion TZI (nach Ruth Cohn)

Einführungsmethodenkurse 1982

Kursleiterin: Dr. phil. Elisabeth Waelti, Höheweg 10, 3006 Bern

Thema: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser bewältigen?

Adressaten: Leiter von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen: Lehrer, Pfarrer, Psychologen, Sozialarbeiter usw.

Termine: 19. bis 23. Mai, 5. bis 9. Juli, 13. bis 17. Juli, 19. bis 23. Juli, 9. bis 13. August

Ort: Nähe Fribourg und Olten

Kurskosten: Fr. 275.–. Einzahlung auf Postcheckkonto Waelti 30-66546 gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag etwa Fr. 38.–.

«L'italiano con umore»

der Fernkurs zur gründlichen Einführung in die italienische Sprache und als Grundlage für unsere bewährten Intensivkurse in Lugano, Locarno und Magliaso. Individuelle Betreuung durch unser erfahrenes Lehrerteam.

Unverbindliche Anfragen an: Sprachkurse Reist RTL, Corso Elvezia 13, 6900 Lugano, Tel. 091 23 75 94 (8 bis 12, 13.30 bis 20.30 Uhr).

Ferienzentrum Berner Oberland Künzisteg

Frutigen

Landschulwochen in Frutigen

Bestens eingerichtetes Lagerhaus für 50 Teilnehmer. Moderne Küche für Selbstkocher. Grosse Schul- und Aufenthaltsräume. Eigener Spielplatz unmittelbar neben dem Haus. Als Ferienort besitzt Frutigen ein eigenes Hallenbad. Nähere Auskunft erteilt gerne:

Familie G. Zürcher, Tellenfeld, 3714 Frutigen, Telefon 033 71 17 58

ASSISI (Italien) Accademia Musicale Ottorino Respighi (A.M.O.R.) 5. bis 27. Juli

Interpretationskurse

Sandor Vegh	Violine
Dino Asciolla	Bratsche, Streichtrio und Quartett
Antonio Janigro	Violoncello, Kammermusik
Miklos Perenyi	Violoncello
György Sandor	Klavier
Alexander Lonquich	Klavier (Schubert)
Kurt Redel	Flöte
Lothar Koch	Oboe
Karl Leister	Klarinette
Janos Meszaros	Fagott (Rohrbau 8. bis 10. Juli)
Markus Stockhausen	Trompete
Giorgio Questa	Orgel (Frescobaldi)
Endre Viragh	Orgel (Bach, Franck, Liszt)
Giuseppe Anedda	Mandoline
Gina Cigna	Italienische Oper
Marc Belfort	Deutsche Oper
Teresa Procaccini	Komposition

Seminare

Alberto Turco	Gregorianischer Choral (Einführung)
Aurel Milloss	Einführung in die Dramaturgie des Balletts
Giuliana Penzi	Ballett für Fortgeschrittene
Walter Kolneder	Realisierung des Kontrabasses

Europäisches Kodaly-Seminar, 11. bis 25. Juli 1982
Einführung in das musikalische Erziehungssystem Z. Kodalys – ein Weiterbildungskurs für Musiker, Lehrer, Kindergärtner usw.

1. Internationales Amateurmusikertreffen
Assistenten: Mario Ancillotti, Rom – Thomas Blum, Zürich – Domenico Losavio, Foggia – Francis Shelton, London – Detmar Tetzlaff, Karlsruhe.

Informationen durch:

Stiftung Pro Harmonia Mundi, Buechrain, CH-8486 Rikon (Tösstal), Tel. 052 35 15 55

Schulpolitik im Konkordat

Interview mit Regierungsrat Ernst Rüesch, St. Gallen, Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz

J.: Schulpolitik ist in der Schweiz bekanntlich sehr komplex, was die Entscheidungsprozesse betrifft. Nach wie vor ist der Volksschulbereich kantonal geregelt. Welche Rolle kommt denn der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) zu und wie werden die Entscheidungen getroffen?

R.: Es ist richtig, dass die kantonale Schulhoheit im Grundsatz unangetastet bleibt. Dennoch kann heute nicht mehr jeder Kanton isoliert und rücksichtslos sein schulpolitisches «Süpplein» kochen. Gegenseitige Kontaktnahmen, Absprachen, Austausch von Erfahrungen usw. sind selbstverständlich geworden, und dies ist gerade durch die EDK in den letzten Jahren intensiv gepflegt worden. Dabei ist zu unterscheiden zwischen dem sog. *pädagogischen Bereich* und den sog. *administrativen Belangen*. Erstere werden durch die Pädagogische Kommission bearbeitet, durch die Kommission der Departementssekretäre begutachtet und vom Vorstand der Plenarversammlung unterbreitet. Rein administrative Belange werden von der Kommission der Departementssekretäre für den Vorstand vorbereitet. Daneben sind noch weitere Gremien am Werk (vgl. Organigramm «SLZ» 13–15, S. 549). Im konkreten Fall, etwa betr. Maturitätsreform, erfolgt die *Entscheidungsfindung durch mehrere Stufen*, z. B. Vernehmlassung – Auswertung – Vorstand EDK – Plenum – Konkretisierung durch Kommission für Mittelschulfragen – Anträge an das Eidgenössische Departement des Innern.

Nun besteht allerdings eine gewisse *Spannung zwischen föderalistischen und autonomistischen Tendenzen im Schulbereich* (und gerade die Lehrer benötigen Freiheit und fordern Individualisierung) und dem *sachlichen Bedürfnis nach Übereinstimmung und gleichen Chancen für alle, unabhängig von Region und Kanton*. Diese letztere Tendenz hat ja auch zum *Schulkonkordat* geführt (vgl. Art. 2 und 3 des Konkordats). *Die EDK kann bekanntlich nur Empfehlungen abgeben*, entschieden wird kantonalen Bestimmungen gemäss (Gesetz, Dekret, Verfügung usw.). Als *Grundsatz* vertritt die EDK: Soviel koordinieren wie nötig, aber nicht mehr!

Ernst Rüesch

Geb. 12.6.1928, verheiratet, vier Kinder

Sekundarlehrer phil. II, Präsident der Apparatekommission des SLV, Vorsteher der Berufsmittelschule St. Gallen

1972	Wahl in den Regierungsrat des Kantons St. Gallen Vorsteher des Erziehungsdepartementes
1976/1977	Landammann
seit 1977	Präsident des Hochschulrates der Hochschule St. Gallen
1973	Wahl in den Vorstand der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)
1978–1981	Präsident der Stipendienkommission EDK
1981	Wahl zum Präsidenten der EDK

Ein gutes Beispiel ist das Fach *Mathematik*. Hier wird seit Jahren eine gewisse Rahmenvereinbarung gesucht, die z. B. Schüler bei Kantonswechsel nicht in zusätzliche Schwierigkeiten bringt. Mit dem Mittel interkantonaler Foren für Mathematik ist nach und nach doch ein Konsens gefunden worden. Die schliesslich zur Diskussion gestellten und von den Lehrerorganisationen begutachteten *«Treffpunkte und Richtlinien»* können sukzessive eine Annäherung der Programme bringen; Lehrbücher sollten jedenfalls diesem Treffpunkte-Programm entsprechen, wenngleich es durchaus erwünscht ist, dass nach wie vor eine gewisse Konkurrenz auf dem Lehrbuchmarkt besteht.

Meines Erachtens ist heute *im Volk das Verständnis und ein Bedürfnis für die Koordination im Schulwesen da;* aber es ist richtig, die Koordination nicht zum Götzen zu machen. *Insbesondere darf ihr nicht die individuelle Gestaltungsfreiheit des Lehrers geopfert werden;* es braucht sie nicht nur bei der Heimatkunde oder im Deutschunterricht. Mit Recht wehrt sich die Lehrerschaft dagegen, Funktionär eines bestimmten, lückenlos programmierten Curriculums zu werden. Anderseits besteht der Anspruch der Eltern, dass ihr Kind im Falle einer Binnenwanderung nicht (über das Normale hinaus) benachteiligt wird.

J.: Die Lehrerschaft fordert in schul- und bildungspolitischen Fragen Mitsprache. Wie ist diese gewährleistet?

R.: Die Mitsprache der Lehrer erfolgt einerseits durch *Vernehmlassungen* (über die KOSLO), anderseits direkt und vor allem *in den verschiedenen Kommissionen der EDK*. In der Kommissionsarbeit zählt die Qualität der Argumente, nicht die Quantität. In der Kommission für Mittelschulfragen beispielsweise stellt die KOSLO acht Vertreter; die Konferenz der Gymnasialrektoren deren zwei, die Handelsschulen und die Lehrerbildungsanstalten ebenfalls je zwei. *Die Fachleute sind so gegenüber den Vertretern aus der Verwaltung in der Mehrheit.* Ähnlich ist es in der Pädagogischen Kommission (zehn KOSLO-Vertreter). *Die Lehrerschaft ist also in den entscheidenden Phasen der Meinungsbildung dabei. Sache der Lehrerorganisationen ist es, tüchtige Vertreter zu delegieren.* Es stimmt nicht, dass der Einfluss der Kommission der Departementssekretäre im pädagogischen Bereich zu gross ist, wenngleich, entsprechend unseren Regelungen, jedes Geschäft auch die DSK passiert. Ich erwähne die Empfehlungen «Gleiche Chancen für Mädchen und Knaben».

Hier war vorerst eine Spezialkommission (mit Lehrervertretern) am Werk, dann die Pädagogische Kommission, dann die DSK, und von hier aus ging die Sache an den Vorstand und das Plenum der EDK. Mehrmals wurden Änderungen vorgenommen, bis Inhalt und Text bereinigt waren. *Vor allem behandelt die DSK die (vielen) Finanzgesuche;* dabei ist sie, gemäss Weisungen des Vorstandes, zu Recht restriktiv und stellt des öfteren Antrag auf Ablehnung.

J.: Nun sind allerdings die Departementssekretäre «Profis», die Lehrer dagegen vor allem ihrer Schularbeit verpflichtet und z. T. überfordert durch die zeitliche Belastung, die eine seriöse Kommissionsarbeit mit sich bringt.

R.: Das trifft in manchen Fällen zu und ist eine Folge unseres *Milizsystems.* Ich erachte aber das Milizsystem als durchaus *tauglich; es garantiert die unmittelbare Beziehung zur Schulwirklichkeit und Unterrichtspraxis.* Halb- oder Ganzprofis als Lehrervertreter vermöchten die Sache der Lehrerschaft nicht besser zu vertreten.

J.: Nun die unvermeidliche Frage: Wie halten Sie's mit dem Schuljahrbeginn?

R.: Wenn es nicht gelingt, in einem *freiwilligen kooperativen Föderalismus ein solches Problem* (das eben eine interkantonale politische, d.h. alle Bürger betreffende Sache ist) *zu lösen, verliert die Schulhoheit der Kantone an Substanz:* Kantonale Eigeninteressen bestimmen Angelegenheiten, die im Interesse aller gemeinsam geregelt werden sollten. Somit hat die Lösung dieses Problems *Modellcharakter* und wird in der Öffentlichkeit als *Prüfstein der politischen Tauglichkeit und der konkreten Durchsetzbarkeit der Idee des kooperativen Föderalismus betrachtet.* Falls der Bund hier regelnd eingreifen müsste, würde durch das Scheitern dieses Punktes im Konkordat der Idee des kooperativen Föderalismus ein Schlag versetzt. Der Boden wäre vorbereitet, dass der Bund auch andere Kompetenzen an sich reissen könnte. Für mich hat also die Sache mit dem Schuljahrbeginn vor allem *staatspolitischen, nicht so sehr «schulischen» (materiellen) Wert.* Es geht vor allem auch darum, *den zweisprachigen Kantonen Hand zu bieten für eine praktische Lösung.* Persönlich hoffe ich, dass sowohl in Zürich wie in Bern die Umstellung auf den Schuljahrbeginn im Spätsommer gutgeheissen wird.

Ich habe vorhin den Ausdruck «materiell» verwendet. Ich meine, dass das *Konkordat in konkret schulischen Fragen (materiell) doch schon einiges erreicht* hat. Beispielsweise bringt eine Einigung über die *«Treffpunkte»* im Mathematik-Lehrgang dem Schüler wesentlich mehr als der übereinstimmende Schuljahrbeginn.

EDK = Erziehungsdirektorenkonferenz
PK = Pädagogische Konferenz der EDK
DSK = Departementssekretärenkommission
KOSLO = Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen

Aus dem Konkordat über die Schulkoordination:

Art. 2, Abs. b)
Die Schulpflicht für Knaben und Mädchen dauert bei mindestens 38 Schulwochen mindestens 9 Jahre.

Art. 2, Abs. c)
Die ordentliche Ausbildungszeit vom Eintritt in die Schulpflicht bis zur Maturitätsprüfung dauert mindestens 12, höchstens 13 Jahre.

Art. 2, Abs. d)
Das Schuljahr beginnt zwischen Mitte August und Mitte Oktober.

Wegen dieser letzten Bestimmung konnten bis jetzt nicht alle Kantone dem Konkordat beitreten!

J.: Seit es Schule gibt, gibt es auch Schulreformen. Die «Idee» der Bildung muss sich zu jeder Zeit in zeitgemässen Formen verwirklichen. Neben kurzfristig kaum merkbaren «inneren» Reformen (die vor allem vom Lehrer durch die Art seines Unterrichtes verwirklicht werden), gibt es immer auch das Bemühen, die Struktur der Schule zu ändern. In den Jahren der Bildungseuphorie hat man ja, ideologisch begründet, an der traditionellen Schulstruktur gerüttelt, in der Schweiz allerdings mit recht wenig Erfolg. Wie stellen Sie sich zu strukturellen Reformen und nach welcher Idee müssten diese ausgerichtet sein?

R.: Meiner Meinung nach bringen *strukturelle Reformen wenig eigentlichen Schulfortschritt.* Immerhin wäre *für unsere schweizerische Situation eine gewisse Annäherung der Grundstrukturen wünschenswert;* konkret: Der Beginn der Selektion (Sekundarstufe, Übergang von Mittelstufe zur Oberstufe) sollte so spät als möglich erfolgen. Deshalb halte ich die Gliederung der Schule nach dem *Ostschweizer Modell* für gut: Sechs Jahre gemeinsame Volksschule, dann drei Jahre Oberstufe mit Differenzierung. Diese Struktur ist meines Erachtens entschieden besser als die Struktur der *Berner und Basler* (Selektion nach dem 4. Schuljahr), und ich bin auch nicht für den naheliegenden «helvetischen Kompromiss», dass man das *Aargauer Modell* (Trennung nach dem 5. Schuljahr) als Lösung nimmt. Begrüssenswert finde ich aber die Bestrebungen, die *verschiedenen Oberstufenzüge additiv zusammenzufassen.* Es entspricht dies der demokratischen Grundauffassung, die auch unserer Staatsschule zugrunde liegt. Mit weiteren Reformen ist anzustreben, dass auch nach der ersten erfolgten Selektion für alle Chancengerechtigkeit besteht.

Eigentliche Fortschritte im Schulwesen bleiben nach wie vor gebunden an das Engagement des Lehrers, an das, was er tatsächlich in seiner Schulstube macht und wie er als Persönlichkeit (aktiv oder passiv) wirkt. Schulpolitisch heisst dies: Wir müssen die *Auswahl der Lehrer verbessern,* wir müssen die *Inhalte und die Formen der Lehrerbildung und der Lehrerfortbildung überprüfen* und verbessern, und wir können die *pädagogischen Dienste für die Lehrer ausbauen* (Lehrerberatung, didaktische Zentren u.a.m.). Das ist alles viel wichtiger als Strukturänderungen. Ich habe dies im kantonalen Bereich erfahren: Wenn die Lehrerschaft von einem bestimmten Modell überzeugt ist, ist es falsch, ihr ein anderes aufzuzwingen. *Entscheidend ist die Identifikation des Lehrers mit dem Modell, in dem er tätig ist;* nur so leistet er den sachlich wünschenswerten Einsatz, der über blossen «Dienst nach Vorschrift» hinausgehen muss.

J.: Die Auswahl der Lehrer scheint mir ebenfalls ein wichtiger Ansatzpunkt für echte Schulreformen zu sein. Wir haben kaum Zeit, diese Frage eingehend zu erörtern; aber vielleicht skizzieren Sie doch allfällige Massnahmen?

R.: Ich meine, es wäre wünschenswert, dass nicht nur auf die «klassi-

sche» Prüfung (manchmal sogar nur schriftlich) abgestellt würde, *sondern dass mit jedem Lehramtskandidaten ein Laufbahngespräch geführt werden könnte.* Zu diesem Gespräch wären ausser dem abgebenden Oberstufenlehrer und dem prüfenden Mittelschullehrer u. a. auch Berufsberater beizuziehen. Wir haben dieses Modell an einem Lehrerseminar mit Erfolg konkretisiert.

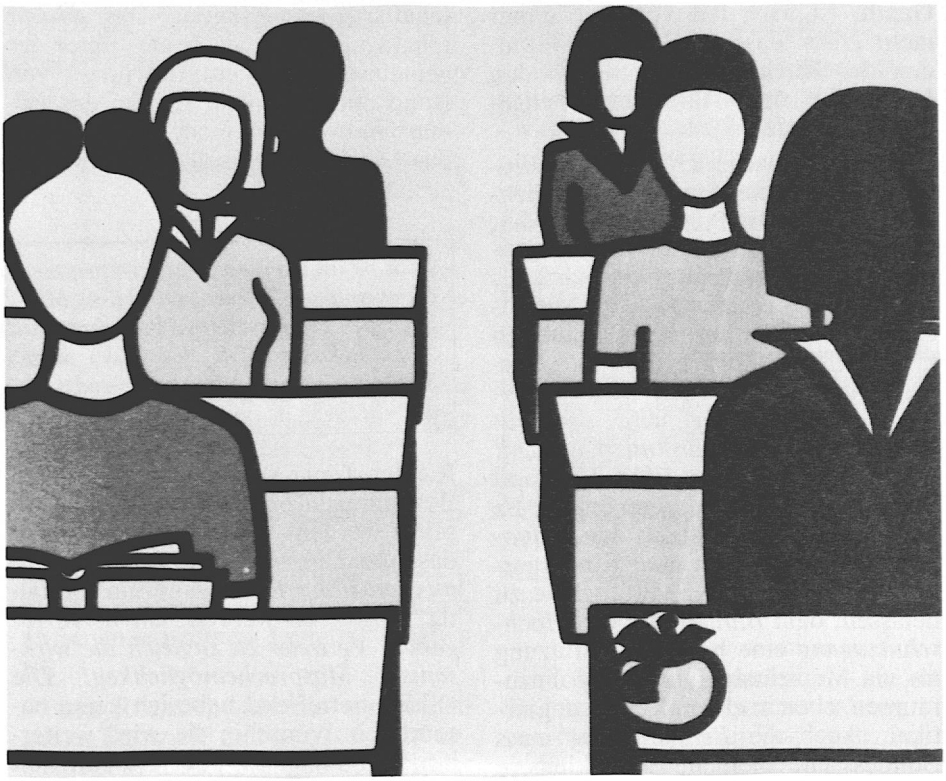
J.: Auf verschiedenen Gebieten der heutigen Gesellschaft zeichnen sich Tendenzen zur Regionalisierung ab. Auch im Schulwesen zeigen sie sich und können u. U. dazu führen, dass sich die Schullandschaft «geologisch» unterschiedlich verändert.

R.: Die Regionalisierung ist Tatsache, z. B. mit der Ecole romande, aber auch in der deutschsprachigen Schweiz. *Das Eigenleben bestimmter Regionen wird sich nie ganz angleichen, und das ist auch richtig so.* Allerdings muss darauf geachtet werden, dass darob nicht die Koordinationsbestrebungen ausgeklammert werden. So halte ich eine Regionalisierung des Schuljahrbeginns (welsche Schweiz/deutsche Schweiz) nicht für gut und *politisch falsch.* Dagegen kann etwa bei der Lehrerfortbildung regional zusammengearbeitet werden. Immerhin finde ich es auch richtig, dass immer wieder (durch den Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform etwa) gesamtschweizerische Kurse durchgeführt werden. *Man sollte den integrativen Effekt solcher Veranstaltungen durchaus ernst nehmen.*

J.: Gegenwärtig werden sowohl im privaten wie im öffentlichen Haushalt rigorose Sparmassnahmen durchgeführt und weitere erwogen. «Bildung ist die beste Investition», sagt man. Kann sich das Bildungswesen vom Sparzwang freihalten?

R.: In der Schweiz gibt es bis heute *keinen Abbau an Aufwendungen für Bildung.* Das hat ja auch eine Umfrage des Schweizerischen Lehrervereins bestätigt. Man muss jeweils die Zahlen genau interpretieren, z. B. bei sinkenden Schülerzahlen. Tatsache ist, dass die Gesamtausgaben im Sektor Bildung (Bund, Kantone, Gemeinden zusammengenommen) die höchsten sind (8,7 Milliarden von etwa 44 Milliarden, also beinahe 20%).

Man muss auch die *qualitativen Verbesserungen* sehen, die eingeleitet worden sind:



Schüler sind keine «Regelmenschen», sondern Individuen, das Bildungswesen lässt sich nur beschränkt reglementieren.

- Abbau der grossen Klassenbestände,
- Entwicklung des Berufsschulwesens u. a. m.

Anderseits gibt es gewisse Sparmöglichkeiten:
- bessere mittel- und längerfristige Planung,
- vernünftiger Apparatekomfort,
- richtige Prioritäten setzen.

Die EDK selber ist übrigens vorbildlich sparsam. Sie hat ihr Budget real nicht erhöht (die Teuerung ist bei weitem nicht ausgeglichen worden), künftig müssen ihr aber die sachlich notwendigen Betriebsmittel zugestanden werden.

J.: Das Amt des Präsidenten der EDK erlaubt in unserem System keine aussergewöhnlichen Einflussnahmen; immerhin darf ich annehmen, dass es doch Steuerungsmöglichkeiten gibt und dass Sie sich bestimmte Ziele gesetzt haben?

R.: Ich hege die Absicht, während vier Jahren das Präsidium auszuüben; dann werde ich, nach zwölf Jahren Einsitz im Vorstand, zurücktreten und aus dem Vorstand der EDK ausscheiden.

Was habe ich für EDK-Ziele?
Vorab gilt es, die laufenden Projekte fortzuführen und womöglich abzuschliessen:

- das *SIPRI-Projekt* sollte innert vier Jahren konkrete Resultate erbringen, es darf nicht vertheoretisiert werden;
- die *Koordination im Mathematikunterricht* wird weiter vorankommen;
- das «EDK-Projekt des Jahrhunderts», die *Vorverlegung des Unterrichts in der zweiten Landessprache,* wird beharrlich weiterverfolgt, aber in den nächsten vier Jahren noch nicht zum glücklichen Ende geführt werden können;
- im Mittelschulbereich steht eine *Teilrevision der Maturitätsanerkennungsverordnung* an, nichts Revolutionäres, aber doch einige zeitgemässe Anpassungen, wie:
  - volle Anerkennung des gebrochenen Bildungsganges,
  - Spielraum für die Kantone im Wahlfachbereich,
  - klarere Bedingungen für die Zweitweg-Matura,
  - Überprüfung des Inhalts der Maturitätsfächer (das ist vorab Sache der Kommission für Mittelschulfragen und des Gymnasiallehrervereins).

Meines Erachtens kann es nicht um eine Reduktion der Fächer und damit ganzer Bereiche bildender Inhalte gehen (etwa dass auf Geografie oder Geschichte verzichtet würde), sondern es geht um eine *exemplarische Auswahl in den verschiedenen Fächern im voruniversitären Unterricht.* Die

Gefahr ist nach wie vor und immer mehr gross, dass Inhalte und Methoden der Hochschule voreilig in den Unterricht der Mittelschule eingeschleust werden.

Gesamthaft mache ich mir keine Illusionen über die Steuerungsmöglichkeiten des EDK-Präsidenten. Er hat ja auch nicht «seinen» Kurs einzuschlagen, er übernimmt ein Schiff als Kapitän, das einen von allen Mitfahrenden bestimmten Kurs einhalten muss. *Mit der Totalrevision der Bundesverfassung und der Aufgabenteilung Bund–Kantone wird der Bildungsartikel erneut diskutiert werden.* Hiezu hat der neue EDK-Vorstand noch nicht Stellung genommen. Es wird m. E. darum gehen, den *Kantonen* die Souveränität über Kindergarten, Volksschule und Mittelschule zu belassen, dem *Bund* aber betr. *Hochschulzugang* eine bessere Abstützung als via Medizinalgesetzgebung einzuräumen, eben in einem Verfassungsartikel. Auch die *Berufsbildung* muss Bundessache bleiben; denn kleinere Kantone wären hier überfordert, da sie gar nicht über den nötigen Wirtschaftsraum verfügen. Das *Hochschulwesen* soll, wie heute, unter der gemeinsamen Verantwortung von Bund und Kantonen stehen; das *Primarschulwesen* ist nicht Bundessache, die Legiferierung soll den Kantonen zustehen.

J.: Eine letzte Frage: Was erwarten Sie, als ehemaliger Lehrer und aktives Mitglied des Lehrervereins (Präsident der Apparatekommission des SLV) vom Schweizerischen Lehrerverein und von der «SLZ»?

R.: Ich freue mich, wenn die guten Beziehungen erhalten und weiter gepflegt werden. Wünschen möchte ich, dass die *Lehrervertreter in den Kommissionen der EDK* weiterhin sorgfältig ausgelesen werden; *ein hervorragender Vertreter ist zugleich die wirksamste Mitsprachemöglichkeit!* Die «SLZ» betreffend habe ich keine besonderen Wünsche; sie wird weiterhin, nehme ich an, über die Tätigkeit und die Anliegen der EDK ausführlich und sachlich berichten.

Das Problem ist auch hier, wie bei anderen Organisationen: Publiziert wird viel, aber wird es auch gelesen? Wie erreichen wir die potentiellen Interessenten? Die EDK veröffentlicht ja regelmässig die *grünen Bulletins* (Schulpolitisches international, schweizerisch, kantonal), die *orangen Bändchen* über bestimmte Einzelprobleme und das *EDK-Jahrbuch.* Persönlich genügt mir die erhältliche Information, die ich durch ein privates Informationssystem (ohne Computer) ergänze. Die *Dokumentationsstelle* (in Genf) funktioniert sehr gut und kann alle Abnehmerbedürfnisse erfüllen. Wenn auch die *Informationspolitik der EDK überprüft* werden soll, es wird während meines Präsidiums *keinen Informationsüberfluss geben!*

J.: Herr Regierungsrat Rüesch, ich danke Ihnen für Ihre ausführlichen Stellungnahmen und wünsche Ihnen in Ihrer Arbeit als kantonaler und eidgenössischer Bildungspolitiker viel Erfolg!

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

Kurzbericht
betreffend ZV 5/82

In seiner Sitzung vom 28. April behandelte der Zentralvorstand (Vorsitz R. Widmer) u. a. folgende Geschäfte:

- Solidaritätsbeitrag von Fr. 1000.– an die Sektion Zürich zum Abstimmungskampf gegen ein für Beamte (Lehrer) unbefriedigendes Personalgesetz (am 25. April vom Volk verworfen)
- Beschluss, sich in zweckmässiger Weise für die Erhaltung von drei obligatorischen Turnstunden für Knaben und Mädchen einzusetzen bei der Neuverteilung der Aufgaben (und Subventionen) zwischen Bund und Kantonen
- Delegationen zu verschiedenen Anlässen, an denen die Präsenz des SLV sachlich und vereinspolitisch wünschenswert ist
- eingehende Diskussion eines Arbeitspapiers betreffend Struktur- und Finanzprobleme des SLV, Verabschiedung z. H. der Sektionsvorstände
- letzte Vorbereitungen betreffend Präsidentenkonferenz vom 5. Mai und Delegiertenversammlung vom 15. Mai
- Aussprache über verschiedene Geschäfte

J.

Aus den Sektionen

BASELLAND

Schulordnungs-Kommission

Anstelle des zurückgetretenen Walter Müller delegiert der Vorstand *Bruno Hofstettler,* Primarlehrer, Oberwil, als Vertreter des LVB in die Schulordnungs-Kommission.

Redaktionskommission der «SLZ»

Die «Schweizerische Lehrerzeitung» ist das obligatorische Vereins- und Publikationsorgan der Sektion Baselland. Mit diesem Obligatorium hat sich der LVB einige Rechte erworben:

- wesentlich *preisgünstigeres Abonnement*
- 1 ständiger *Sitz in der Redaktionskommission*

Ungern, aber aus Überzeugung, meine Kräfte auf eine neue Aufgabe konzentrieren zu wollen, bin ich Mitte April aus der Redaktionskommission ausgetreten. *Trudi Meyer,* Primarlehrerin, Pratteln, wird meine Nachfolge antreten.

E. Friedli

Einladung
zur Delegiertenversammlung LVB
(137. ordentliche Jahresversammlung)

Dienstag, 11. Mai 1982, 19.30 Uhr,
Restaurant Seegarten, Münchenstein

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Protokolle
   - der DV vom 24. November 1981
   - der DV vom 19. Januar 1982
3. Jahresbericht 1981
4. Jahresrechnung 1981 und Revisorenbericht
5. Voranschlag und Jahresbeiträge 1982
6. Wahlen
   - Ersatzwahl in den Kantonalvorstand
   - Wahl eines Rechnungsrevisors
7. Umfrage und Verschiedenes
8. Der Präsident zu aktuellen Fragen (Information und Diskussion)

Laut Statuten können alle Mitglieder des LVB an der Delegiertenversammlung mit beratender Stimme teilnehmen.

Vorverlegung des Unterrichts in der zweiten Landessprache in die Primarschule

Prof. Dr. Eugen Egger, Generalsekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz

Am 30. Oktober 1975 hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) an ihrer ordentlichen Jahresversammlung in Zug folgende *Empfehlungen* erlassen, die sich einerseits an die Kantone, anderseits an die Regionalkonferenzen richten sowie selbst folgende *Beschlüsse* gefasst:

EMPFEHLUNGEN AN DIE KANTONE

1. Der Beginn des Unterrichts in der zweiten Landessprache ist grundsätzlich in die Entwicklungsphase vor der Pubertät zu legen. Er ist auf das 4. oder 5. Schuljahr anzusetzen. Im Interesse der Koordination ist darauf zu achten, dass am Schluss des 5. Schuljahres dasselbe Minimalpensum erfüllt ist, und dass bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit hinsichtlich Lernzielen und Lerninhalten, Lehrplänen und Lehrmitteln ein Ausgleich erreicht wird. Aufgrund der unterschiedlich schulischen Verhältnisse in den Kantonen und Regionen sowie der spezifischen Bedingungen der mehrsprachigen Kantone und des Tessins ist die einheitliche Festsetzung eines Schuljahres für den Beginn des Unterrichts in der zweiten Landessprache in der ganzen Schweiz vorläufig nicht möglich.

2. Vor der Einführung des Unterrichts in der zweiten Landessprache sowie für Teilgebiete während dieser Einführungsperiode sind zu gewährleisten:

a) Die Überprüfung der Unterrichtsziele und Lehrpläne der betroffenen Schuljahre im Hinblick auf die Integration des Unterrichts in der zweiten Landessprache. Dabei sind Lösungen anzustreben, die eine Mehrbelastung der Schüler vermeiden.
b) Die Aus- und Fortbildung der Lehrer.
c) Das Vorliegen geeigneter Lehrmittel.

3. Die von der Expertenkommission formulierten allgemeinen Lernziele und die vorgesehene Unterrichtsdauer bilden die Grundlage für den Unterricht in der zweiten Landessprache während der obligatorischen Schulzeit.

4. Die von der Expertenkommission ausgearbeiteten Richtlinien für die Aus- und Fortbildung der Lehrer sind wegleitend. Nach Massgabe der Möglichkeiten sollen die Kantone und Regionen – insbesondere bezüglich des Fremdsprachenaufenthaltes – über dieses Minimum hinausgehen.

5. Der Unterricht in der zweiten Landessprache soll in der Primarschule in der Regel vom Klassenlehrer mit entsprechender Lehrbefähigung erteilt werden, wobei ein Fächerabtausch zwischen einzelnen Lehrern möglich ist.

6. Mit Rücksicht auf die vorgeschlagenen Lernziele und Methoden ist anzustreben, die Leistungen der Schüler weder für die Promotion vor der Selektion, noch für die Selektion der Schüler beim Übertritt von der Primarschule in die Sekundarstufe I zu werten.

7. Für den Unterricht in der zweiten Landessprache sind Lehrwerke zu schaffen oder zu übernehmen, die einerseits die von der Expertenkommission aufgestellten allgemeinen Lernziele, andererseits die regionalen Bedürfnisse und Schulverhältnisse berücksichtigen.

Empfehlungen an die Regionen

Die Regionen der EDK werden eingeladen, innerhalb ihres Gebietes für ein koordiniertes Vorgehen zu sorgen bezüglich

- der in Empfehlung 2 genannten Voraussetzungen;
- der Festsetzung des Schuljahres des Beginns des Unterrichts in der zweiten Landessprache.

Dabei ist den speziellen Bedingungen der mehrsprachigen Kantone und des Tessins Rechnung zu tragen.

BESCHLÜSSE DER EDK

1. Den Terminplan für die allgemeine Einführung des Unterrichts in der zweiten Landessprache zu bestimmen, wenn die oben genannten Voraussetzungen vor der Verwirklichung stehen.

2. Den Kantonen die Durchführung der Empfehlungen durch das Angebot der folgenden Massnahmen – die zum Teil in direktem Zusammenhang mit den oben genannten Voraussetzungen stehen – zu erleichtern:

a. Massnahmen betreffend die Überprüfung der Situation der Primarschule

Die Pädagogische Kommission wird beauftragt, geeignete Massnahmen auszuarbeiten zur Unterstützung der Regionen und Kantone für die Überprüfung der Situation der Primarschule und der EDK entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

b. Massnahmen betreffend die Auswahl bzw. Schaffung von Lehrwerken für den Unterricht in der zweiten Landessprache

Die EDK beauftragt eine Expertengruppe, Lernziele und Lehrwerkkonzepte für den Unterricht in der zweiten Landessprache zur Verfügung zu stellen. Die EDK erteilt selber keine Aufträge zur Schaffung von Lehrwerken; sie empfiehlt aber den Kantonen und Regionen, bei Bedarf solche gemäss ihren Lernzielen und Lehrwerkkonzepten zu schaffen. Die EDK berät die Kantone und Regionen in Fragen der Herstellung von Lehrwerken für den Fremdsprachenunterricht.

c. Massnahmen betreffend die Fortsetzung der Versuche im Unterricht in der zweiten Landessprache in der Primarschule

Bis zur allgemeinen Einführung des Unterrichts in der zweiten Landessprache in den Kantonen empfiehlt die EDK denselben, Versuche neu aufzunehmen oder fortzusetzen, um damit zur Abklärung folgender Probleme beizutragen:

Gründe gegen eine Vorverlegung

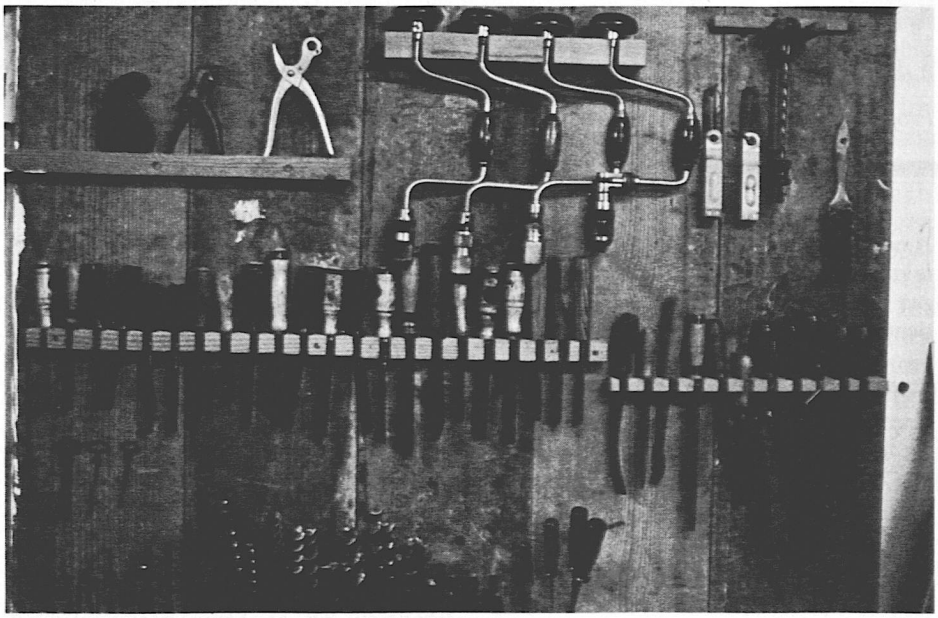
- Dem Schüler wird ein neues Fach zugemutet, obschon er bereits sehr gefordert ist und kein Stoffabbau in anderen Fächern erfolgt.
- Der schwächere Schüler wird noch weitere Schwierigkeiten haben.
- Schüler mit einer Legasthenie werden mit der Rechtschreibung noch weniger zurechtkommen.
- Die Einführung des Französischunterrichtes bringt ein weiteres Fach, das wieder den «Kopf» beansprucht, «Herz und Hand» jedoch einmal mehr vernachlässigt.

Dies sind einige der oft vorgebrachten Einwände seitens der Primarlehrer.

- Weiterentwicklung der Methodik des Fremdsprachenunterrichts;
- Erprobung neuer Lehrmittel;
- Gestaltung der Lehrerausbildung und -fortbildung entsprechend einer weiterentwickelten Methodik und im Hinblick auf die neuen Lehrmittel;
- Dispensation von schwachen Schülern resp. Sonderklassen
- Weiterführung des Unterrichts in den Anschlussschulen;
- Weiterentwicklung von Unterrichtsformen für Mehrklassenschulen.

Die EDK stellt Mittel zur Koordination dieser kantonalen Versuche in den oben genannten Problembereichen zur Verfügung. Speziell fördert sie die koordinierte Evaluation dieser Versuche.

Schon die Formulierung dieser Empfehlungen und Beschlüsse zeigt, dass diese nicht leichtfertig oder überstürzt gefasst wurden. Da man sie heute erneut in Frage stellt, ist es wohl angebracht in Erinnerung zu rufen, wie es dazu kam, welches der heutige Stand der Dinge ist, wie es weitergehen sollte.



Die Sprache, auch die Fremdsprache, ist ein Werkzeug. Foto: R. Beck

I. Wie kam es zu diesen Empfehlungen?

Der Fremdsprachenunterricht hat in der Schweiz stets eine grosse Rolle gespielt. Die Mehrsprachigkeit des Landes, aber auch wirtschaftliche Gegebenheiten (Tourismus, Dienstleistungssektor usw.) haben dabei mitgewirkt. Ja, es war so, dass man im Ausland oft glaubte, jeder Schweizer spreche mehrere Sprachen. Das stimmte zum Teil, Fremdsprachenunterricht war den Schülern der anspruchsvolleren Zügen der Sekundarstufe I, den Mittelschülern und gewissen Kategorien der Berufsschüler vorbehalten. An der Primarschule hatte der Fremdsprachenunterricht kaum Eingang gefunden. Dass es anders wurde, ist zu einem grossen Teil auf internationale Tendenzen zurückzuführen.

Schon in den 60er Jahren gingen von den Europäischen Erziehungsministerkonferenzen wiederholt Vorstösse zur Förderung des Fremdsprachenunterrichts aus. Die Erziehungsminister waren überzeugt, dass eine *«Europawerdung»* nicht wirtschaftlich allein möglich ist, sondern vielmehr sich in den Köpfen und Herzen aller in Europa lebenden Menschen vollziehen muss. Ein Mittel, dieses europäischen Denken und Fühlen zu entwickeln, sollte der Fremdsprachenunterricht sein. Jeder Schüler in Europa hätte zumindest zwei europäische Sprachen zu erlernen, um so eine andere Kultur zu erfahren, zu schätzen und verstehen zu lernen. Zugleich sollte damit die Mobilität der Jugendlichen erleichtert werden.

Dieses Ziel zu erreichen, startete man in verschiedenen Ländern, vorab in Frankreich, England, Deutschland, *Versuche* mit *Fremdsprachenunterricht* auf der Primarstufe. Dabei war man sich bewusst, dass dieser Unterricht, wenn er sich an alle Schüler richtet, seine Lehrziele und Methoden überdenken und vorrangig auf das praktische Leben ausrichten muss. Es geht also zuerst um das Sprechen- und Verstehenlernen (Kommunikationsfähigkeit) und erst später um die grammatikalische Beherrschung und das literarische Verständnis.

Von dieser Entwicklung beeinflusst kam es auch in *verschiedenen Schweizer Kantonen* zu solchen Schulversuchen, vorab in der Nordwestschweiz, in Zürich, St. Gallen, Thurgau, auch in Luzern. Dasselbe trifft für die Romandie (vorab das Wallis) und das Tessin zu. Da man jetzt plötzlich mit zweierlei Schülern zu tun hatte, solche mit und solchen ohne Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe, ergaben sich für die weiterführenden Schulen natürlich Probleme. So sah sich die Erziehungsdirektorenkonferenz im Interesse der Koordination vor die Frage gestellt, ob sie den Kantonen eine solche schulische Neuerung empfehlen und dann deren Durchführung auch unterstützen oder ob sie sich neutral oder ablehnend verhalten soll.

Die EDK liess den ganzen Fragenkomplex durch eine *Expertenkommission überprüfen;* dabei wurde bei der *Lehrerschaft* eine *breit angelegte Vernehmlassung* durchgeführt. Das Ergebnis ergab einen Mehrheitsentscheid für diese Reform. Die «ja – aber» oder «nein – weil» führten genau zu den Fragen, die jetzt erneut als «harte Fragen» gestellt werden. Dabei ist die EDK aufgrund des *Expertenberichts* und in ihren Empfehlungen *«zur Einführung und Koordination des Fremdsprachenunterrichts in der obligatorischen Schulzeit»* schon weitgehend darauf eingegangen, mit dem Unterschied, dass entgegen gewisser Tendenzen die Übung von ihr aus nicht einfach abgebrochen, sondern parallel zu weiteren Abklärungen weitergeführt wurde.

II. Welches ist der heutige Stand der Dinge?

Die Entwicklungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass eine Förderung des Unterrichts in den Landessprachen aus staatspolitischen Gründen wichtiger geworden ist als je. Es ist daher erfreulich festzustellen, mit welcher Energie die *französischsprachige Schweiz* sich daran gemacht hat, den *Deutschunterricht* allen Schülern zukommen zu lassen. Dabei haben auch die Romands Widerstände zu überwinden. Was die *deutsche Schweiz* und die erneut gestellten «harten Fragen» anbelangt, so sei festgehalten, dass von den Regionalkonferenzen und von der EDK her alles unternommen wurde, um die von der Lehrerschaft aufgestellten Bedingungen betreffend Einführung des Unterrichts in der zweiten Landessprache abzuklären oder zu erfüllen:

A. Gesamtüberprüfung der Primarschule

Mit den Empfehlungen, den Fremdsprachenunterricht in die ungeteilte Primarschule vorzuverlegen, beschloss die EDK 1975 gleichzeitig, dem *Begehren der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisatio-*

nen entsprechend, die Situation der Primarschule grundsätzlich zu überprüfen. So entstand das *SIPRI-Projekt.* Dazu bemerkt der Projektleiter:

«Als die EDK 1975 beschloss, den Fremdsprachenunterricht in die ungeteilte Primarschule vorzuverlegen, entsprach sie gleichzeitig dem Begehren der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen, die Situation der Primarschule grundsätzlich zu überprüfen und gab grünes Licht für das Projekt SIPRI.

Die Anstrengungen von SIPRI zielen unter anderem dahin, Vorschläge zuhanden der Kantone auszuarbeiten, welche

- die Lehrpläne und Stoffprogramme der Primarschulen auf wesentliche Anliegen dieser Schulstufen ausrichten;
- die Belastung von Lehrern und Schülern reduzieren helfen;
- die Schüler umfassender und weniger ausschliesslich auf kognitive Leistungen ausgerichtet beurteilen lassen.

Die Realisierung dieser Vorschläge durch die Kantone könnte mithelfen, in den Primarschulen eine für den Einbau des Fremdsprachenunterrichts günstige Situation zu schaffen.

Die Befreiung der Primarschule von unnötigem Ballast und ihre Entlastung von übertriebenem Selektionsdruck kann aber SIPRI nicht allein und schon gar nicht von heute auf morgen leisten. *Nicht ‹Warten auf SIPRI›, sondern ‹engagierte Mitarbeit an der Entwicklung unserer Primarschule› tut not.»*

B. Überprüfung der heutigen Lehrpläne im Hinblick auf die Integration des Fremdsprachenunterrichts

Im Sinne des «Nicht warten auf SIPRI» und in der Absicht, die Schulversuche nicht abzubrechen, um den Lern- und Entwicklungsprozess fortzusetzen, wurde geprüft, wie heute schon der Unterricht in der zweiten Landessprache in die bestehenden Lehrpläne einzubauen wäre. Dazu bemerkt der Präsident der Kommission für Fremdsprachenunterricht (FSU):

«Im Januar 1978 wurde den Kantonen von einer Kommission der PK ein umfangreicher Bericht zur Verfügung gestellt: *Lösungsmöglichkeiten für den Einbau des Unterrichts in der zweiten Landessprache in den Stundentafeln der Volksschule.*

Im Vergleich wurde festgestellt, dass die totale Stundendotierung in der Primarschule in den Kantonen stark divergieren. Nebst der Präsentation von Vergleichstabellen und Einbaumöglichkeiten hat die Kommission vorgeschlagen, die gesamte Stundendotierung in der zweiten Landessprache (bis 9. Schuljahr) auf 600–650 Stunden festzusetzen (Schultypen ohne Übergang in Sekundarstufe II mindestens 400 Stunden). Bei den angeführten Einbaumodellen wurde darauf geachtet, dass die Integration des FSU – vor allem in der Primarschule – im Sinne einer interkantonalen Harmonisierung der Gewichtung der einzelnen Schulfächer geschieht. Der Umbau der Lehrpläne sollte die interkantonale Schulkoordination verstärken.»

C. Die Aus- und Fortbildung der Lehrer

- Der Ausschuss FSU hat den Regionen und Kantonen Unterlagen zur Planung der *Sprachaufenthalte für Lehrer* zur Verfügung gestellt.
- In den Kantonen und Regionen wurden und werden *unzählige Fortbildungskurse und Sprachaufenthalte* organisiert.
- Vier schweizerische bzw. regionale Kaderseminare haben diese Bemühungen unterstützt.
- Ab Ostern 1983 wird ein *Funkkolleg Französisch über Radio DRS* ausgestrahlt werden.
- Damit die Reform auf allen Schulstufen mitvollzogen wird, wurden *schweizerische Foren* durchgeführt bzw. geplant:
  1. Forum November 1980: Von der Sek'stufe I zur Berufsschule
  2. Forum Mai 1982: Von der Sek'stufe I zur Sek'stufe II

An diesen Veranstaltungen wurden Kontakte über die Stufengrenzen hinweg geknüpft, so dass die begonnenen Gespräche weitergeführt und die gegenseitigen Informationen laufend ausgetauscht werden können.

Die Ergebnisse zweier von der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz durchgeführten *Kaderseminare* (1978/1979) sind unter dem Titel «Didaktik und Methodik des Französischunterrichts vom 4./5. Schuljahr an» publiziert und allen Interessierten zur Verfügung gestellt worden.

D. Das Vorliegen geeigneter Lehrmittel

Nachdem von der Expertenkommission zur Einführung und Koordination des Fremdsprachenunterrichts ein *Unterrichts- und Lehrwerkkonzept* publiziert wurde, haben sich die Regionen daran gemacht, die geeigneten Lehrmittel bereitzustellen. Dabei konnte man sich angesichts der verschiedenen Schulstrukturen nicht mit einem Lehrmittel begnügen. Entweder waren mehrere Lehrmittel nötig, oder man nahm «Ergänzungshefte» in Angriff. Diese Bemühungen sind – auch in der französischsprachigen Schweiz – in vollem Gange.

- In der *Westschweiz* ist die Methode *«Vorwärts»* weiterentwickelt und neu *«Sprechen und Spiele»* (4. Klasse) geschaffen worden.
- Der Kanton *Tessin* hat zwei Lehrmittel erarbeiten lassen: für Deutsch *«Du»* und für Französisch *«C'est ça».*
- *In der Deutschschweiz* sind drei Lehrwerke entworfen, erprobt, überarbeitet und publiziert worden:
  «Bonne chance», Interkantonale Lehrmittelzentrale
  «C'est pour toi», Interkantonale Lehrmittelzentrale
  «Le Hérisson», Interkantonale Lehrmittelzentrale
  Auch der Klett-Verlag hat seinen *«Cours de base»* auf die schweizerischen Verhältnisse umarbeiten lassen.

Widerstand gegen FU auch im Baselbiet

Um zu vermeiden, dass die Einführung des Französischunterrichts an der Primarschule unter Ausschluss der Öffentlichkeit und ohne Anhörung aller betroffenen Lehrkräfte zur beschlossenen Sache wird, sehen sich die Birsfelder Lehrer gezwungen, mit ihrer Petition an die Öffentlichkeit zu treten.

Im engsten Kreis wurden innert zehn Tagen 732 Unterschriften gesammelt (vgl. Argumente S. 707). Es erstaunt wenig, dass sich 83% der Lehrer gegen eine Einführung des Französischunterrichts ausgesprochen haben. Ganze 6% traten für eine schnelle Einführung ein, während 11% sich noch nicht entscheiden konnten.

Wir fragen uns, wie der Regierungsrat und der Erziehungsrat gegen den erklärten Willen einer eindeutigen Mehrheit der betroffenen Lehrer des Kantons Baselland das neue Unterrichtsfach erfolgreich einführen wollen.

Am 29. Januar 1982 entschlossen sich alle Mittelstufenlehrer Birsfeldens, mit einer Petition an den Erziehungsrat zu gelangen, die Einführung des obligatorischen Französischunterrichts an der Primarschule abzulehnen oder zumindest auf einige Jahre hinauszuschieben. Die stoffliche Belastung in dieser Stufe ist ohnehin unverhältnismässig gross, zudem werden nach Sprache (Glinz) und neuer Mathematik zurzeit auch für Werken, Sozial- und Wirtschaftskunde, Geografie, Geschichte und Naturkunde neue Stoff- und Lehrpläne eingeführt.

Die Birsfelder Lehrer sehen nicht ein, dass ausgerechnet der Kanton Baselland die in zahlreichen Belangen gescheiterte Schulkoordination der Nordwestschweizer Kantone mit der Einführung eines neuen intellektuellen Fachs zu Lasten kreativer Tätigkeit vorantreiben muss.

(Pressemitteilung)

III. Wie soll es weitergehen?

Bis heute haben die Regionalkonferenzen keine verbindlichen Beschlüsse bezüglich der allgemeinen Einführung des Unterrichts in der zweiten Landessprache auf Primarschulstufe festgelegt, sondern erst Teilfragen studiert, Vorarbeiten an die Hand genommen und Voraussetzungen geschaffen.

Dies zeugt von der Vorsicht, mit der man ans Werk ging, wohl bewusst, dass die Einführung eines neuen Faches im Primarschulbereich viel grössere Probleme stellt als etwa die Erneuerung des Mathematikunterrichts. Gegeben war diese Vorsicht auch von der nach Regionen sehr unterschiedlichen Ausgangslage her.

Dies birgt eher auch die Gefahr in sich, dass nach dem in der Psychologie bekannten «Rückschlagsgesetz der Dauer» Ermüdungserscheinungen, neue Versicherungen eintreten, die – wie bei zu lang isolierten Schulversuchen – zum Zusammenbruch führen.

Eine klare Stellungnahme tut daher not, dabei fällt der Lehrerschaft eine grosse Verantwortung zu.

Dabei müsste wohl beachtet werden, dass
- die Regionen und Kantone der deutschsprachigen Schweiz bald einmal eine *Einigung hinsichtlich des Zeitpunktes der Einführung* des Unterrichts in der zweiten Landessprache erzielen sollten;
- die *Lehrerausbildung in den Seminaren* schon jetzt auf dieses Ziel ausgerichtet werden und womöglich während der Ausbildungszeit Fremdsprachenaufenthalte organisiert werden sollten; dies kann ja innerhalb der Schweiz geschehen und zu engeren Beziehungen zwischen deutsch- und französischsprachiger Schweiz beitragen;
- die *Lehrerfortbildung,* wegen der notwendigen Qualifikation der Lehrer, *prioritär auf dieses Ziel ausgerichtet* und womöglich ausgebaut werden sollte.

Schluss

Der Förderung des Unterrichts in den verschiedenen Landessprachen kommt heute, da so vielerorts Sprachenstreit und Autonomiebestrebungen Platz greifen, eine erhöhte Bedeutung zu. Hiezu bemerkt der Präsident der Fremdsprachenkommission im Hinblick auf das Verhältnis von Deutsch und Welsch mit Recht:

«Die EDK schrieb 1975 einleitend zu ihren Empfehlungen, dass die *Kenntnisse in einer zweiten Landessprache für alle Schweizer von grossem staats- und kulturpolitischem Interesse* sind.

Das Problem dieses Brückenschlags ist seit drei Jahren über viele Medien ins Bewusstsein der Schweizer gelangt. Otto Frei, «NZZ»-Korrespondent, schreibt: ‹Man spricht zurzeit viel vom 'Brückenschlag' über die Saane. Oft handelt es sich leider weniger um Brücken als um schwankende Stege (...). Die Oertli-Stiftung möchte die schwankenden Stege zu tragfähigen und permanenten Verbindungen ausbauen helfen.› Wir meinen, dass vornehmlich auch die Schule solche Verbindungsfunktionen übernehmen muss, wenn man verhindern will, dass der ‹Röstigraben› zu einem nationalen Spalt wird. ‹Sonderfall Schweiz› darf nicht zu einem Schlagwort werden, sondern muss eine positive Realität des helvetischen Föderalismus bleiben. *Der kulturelle bzw. sprachliche Pluralismus ist dabei ein Grundwert des politischen Föderalismus, der auf eine möglichst breit entwickelte Toleranz angewiesen ist.* Diese Toleranz, als aktive geistige Grosszügigkeit, kann nur auf gegenseitiger Kenntnis gedeihen – man muss kennen, was man respektiert –, sonst wird sie zu einer distanzerzeugenden Hohlform, auf die im Konfliktfall kein Verlass ist.»

Nicht minder gewichten wollen wir aber die *schulischen Interessen,* die der Sekretär der Fremdsprachenkommission, der diesen Unterricht selber erteilt, wie folgt zusammenfasst:

«Die Schule hat selber ein Interesse an dieser Reform, weil sie die Aufgabe wahrnehmen will und muss, erkannten Tendenzen in der Gesellschaft zu entsprechen. So will die Schule mit dem erneuerten und vorverschobenen Fremdsprachenunterricht einerseits den modernen Tendenzen zum Reisen, zur Kontaktaufnahme mit Anderssprachigen, den Möglichkeiten zu Ausbildungs-, Arbeits- und Ferienaufenthalten in einem anderen Sprachgebiet entsprechen, indem sie allen ermöglicht, leichter Kontakte über die Sprachgrenzen hinweg aufzunehmen und sich bietende Möglichkeiten zu einem Aufenthalt im fremden Sprachgebiet zu nutzen.

Gleichzeitig will die Reform den Bestrebungen Rechnung tragen, welche auf eine stärkere Gewichtung des mündlichen Sprachkönnens hinzielen. Wenn heute, im Telefon- und Televisionszeitalter vermehrt gefordert wird, ein Schüler müsse zuerst lernen, einen fremdsprachigen Sprecher zu verstehen und selber zu sprechen, dann muss die Schule diesen Ruf aufnehmen und darf nicht weiterhin Fremdsprachenunterricht nur einer Elite und hauptsächlich als Denkschulung (Grammatik) und Literaturunterricht vermitteln. Das bedingt jedoch, dass einerseits die Ziele und Methoden angepasst werden, und dass andererseits die für das Sprachlernen wichtige Phase vor der Pubertät ausgenutzt wird. Deshalb die Vorverschiebung ins 4. oder 5. Schuljahr, und zwar koordiniert, um das Entstehen von neuen Ungleichheiten, welche sich zum Nachteil der Kinder auswirken, zu vermeiden. Dies bedingt Solidarität.

Drittens will die Schule den Tendenzen entsprechen, welche dahin zielen, den musischen Bereich in der Schule etwas stärker zu gewichten. So will der erneuerte Fremdsprachenunterricht diesen Bereich ansprechen. Der Schüler soll in der Fremdsprache singen, Theater spielen, Situationen versprachlichen, leben. Solche Arbeitsformen bedingen wiederum eine veränderte Zielsetzung gegenüber dem klassischen Fremdsprachenunterricht. Die Vorverschiebung soll die nötige Zeit liefern, damit diesem musischen Anspruch wirklich gerecht geworden werden kann.»

Schliesslich und nicht zuletzt geht es hier auch um *ein echtes Anliegen der Koordination.*

Nachdem sich deutlich gezeigt hat, dass viel mehr als verschiedene Bezeichnungen von Schultypen, viel mehr als ein früherer oder späterer Beginn der Sekundarstufe I, der Beginn des Fremdsprachenunterrichts für die Binnenwanderung hinderlich ist, ist es ein Erfordernis, diesen Beginn des Fremdsprachenunterrichts zu koordinieren. Es gibt Kantone, wo, zumindest für einen Teil der Schüler, der Fremdsprachenunterricht bereits heute im 4. oder 5. Schuljahr beginnt, so dass die anderen Kantone alles tun sollten, damit die bestehenden Ungleichheiten aus der Welt geschafft werden können.

Das Argument der Schulkoordination, obwohl es an sich nicht überbewertet werden darf und hinter den anderen beiden Interessen deutlich an Gewicht verliert, bekommt in einem Punkt eine grössere Wichtigkeit: *Die angestrebte Vorverschiebung darf nicht nur in einzelnen Kantonen oder Regionen verwirklicht werden. Sie ist ein Anliegen und ein Erfordernis für alle Glieder dieses Staates, sonst entstehen neuerdings Ungleichheiten, welche sich schliesslich zum Nachteil des Schülers auswirken müssen. Es besteht also ein Erfordernis der Solidarität.*

Wir dürfen daher hoffen, dass die Lehrerschaft bereit ist, ihren Beitrag an dieses solidarische Werk zu leisten.

Nachdem, wie dargestellt, die wichtigen Voraussetzungen für eine Generalisierung des seit rund zehn Jahren in Versuchen erprobten Fremdsprachenunterrichts ab dem 4. oder 5. Schuljahr erfüllt sind, muss nun die Detailplanung zur Bereitstellung der definitiven Entscheidungsgrundlagen an die Hand genommen werden. SLZ

Personalia

DURCH BILDUNG WEGE WEISEN

Zum Gedenken an Willi Vogt

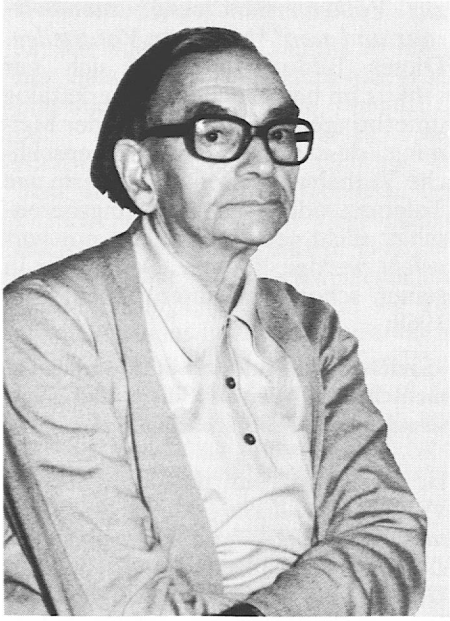
So still und stilvoll, wie Pfr. F. Gafner am 6. April 1982, einem ersten hellen Frühlingstag, Willi Vogt von einer Gemeinde verabschiedet hat, so still und besinnlich ist uns Willi Vogt meistens begegnet. Aber hinter dieser kultivierten Gelassenheit schlug ein leidenschaftliches Herz, wirkten ein suchender Geist und ein ernsthafter Wille. Er wusste seine Kraft dosiert und gezielt einzusetzen. Ohne diese Fähigkeit hätte er nie sein immenses Arbeitspensum bewältigen können. Wie umfassend dies war, geht aus dem Klappentext einer seiner Schriften hervor:

«Willi Vogt, geb. 1909, Prof. Dr. phil., Lehrer für Psychologie und Pädagogik am Kindergärtnerinnenseminar der Stadt Zürich, Leiter von Elternkursen, Begründer der «Internationalen Lehrertagungen» im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen und Mitglied der Stiftungskommission des Kinderdorfs Pestalozzi. Begründer und erster Leiter der Schweizerischen Jugendakademie auf dem Herzberg, Volkshochschuldozent für Erziehungs- und Lebensfragen. Präsident des Pestalozzianums in Zürich, während vieler Jahre Redaktor der ‹«SLZ»›.

Aus der Vielfalt seiner Tätigkeiten ist unschwer ein Gemeinsames herauszulösen, eine *menschliche Leitlinie,* die Willi Vogt, auf vielen Geleisen suchend, wirkend, warnend und ermunternd, verfolgte:

«...vielleicht können wir durch unser Sein, Handeln und Reden einiges dazu beitragen, dass die jungen Menschen... die eigene Richtung weniger verlieren und aus den Stürmen (der Pubertätszeit) um ein Stück gefestigter und um eine Stufe gereifter... heraustreten.»[1]

Über die Jugend- und Studienzeit hinaus ist Willi Vogt seiner *Vaterstadt Zürich* immer eng verbunden geblieben. Nach einem Jahr Schuldienst in Kloten und vier Jahren in Stammheim kehrte der junge *Sekundarlehrer* wieder in die Stadt zurück. Er sah sich jedoch nicht in erster Linie als Wissensvermittler, sondern ihm lag die erzieherische Aufgabe besonders am



Willi Vogt, 1909–1982

Herzen. Ob im Deutsch-, Französisch- oder Geschichtsunterricht, immer suchte er den Kindern *durch den Stoff ein Stück Lebenserfahrung, Lebensweisheit und Lebenshilfe zu vermitteln.* Die pädagogischen und psychologischen Fragen drängten sich während der Ausbildung immer mehr in den Vordergrund. – Die *pädagogische Grundstimmung* war ihm schon vom kinderreichen Elternhaus – auch ein Lehrerhaus! – vermittelt worden. Je länger er mit jungen Menschen zu tun hatte, um so mehr beschäftigten ihn Erziehungsfragen. Trotzdem legte er im Weiterstudium das Schwergewicht auf Geschichte, denn die Fragen, wie unsere Gesellschaft gewachsen sei, wo die Ursachen unseres Materialismus oder welches die Lebensbedingungen eines bestimmten Dichters gewesen sein mögen, erfüllten zunehmend sein Denken und Fühlen. Er sah sich darin besonders durch die beiden Professoren Karl Meyer und Ernst Gagliardi gefördert und gefordert. Ausser einem Semester in Genf – das er allerdings als grossen Gewinn erachtete – verblieb Willi Vogt an der Universität Zürich, wo er auch 1934 mit einer *Dissertation* über *«Die Schweiz im 18. Jahrhundert aus der Sicht von Ausländern»* abschloss.

Neben seiner Lehrtätigkeit an der Sekundarschule weitete Willi Vogt seine Wirksamkeit nun vielseitig aus. Mit *Elisabeth Brunner* gründete er 1935 eine eigene Familie. In einem Altstadthaus an den Untern Zäunen konnte er sich für die Bedürfnisse seiner wachsenden Familie – fünf Kinder fanden dort genügend Lebensraum! – und seine berufliche und wissenschaftliche Arbeit günstig einrichten. Das Haus «zum grünen Kreuz» wurde bald zu einer anregenden *Begegnungsstätte,* obschon weder Willi Vogt noch seine Frau Elisabeth ein aufwendiges Gesellschaftsleben suchten.

«Musse ist die Grundlage alles schöpferischen Tuns und müsste schon darum im Zentrum jeder ernstgemeinten Bildungsbemühung stehen.»

Von seinen vielseitigen *Vortrags-, Lehr- und Schreibtätigkeiten,* die alle in einem innern Zusammenhang standen, möchte ich hier nur vier näher betrachten:

ERZIEHUNG UND BILDUNG

Zwei Erlebnisse haben Willi Vogt veranlasst, sich immer intensiver mit Bildungsfragen zu befassen. Er wurde sich im Spannungsfeld der eigenen Schule mehr und mehr des *Widerspruchs von Ideal und Wirklichkeit* bewusst:

- Verpflichtung, Noten zu erteilen – individuelle Wertschätzung;
- Stundenplanzwang – freies, konzentriertes Werken;
- Elternwunsch – Kindrealität;
- Elternhaus – Entwicklungshilfen;
- Erziehungsauftrag – Lehrplanerfüllung; u. a.

Damals hat Willi Vogt des öfteren erfahren, dass wir als Erzieher nie die Hoffnung aufgeben dürfen. Geduld, stetes Bemühen, Glaube an die Entwicklungsfähigkeit des Menschen, Suchen nach den individuellen erforderlichen Bildungsmitteln und -wegen – solche persönliche Erfahrungen, im gemeinsamen Überdenken mit seiner Frau zu grundsätzlichen Erkenntnissen aufgewertet, haben Willi Vogt dazu motiviert, über praktische Erziehungsfragen hinaus sich neue Erkenntnisse in Geschichte der Pädagogik und in angrenzenden Humanwissenschaften, z. B. der Philosophie, der Psychologie und der Soziologie zu erarbeiten.

Zitate aus Werken Willi Vogts:

[1] Autoritätskrise in der Erziehung, S. 58
[2] Die Welt des Kindergartens – eine Chance für das Kind, S.101
[3] Die Welt des Kindergartens – eine Chance für das Kind, S. 115, 102

WELTOFFENHEIT – INTERNATIONALE VERSTÄNDIGUNG

Im Zweiten Weltkrieg wurde Willi Vogt immer wieder zum Aktivdienst in seiner Grenzschutzeinheit im Zürcher Unterland aufgeboten. In seiner dienstlichen Tätigkeit – gelegentlich auch eine Untätigkeit! – kam er in engen Kontakt mit Männern, die ihm in seiner Stammheimer Zeit vertraut waren. Diese Gespräche haben ihn einerseits genötigt, für sein wissenschaftliches Denken Aussageformen zu finden, die einem Mann oder einer Frau ohne akademische Bildung ein Erziehungsproblem verständlich machen konnten. Dies entwickelte die Fähigkeit Willi Vogts, frei und allgemein verständlich zu irgendeinem Publikum sprechen zu können.

Was aber Willi Vogt damals mehr beeinflusste, war die *beängstigende Erfahrung, dass der Krieg nicht nur unsern Bewegungsraum, sondern auch unsern geistigen Horizont einzuengen drohte.* Das Kleinkarierte des Denkens wurde denn oft auch zum Leitmotiv einer Verständnislosigkeit und Lieblosigkeit des Herzens. Willi Vogt erkannte, dass sich dem Erzieher damit eine neue Aufgabe stellte: *Erziehung zur Verständigung über alle Grenzen hinweg.* Er war darum bei den ersten, welche mit deutschen Lehrern die zerrissene Beziehung wieder anknüpften. Und als der Braunschweiger Schulmann *Walter Schulze* 1949 mit dänischen Freunden zu einem ersten internationalen Gespräch über erzieherische Fragen aufrief, erkannte Willi Vogt, dass sich damit ein Instrument entwickeln lassen würde, welches dazu beitragen könnte, Brükken zu schlagen über die nationalen Gräben des Hasses. Mit *Dr. Elisabeth Rotten* hat Willi Vogt in den kommenden Jahren mitgeholfen bei der Gründung der *«International Sonnenberg Association»*: Der Sonnenberg ist ein internationales Institut im Harz für Jugend- und Erwachsenenbildung, eine Stätte der Begegnung und eine Gesellschaft zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit. Als Redaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung» (1947–1966) hat Willi Vogt immer wieder auf diese Tagungen im Harz aufmerksam gemacht:

«Denn der Mensch bedarf, um zu werden und zu wachsen, der Begegnung mit andern Menschen.»[2]

Willi Vogt erkannte, dass sich dem Erzieher von der Zukunft her damit eine neue Aufgabe stellte: *Erziehung zur Völkerverständigung, zur Toleranz und zum Abbau von Vorurteilen.* Dieses Bildungsziel lässt sich nur schwer im bestehenden Fächerkatalog unterbringen. Willi Vogt war der Meinung, dass solche zwischenmenschliche Verhaltensweisen, dass Werte wie Toleranz oder Verständigungsbereitschaft nicht gelehrt, sondern nur *vorgelebt* werden können. So sagt er in seiner schon erwähnten Schrift von 1968:

«Erzieherische Autorität ist Ausdruck der menschlichen Persönlichkeit und Ausstrahlung einer menschlichen Haltung.»

Er glaubte darum, dass die *Idee der Völkerverständigung durch gemeinsames Nachdenken und Erleben in der Lehrerschaft verbreitet werden müsste.* Und er sah eine neue Aufgabe der Lehrerverbände darin, solche Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen oder zumindest zu unterstützen. Im Einvernehmen mit dem Zentralvorstand des *Schweizerischen Lehrervereins* und mit Hilfe eines frei gewählten Organisationskomitees und einer Sekretärin des SLV organisierte Willi Vogt *1954 eine 1. Internationale Lehrertagung im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen.* Diese fand so grosses Interesse, dass solche pädagogischen Wochen seither zu einer festen Tradition geworden sind. Um für diese Tagungen noch eine breitere Unterstützungsbasis zu schaffen, rief Willi Vogt auf den 23. November 1957 interessierte Erzieher zu einer Aussprache über die Erziehung zur Völkerverständigung und zur Gründung einer *Schweizerischen Vereinigung von Freunden des Sonnenbergs* zusammen. Und am 30./31. August 1958 sind an einer Wochenendtagung auf dem Herzberg die Gespräche weitergeführt worden. Gleichzeitig erarbeitete die Versammlung die Statuten des neuen Vereins und wählte Willi Vogt zu ihrem Präsidenten. Bis 1965 führte er die Trogener Tagungen als Tagungsleiter und als Präsident der Sonnenbergvereinigung weiter, und bis vor wenigen Jahren blieb er zuverlässiger und massgeblicher Berater im Vorstand. An der Jubiläumsfeier zur 25. Trogener Tagung vom 16. Juli 1978 stellte er in seinem Referat das Postulat auf, dass die Grundlagen unserer Erziehung neu zu überdenken seien, wenn wir mit der Überwindung des Völkerhasses ernst machen wollten.

«Der Erzieher geniesst den grossen Vorzug, dass er am Lebendigen, am Werdenden, am Menschen arbeitet. Diese grosse Bevorzugung, meine ich, hat er wieder gutzumachen und auszugleichen durch ein erhöhtes Verantwortungsgefühl, durch ein verschärftes soziales Gewissen.»

Dr. Elisabeth Rotten (1882–1964)

LEHRER AM KINDERGÄRTNERINNEN-SEMINAR

Sein Wirken an der Frauenbildungsschule der Stadt Zürich begann mit Kursen über *Lebenskunde.* Die Schulleitung war auf Willi Vogt aufmerksam geworden, weil er an Volkshochschulkursen und in Elterngesprächen sich über die Fähigkeit auswies, wissenschaftliche Erkenntnisse anhand praktischer Beispiele allgemein verständlich darzustellen. Willi Vogt hatte erlebt, dass die Mehrzahl der Erziehungsschwierigkeiten, die zwischen Eltern und Lehrern zu Spannungen oder sogar zu unlösbaren Problemen führten, in der Vorschulzeit der Jugendlichen ihren Ursprung hatten. Und die Frage, ob und wie weit, durch welche Methoden oder mit welchen Zielsetzungen der Kindergarten Entwicklungsdefizite aus dem Elternhaus zu korrigieren – oder mindestens zu mildern – imstande sei, lag in der Luft und füllte Seiten der damaligen pädagogischen Presse. Willi Vogt, der dank seiner philosophischen, psychologischen und pädagogischen Studien imstande war, Erfahrungen auf ihre wahren Ursachen zu durchleuchten, erkannte bald, welche *Rolle der Kindergarten (und vorab die Kindergärtnerin) für die Entwicklung des Menschen* zu spielen hätte:

«Überhaupt soll der Kindergarten ein Ort sein, wo das Kind nicht nur geduldet wird, sondern Mittelpunkt und Hauptsache sein darf... Wer sich in diesem Zentrum aufhält, nimmt das kleine Kind ernst, anerkennt es als zwar noch jungen, aber letztlich gleichberechtigten Partner.» Aber: «Wer als Erzieher meint, seine Hauptaufgabe sei die ‹Kameradschaftlichkeit› gegenüber der Jugend, der missversteht seine Aufgabe.»[3]

Willi Vogt sah seine Aufgabe darin, den angehenden Erzieherinnen der Kleinsten Mut zu machen für ihre schwere Aufgabe und ihnen zu zeigen, wie sie *zwischen Mütterlichkeit und Schullehrmeisterei* ihre eigentliche Rolle zu spielen hätten.

Das Glück wollte es, dass Willi Vogt seinen Unterricht an historischer Stät-

te erteilen durfte; das *Karolinum* ist die älteste Bildungsstätte in Zürich und damit von grosser Dichte kultureller Ausstrahlung. Die Verbindung mit dem Grossmünster mahnte immer an die bedeutende geschichtliche Vergangenheit, gleichzeitig aber auch an den religiösen Bezug: Erziehung ohne Glauben an die Erziehbarkeit auf ein letztes Ziel hin, Erziehung ohne die Vorstellung, dass in jedem Menschen ein guter Kern auf Entwicklung angelegt ist – eine solche Erziehung wäre zur Hoffnungslosigkeit verurteilt. Willi Vogt hat nur mit grosser Scheu und mit weiser Zurückhaltung von diesen «letzten Dingen» gesprochen. Wenn er aber auf diese transzendenten Werte und Bezüge zu sprechen kam, dann immer mit grosser Ehrfurcht.

DIE SCHRIFTSTELLERISCHE WIRKSAMKEIT

In seiner Verantwortlichkeit als *Redaktor der «SLZ»* hat Willi Vogt die schriftstellerische Tätigkeit begonnen. Mit den Jahren sind dann bestimmte Themen stärker in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen gerückt. Daher hat sich Willi Vogt einmal mit aktuellen Problemen auseinandergesetzt, andererseits führte ihn seine gewissenhafte, gründliche Arbeitsweise zu grundsätzlichen Studien über Ursachen und Folgen pädagogischen Verhaltens. *Interessant ist, dass er sich nie laut und kämpferisch mit strukturellen oder technischen Schulproblemen auseinandergesetzt hat.* Curriculum, Gesamtschule, Medienverbund usw. waren für Willi Vogt Schlagworte, die am Wesentlichen vorbeizielten. Für ihn blieben Erziehung und Unterricht eine Aufgabe, die im *Bildungsdreieck «Schüler–Eltern–Lehrer»* nach individuellen Gegebenheiten und wissenschaftlich erhärteten Grundsätzen zu lösen waren. Davon sprach Willi Vogt in Radiovorträgen, an pädagogischen Veranstaltungen, davon schrieb er in der Tagespresse, in «seiner» Lehrerzeitung, darüber hat er u. a. auch die oben erwähnten Schriften verfasst.

Im Laufe der Jahre hat sich Willi Vogt aber immer mehr von der Behandlung allgemeiner Lebensfragen abgewandt, um gewisse *existentielle Fragen* exemplarisch an einem «Objekt» zu studieren. Seine Liebe für die Geschichte, verstärkt oder brennpunktmässig konzentriert verbunden mit seinem Wunsch nach Begegnung, zogen ihn zu biografischen Nachforschungen und Darstellungen hin. Die Bücher seiner umfassenden Bibliothek sind verschrieben, mit Randbemerkungen versehen; und ein umfangreicher Zettelkatalog – Willi Vogt trug immer ein Oktavheftchen auf sich, um jederzeit Notizen machen zu können – verraten, dass er sich gründlich und systematisch in die Literatur hineingearbeitet hat. Seit vielen Jahren vertiefte er sich in das *Werk von Hans Carossa* und in die biografischen Zusatzveröffentlichungen. Während seine Deutung des Schriftstellers und Arztes Carossa erschienen ist, sind seine Arbeiten über *Marie von Ebner-Eschenbach* unvollendet geblieben. Auffallend ist auch, wie stark Willi Vogt in den letzten Jahren der Quellenforschung nachgegangen ist. Schon von einer damals unerkannten Krankheit angegriffen, hielt er sich wochenlang in Wien, 1981 noch in Rom und Paris auf. Um Übersetzungen aus dem Italienischen noch sinngerechter abfassen zu können, besuchte er in Florenz Weiterbildungskurse in italienischer Sprache. Je härter ihn seine Krankheit bedrängte, um so intensiver gab er sich seinen Arbeiten hin und um so leidenschaftlicher lebte er alle künstlerischen Angebote mit, denen er in diesen europäischen Kulturszenen begegnete. In Gesprächen in der Öffentlichkeit oder daheim, konnte er, sich der Sache und seinen Partnern ganz hingebend, seinen Krankheitszustand so geschickt überspielen, dass alle, sogar seine Freunde und Verwandten, sich täuschen liessen. Derart hat Willi Vogt bis in die letzten Tage seine geistigen und körperlichen Kräfte ganz und voll aufgebraucht; vollkommen erschöpft ist er am 1. April 1982 still eingeschlafen.

Wir behalten ihn als liebenswürdigen, feinen, jeder Provokation und Aggression abgeneigten Kollegen in Erinnerung und wollen uns an seine Leitmaxime halten, dass unser erzieherisches Tun aus Liebe und im Dienst am Nächsten zu erfolgen habe.

Paul Binkert

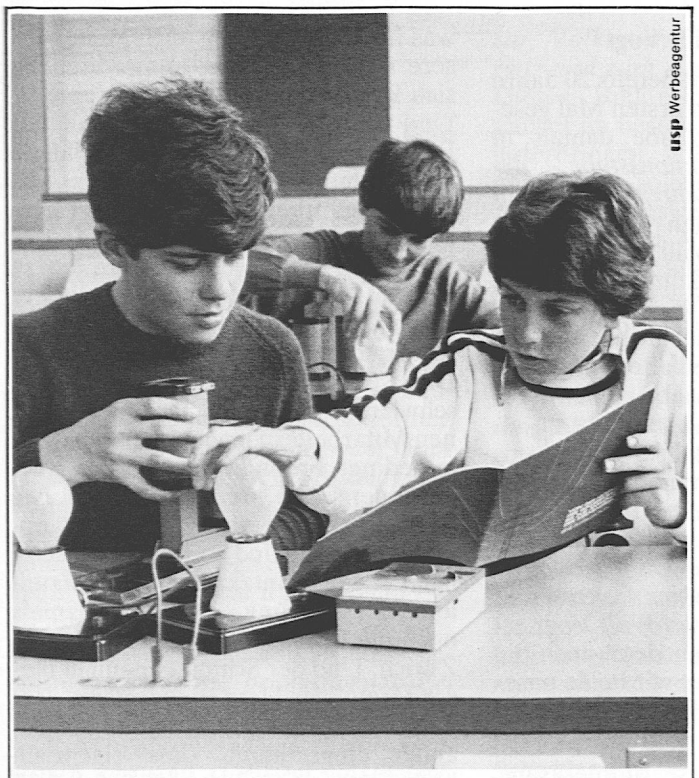
Erinnerungen an Willi Vogt

Ja, das sind nun wohl bereits 20 Jahre her, dass ich ihn zum ersten Mal gesehen und gesprochen habe, damals, in der alten *Redaktionsstube der «Schweizerischen Lehrerzeitung»*, in dem alten, idyllischen Gebäude des Pestalozzianums. Willi Vogt führte mich ein in meine zukünftige Tätigkeit als Redaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung». Bald gingen wir zusammen hinaus in den alten, parkähnlichen Garten. Die Liebe zu den Bäumen und Blumen – überhaupt zu allem natürlich Gewachsenen hat uns auch in der Folge immer wieder verbunden, wenn wir uns etwa uneins waren in der Gestaltung der «Lehrerzeitung». *Das Kind als wertvollste Schöpfung, das ist immer das erste und das letzte Anliegen von Willi Vogt gewesen.* Und das ergab denn auch die Richtschnur, nach der wir beide unsere redaktionelle Arbeit auszurichten versuchten.

«Mach nur auf Kurse aufmerksam, lass nur Bücher besprechen, nimm nur Artikel auf, die tatsächlich im Dienste des Kindes stehen!», so hat es Willi Vogt immer wieder formuliert. Eigentlich ein ganz einfaches Konzept – theoretisch mindestens. In der Praxis ergaben sich dann doch wieder Konflikte. Was dient dem Kind? Schöne Turnhallen mit modernen Geräten – gewiss, aber mit was für Geräten? Weiträumige Schulhausanlagen mit modernem Mobiliar – gewiss, aber mit was für Mobiliar? Wo auch immer unsere Arbeit einsetzte, immer ergaben sich kaum endenwollende Gespräche. Und da war dann immer noch der Berg von Skripten. Und der verlangte ja nicht nur Auswahl, sondern sprachliche Überarbeitung. Willi Vogt ging alles Weitschweifige gegen den Strich. Unter seiner Anleitung lernte ich zu *kürzen* – nicht nur das, was andere geschrieben hatten, auch das, was ich selber schrieb, immer noch schreibe. Das ist ein zeitaufwendiges und sehr schwieriges Geschäft. Ja, und bei seinen Mitarbeitern macht man sich nicht unbedingt Freunde damit. Auf ganz besonders *gute Beziehungen zu den Mitarbeitern* hat aber Willi Vogt immer geachtet. Und so pflegte er denn auch engen Kontakt mit den Herstellern der Zeitung. Das war damals noch die Firma Conzett und Huber in Zürich. Und der Schlüsselmann in dieser Firma war Herr Biedermann. Redaktor und Metteur waren so aufeinander eingestimmt, dass eigentlich kaum etwas Gravierendes geschehen konnte, selbst wenn irgendwo in der langen Kette des Herstellungsprozesses ein Fehler geschah.

Ich habe nur kurze Zeit mit Willi Vogt zusammengearbeitet. Aber ich habe viel gelernt in dieser Zeit. Und ich behalte Willi Vogt in der Erinnerung als einen feinen, einen arbeitsamen und lieben Menschen.

Paul Emanuel Müller



Von der Nutzung der Wasserkraft bis zur Anwendung der Kernenergie

Das reich bebilderte Heft führt mit knappen, leicht verständlichen Begleittexten durch eine ganze Reihe interessanter Experimente rund um den elektrischen Strom.

Fordern Sie diese Broschüre an. Bis zum 31.8.82 wird sie Ihnen **gratis** – nachher zum Preise von Fr. 1.– per Exemplar – abgegeben.

ELEKTROWIRTSCHAFT

Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung

Coupon gültig bis 31.8.82

☐ Senden Sie mir **gratis** Exemplare der Broschüre: «Von der Nutzung der Wasserkraft bis zur Anwendung der Kernenergie»

Name:

Vorname:

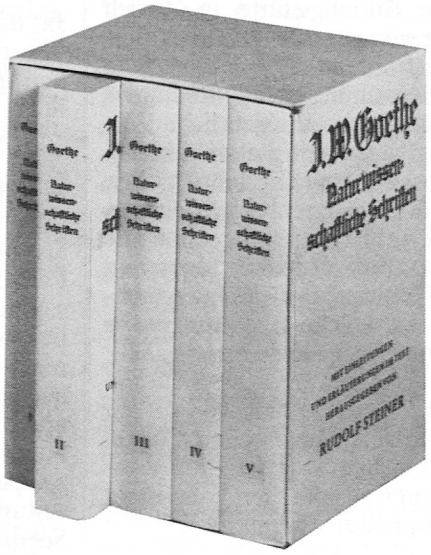
Schule:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum: Unterschrift:

Einsenden an: ELEKTROWIRTSCHAFT, Postfach, 8023 Zürich



J. W. Goethe Natur-wissenschaftliche Schriften

Mit Einleitungen und Erläuterungen im Text herausgegeben von

RUDOLF STEINER

Die Bände erschienen ursprünglich in: *Deutsche National-Litteratur. Historisch-kritische Ausgabe, herausgegeben von Joseph Kürschner, 114-117. Band. Goethes Werke, Band XXXIII-XXXVI 1,2 (1883-1897)*

Nachdruck 1975. ISBN 3-7274-5180-7
Fünf Leinenbände, 2640 S. Fr. 320.-/DM 360.-

Sonderausgabe

zum 150. Todesjahr Goethes 1982: Kassette mit fünf Paperback-Bänden. ISBN 3-7274-5210-2
Preis Fr. 85.-/DM 95.- (gültig bis Ende 1982)

Der Text ist, entsprechend der Originalausgabe in **Frakturschrift** gedruckt, die zur Verbesserung der Leserlichkeit um 10 Prozent vergrössert wurde.

Sonderprospekt erhältlich!

RUDOLF STEINER VERLAG

Pädagog. Rückspiegel

ZH: Beratungsstelle für Lehrkräfte der Volksschule

Der Erziehungsrat hat beschlossen, eine Beratungsstelle für Lehrkräfte der Volksschule zu schaffen.

Sie ist von der Verwaltung und vom bestehenden Beratungsdienst für Junglehrer unabhängig. *Der Berater wird nicht von sich aus, sondern auf Ersuchen von Lehrkräften tätig.* Die Beratung bei fachlichen und persönlichen Schwierigkeiten steht im Vordergrund. In Konfliktsituationen kommt zur beratenden auch die vermittelnde Tätigkeit. Die Beratungsstelle soll den Kontakt mit den stufenspezifischen Beratungsdiensten an den Lehrerbildungsanstalten, mit ärztlichen Fachstellen und mit der Lehrerfortbildung am Pestalozzianum pflegen. Es steht ihr das Recht zu, weitere aussenstehende Fachinstanzen beizuziehen, z. B. Fachärzte, Therapiestellen, Einzel- und Gruppenfortbildungsinstitutionen, Rechtsberater, Fürsorgestellen und amtliche Dienststellen, jedoch grundsätzlich nur im Einverständnis mit dem Ratsuchenden. Im übrigen sollen sich auch Schulbehörden bei personellen Schwierigkeiten allgemeiner Art beraten lassen oder einzelne Lehrkräfte an die Beratungsstelle verweisen können. Die Beratungsstelle übt aber *keinerlei Aufsichtsfunktion* aus und ist *nicht befugt, Anordnungen zu treffen oder auszuführen.*

ZH: Leitideen für den Kindergarten

Der von einer Kommission erarbeitete Entwurf «Leitideen für den Kindergarten» ist zurzeit in der Vernehmlassung. Die Leitideen beschreiben als Orientierungshilfe für Kindergärtnerinnen und Schulbehörden den pädagogischen Auftrag und den institutionellen Standort des Kindergartens innerhalb des gesamten Erziehungssystems. Sie haben nicht die Funktion eines Lehrplanes und enthalten keinerlei Vorschriften über verbindliche Lernziele, Fachgebiete, Themen oder Methoden. *Der Kindergarten wird damit nicht zu einer Vorstufe der Primarschule,* sondern bleibt eine Erweiterung der Familienerziehung. In ihm wird der Übergang von der Familie zur Schule spielerisch, behutsam und sorgfältig vollzogen.

Zur Vernehmlassung sind neben den beruflichen Organisationen und Verbänden auch alle andern am Kindergarten interessierten Vereinigungen und Personen eingeladen.

Die «SLZ» bietet mehr

Einseitiges Bild der Mittelschulen

Kritik an einer Radiosendung

Die Mittelschullehrerkonferenz des Kantons Zürich schreibt:

Am 28. Februar hat Radio DRS die Sendung «Doppelpunkt: Mittelschüler unter Druck?» ausgestrahlt. Die Mittelschullehrerkonferenz des Kantons Zürich empfindet diese Sendung als einseitig, pauschal verurteilend und diffamierend.

Die Gesprächsrunde setzte sich auschliesslich aus Mittelschülern zusammen, die der sogenannten Schülergewerkschaft angehören oder mit ihr sympathisieren. Das von ihr herausgegebene «Schwarzbuch» wurde dementsprechend in offenkundig propagandistischer Absicht angepriesen, ohne dass sein Inhalt auch nur der leisesten Kritik unterzogen worden wäre. Selbst absurde Unterstellungen wurden ohne irgendwelche Zweifel für bare Münze genommen. Die Gesprächsleiterin sah ihre Aufgabe allein darin, den Teilnehmern die gewünschten Stichworte zuzuspielen, versuchte jedoch in keiner Weise, die Gesprächsrunde oder die Hörer zum Überdenken der Phrasen, Behauptungen und Klischees anzuregen.

Das Bild, das der uninformierte Hörer von «der Mittelschule» erhielt, war dementsprechend: Die Mittelschule ist ausschliesslich Lern- und Unterdrückungsmaschinerie. Die Unterrichtsinhalte sind sinn- und nutzlos und stehen mit den Bedürfnissen der Schüler in keinem Zusammenhang. Der Schüler ist der Hierarchie von Lehrern, Schulleitern und Behörden ausgeliefert und rechtlos. Wer aufmuckt, wird mit sadistischem Terror oder bürokratischem Raffinement fertiggemacht. Die Lehrer wiederum, «pädagogisch unterentwickelt» und «menschliche Pumpen», buckeln notgedrungen nach oben und treten nach unten. Kurzum: eine unmenschliche Schule als Spiegelbild einer unmenschlichen Gesellschaft.

Wir wollen den Vertretern der Schülergewerkschaft und ihren Sympathisanten keineswegs das Recht bestreiten, ihr extrem negatives Bild der Mittelschule zu verbreiten. Wir bestreiten auch nicht, dass an jeder Schule, von jedem Lehrer Fehler gemacht werden. Wir wenden uns auch nicht dagegen, dass das Thema ausschliesslich mit Schülern diskutiert wurde, obwohl vielleicht auch Eltern, Lehrer, Ehemalige oder Schulleiter etwas dazu hätten beitragen können. Wir beanstanden aber mit aller Schärfe, dass die für die Sendung verantwortlichen Radiomitarbeiter die Gesprächsrunde in einer Weise zusammensetzten, die für die Gesamtheit der Mittelschülerschaft keineswegs repräsentativ ist. Nur ein sehr kleiner Teil der Zürcher Mittelschüler gehört der Schülergewerkschaft an. Die grosse Mehrheit dagegen würde solchen pauschalen Verdammungsurteilen kaum zustimmen und beurteilt Schule, Lehrerschaft und Unterricht sehr viel differenzierter. Solche Schüler waren aber in der Sendung von Radio DRS nicht gefragt. Mittels eines gezielten Auswahlverfahrens wurde die Gesprächsrunde vielmehr so zusammengesetzt, dass einträchtig schwarz in schwarz gemalt werden konnte, dass an die Stelle sachlicher und fairer Diskussion und Information Hetze und Agitation mit politisch eindeutiger Schlagseite trat. Wir bedauern, dass eine Gelegenheit, die Probleme der Mittelschule der Öffentlichkeit in angemessener Weise näherzubringen, vertan wurde.

(nach «NZZ»)

An die Schülergewerkschaft
Zürich

Zürich, 4. Dezember 1980

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir haben an unserer letzten Vorstandssitzung mit Freude Kenntnis genommen, dass es jetzt auch eine Gewerkschaft für die Rechte der Schüler gibt. Angesichts des repressiv-autoritären Klimas im Zürcher Erziehungswesen unter ED-Chef Gilgen, das Lehrer wie Schüler gleichermassen trifft, ist ein solcher Schritt nur zu begrüssen. Es ist an der Zeit, dass Schüler nicht weiterhin als Objekte im Erziehungsprozess behandelt, sondern als selbständige Subjekte respektiert werden. Uns als Gewerkschaft der Medienschaffenden liegt natürlich das Recht auf uneingeschränkte Information, das Ihr fordert, ganz besonders am Herzen. Als Unterstützung für Eure Bestrebungen haben wir beschlossen, der Schülergewerkschaft 200 Franken zu spenden. Bitte teilt uns mit, wohin wir den Betrag überweisen sollen.

Mit freundlichen Grüssen für den
Vorstand des SSM-Gruppe TV Zürich*
Niklaus Scherr, Sekretär

* *SSM = Syndikat schweizerischer Medienschaffender*

Schweizerisches Institut für Berufspädagogik

Dem *Jahresbericht* 1981 ist u. a. zu entnehmen:

- In Bern ist die Studentenzahl auf über 100 angestiegen.
- Die Absolventen des ersten dreisemestrigen Studiengangs für eine höhere Fachprüfung (Meisterdiplom) haben deutlich bessere Resultate erzielt als die «Zweijährigen».
- Das Interesse an den französischsprachigen Grund- und Fortbildungskursen der allgemeinbildenden Richtung ist gering.
- Die Detailplanung des Neubaus in Zollikofen ist abgeschlossen (inzwischen hat das Parlament den Kredit bewilligt).

In Bern wurden 45 Kandidaten und in Lausanne 8 diplomiert. Sowohl im allgemeinbildenden als auch im fachtechnischen Bereich wurde wiederum ein *vielfältiges Angebot an Einführungs- und Fortbildungskursen* offeriert. Die Beteiligung in der deutschen Schweiz betrug 1774 Lehrkräfte in 60 Kursen, in der welschen Schweiz 297 Personen in 20 Kursen.

Die gewerblich-industriellen Berufsschulen erhielten eine vielseitige und *praxisbezogene berufspädagogische Dokumentation.* *hf*

CH: PRO JUVENTUTE verlegt Kinderbücher

Der PRO JUVENTUTE-Verlag hat das gesamte Kinderbuchprogramm des Atlantis-Verlages übernommen.

Mit der Herausgabe von Bilder- und Kinderbüchern will PRO JUVENTUTE schweizerisches Gedanken- und Sprachgut besonders pflegen. Ausserdem wird die Übertragung zukünftiger PRO JUVENTUTE-Kinderbücher in die verschiedenen Landessprachen angestrebt. Eine gemeinnützige Organisation kann sich solche Ziele setzen.

Rollenverständnis unverändert

(ead) Männer und Frauen haben das geschlechtsspezifische Verhalten ihrer Grosseltern ohne Abstriche übernommen, wie eine Studie des amerikanischen Psychologen Charles Burnett zeigt. Er liess 38000 Paare über ihre Rolle in der Ehe befragen. Die meisten Frauen glauben, nach der Heirat zu Hause bleiben und den Haushalt versorgen zu müssen. Zum andern bezweifeln die Männer, dass Frauen mit Geld umgehen können. Auch mit den Illusionen der älteren Generationen gab es Übereinstimmung: Die meisten können sich nicht vorstellen, dass es in ihrer Ehe je Probleme geben könnte.

Immer mehr japanische Jugendliche werden straffällig

(ead) Parallel mit der Rebellion in den japanischen Schulen steigt die Rate der Jugendkriminalität. Sie erreichte 1981 einen Nachkriegsrekord, der mit über 200000 straffällig gewordenen Jugendlichen oder 2,2 Prozent der gesamten Altersgruppe allerdings noch deutlich unter den entsprechenden Zahlen in Europa und Amerika liegt. Für Japan bedeutet dies jedoch, dass 1981 dreimal so viele Jugendliche hinter Gitter kamen als Erwachsene.

Sexualkundeunterricht durch Frauenärzte

(ead) Die «Arbeitsgemeinschaft der Essener Frauenärzte» hat ein neuartiges sexualpädagogisches Vorhaben angekündigt: Im Frühjahr wollen die Gynäkologen in die Schulen gehen und den elf- bis 12jährigen Mädchen Sexualkundeunterricht erteilen. Die Ärzte und Ärztinnen beabsichtigen, die Kinder sowohl über die Verhütungsmethoden als auch über die Ethik der Sexualität aufzuklären. «Denn», so der Essener Frauenarzt Dr. Hans-Uwe Feldmann, «immer mehr Kinder kriegen Kinder, die Zahl ungewollter Schwangerschaften bei den Jugendlichen hat erheblich zugenommen.»

Sind Sie Mitglied des SLV?

Lerngruppenwechsel bei Gesamtschülern nicht beliebt

Ergebnis einer Schülerbefragung in der BRD

(ead) Die Gesamtschule sieht sich nach wie vor hartnäckigen Kritikern gegenüber. Im folgenden Fall handelt es sich um mehr als 200 Schüler einer niedersächsischen integrierten Gesamtschule, die durch den Pädagogen *J. Neher* befragt wurden. Er untersuchte den Einfluss von Lerngruppenwechsel und Leistungsdifferenzierung auf Bewusstsein und Verhalten.

Ausgehend von der Tatsache, dass im *Kern-Kurssystem* sowohl Lerngruppen mit unterschiedlichem als auch mit etwa gleichem Leistungsniveau, somit *keine festen Klassenverbände bestehen,* legte er ihnen die Frage vor, wie sie sich entscheiden würden, wenn sie in allen Fächern im gleichen Klassenverband verbleiben könnten.

Mehr als 44 Prozent entschieden sich für das «alte System», *also den Unterricht in der gleichen Klasse, die von einem Klassenlehrer geführt wird.* Nur 22 Prozent stimmten dagegen, dem restlichen Drittel war es egal. Die Mehrzahl der befragten Schüler, so J. Neher, *bevorzugt die stabile Lerngruppe, den eigenen Klassenraum und einen Pädagogen, der sie kennt und zu dem sie eine tragfähige Beziehung entwickeln können.*

Allerdings muss berücksichtigt werden, dass es sich hier um Schüler der fünften bis zehnten Klasse handelte, also um junge Menschen, die in dieser Altersgruppe noch eher persönlich angesprochen werden möchten und auch noch stärker von äusseren Bedingungen abhängig sind. *S.S.*

«Der Pädagogikunterricht in der Ausbildung von Lehrern»

Wochenkurs im Schloss Hünigen BE (1. bis 5. Februar 1982)

Der Kurs (Leitung Urs Küffer, Biel, Kurt Reusser, Bern) bot Gelegenheit, sich auf die Frage nach den Bedingungen, den Ziel- und Aufgabenbestimmungen und den Verwirklichungmöglichkeiten des Pädagogikunterrichts zu besinnen (Veranstalter: Schweiz. Pädagogischer Verband, Weiterbildungszentrale Luzern).

Als Brennpunkte des Gespräches und lebhafter Diskussionen erwiesen sich die Themen/Fragen:

- Möglichkeiten der mehrperspektivischen Erschliessung von Erziehungswirklichkeit.
- Wie lässt sich Pädagogik «erfahrbar» machen? (Vergegenwärtigung persönlicher Erfahrung, Erzeugen/Aufgreifen von Hier- und Jetzt-Erfahrung, Nachvollzug objektivierter Fremderfahrung.)
- Das Problem des «Psychologismus» und «Therapismus» in der Pädagogik.
- Möglichkeiten des Praxisbezugs im Fach Pädagogik (Mitwirkung in der Übungsschule, Erkundungsstudien in nichtschulischen Erziehungsfeldern u. ä.)
- Besinnung auf genuin pädagogische Fragestellungen und Aufgaben (Erziehung vs. Therapie, die Eigenart «pädagogischen Denkens»).
- Wie lassen sich die pädagogischen Denkkategorien im Geiste des Lehrerstudenten zu einem Zusammenhang, einer Systematik integrieren?
- Wie lassen sich pädagogische Einsichten in pädagogisches Handeln überführen? (Lernziel: pädagogische Handlungsfähigkeit.)

F. Schoch

RECHENAUFGABEN – IM WANDEL DER ZEITEN

Eine nicht ganz ernst zu nehmende Glosse!

1950: Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20 Mark. Die Erzeugungskosten betragen ⅘ des Erlöses. Wie hoch ist der Gewinn?

1960: Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20 Mark. Die Erzeugungskosten betragen 16 Mark. Berechne den Gewinn!

1970: Ein Bauer verkauft eine Menge Kartoffeln (K) für eine Menge Geld (G). G ist die Menge aller Elemente g, für die gilt: g ist eine Mark. In Strichmengenform müsstest du für die Menge G «zwanzig» (//////////////////////) Strichlein machen, für jede Mark eines. Die Menge der Erzeugungskosten (E) ist um «vier» (////) Strichlein weniger mächtig als die Menge G. Zeichne das Bild der Menge E als Teilmenge der Menge G und gib die Lösungsmenge (L) an für die Frage: Wie mächtig ist die Gewinnmenge?

1980: Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln zum Preis von 20 Mark. Die Erzeugungskosten betragen ⅘ gleich 16 Mark. Der Gewinn beträgt ⅕ gleich 4 Mark. Unterstreiche das Wort «Kartoffeln» und diskutiere mit deinem Nachbarn darüber.

«Frankfurter Rundschau» zitiert nach «Bayerische Schule»

ZYTGLOGGE-ZYTIG

Die Monatszeitung erscheint zehnmal im Jahr und kostet Fr. 25.–. Sie ist zu bestellen bei der Zytigs-Druckerei: Willy Dürrenmatt AG, Pavillonweg 2, 3012 Bern, Tel. 031 24 24 31.

Praktische Hinweise

Schweizer Velokarten-Reihe

Speziell für Lehrkräfte geeignet:

Spezielle Veloweg-Karten (1:50000) geben ab Frühling der Verkehrs-Club der Schweiz (VCS) und der Verlag Kümmerly + Frey heraus. Als erstes erscheinen Blätter für die Regionen *Zürich–Schaffhausen* und *Zürich–Zug*. Bald darauf folgen die Blätter für *Bern, Basel und weitere Gebiete.*

Die Karten können Lehrkräften bei der Planung von Velotouren und -ausflügen mit Schulklassen gute Dienste leisten.

Die Karten geben u. a. Auskunft über folgende Fragen:

- Welche Radwege sind am sichersten, insbesondere für Kinder und Radwanderungen mit der Familie?
- Wo sind reine Radwege vorhanden?
- Welche Strassen weisen nur wenig motorisierten Verkehr auf?
- Welche Strassenbeläge (Naturstrassen oder Asphalt) sind vorhanden?
- Wo müssen als Verbindung zwischen guten Velowegen gefährliche Zwischenstücke in Kauf genommen werden?
- Wie stark sind die Steigungen auf den empfohlenen Routen?
- Wo hat es Picknickplätze, Aussichtspunkte, Frei- und Hallenbäder.

Die Karten sind zum Preis von 15 Franken in Buchhandlungen und Papeterien erhältlich. *VCS-Mitglieder* können sie zu reduziertem Preis direkt beim VCS (Bahnhofstrasse 8, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063 61 51 51) beziehen.

Lehrkräfte können zudem gratis beim VCS ein kleines «Velo-Set» anfordern. Es besteht aus einer Velo-Broschüre, einem Sonderdruck zum Thema «Kind und Velofahren» sowie einer Liste mit Vorschlägen, wie man das Thema Velofahren im Unterricht behandeln kann. (VCS)

Bessere Fotos

Das *SJW-Sachheft* Nr. 1608 gibt eine leicht verständliche Anleitung, wie man bessere Fotos aufnehmen kann. An zahlreichen Beispielen (und Gegenbeispielen) wird gezeigt, worauf es bei der Aufnahme, beim Wählen des Bildausschnitts und Bildaufbau ankommt. Der Autor, Ernst Wolfer, kennt als Sekundarlehrer Bedürfnisse und Möglichkeiten der Schüler und vermittelt zahlreiche Anregungen zum kreativen Fotografieren.

Landschulwochen (Klassenlager) im Kinderdorf Pestalozzi

Das Kinderdorf bietet *Schulklassen aus der ganzen Schweiz* die Möglichkeit, ihre Landschulwochen oder *Klassenlager im Kinderdorf* durchzuführen. Das Kinderdorf befindet sich inmitten der lebendigen abwechslungsreichen Landschaft Appenzell-Ausserrhodens.

Es leben zurzeit Kinder und Jugendliche aus 10 Nationen im Kinderdorf. Für die Durchführung von Landschulwochen steht der «Unterstadel», ein *Haus mit 28 Schlafplätzen* (Massenlager) und der nötigen Infrastruktur sowie 2 Lehrerzimmern zur Verfügung.

Für die Durchführung von Landschulwochen stehen zwei Möglichkeiten im Vordergrund:

- Landschulwochen, die aus einem *persönlichen Kontakt der Lehrer* herauswachsen. Es handelt sich dabei um Wochen, denen eventuell ein reger Briefwechsel vorausgegangen ist, so dass ein gegenseitiger Besuch natürlich und wünschbar ist, wo *aufgebaute Kontakte gepflegt und weitergeführt werden können.* Im gleichen Sinne wären auch Landschulwochen mit französischsprachigen Gruppen zu verstehen.
- Die zweite Möglichkeit besteht darin, den «Unterstadel» für Schulklassen mit ihrem *eigenen Programm* zu mieten.

Mit Rücksicht auf die im Pestalozzidorf wohnenden Kinder wird es nur in seltenen Ausnahmen möglich sein, während dem Aufenthalt in intensiven gegenseitigen Kontakt zu treten. Wir hoffen, dass Sie dafür Verständnis haben.

Für beide Möglichkeiten stehen die im Kinderdorf vorhandenen Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten im Prinzip zur Verfügung. Klassen, die im «Unterstadel» wohnen und nicht selber kochen wollen, können das Essen bei der Zentralküche des Kinderdorfes beziehen. Für die Kostendeckung werden pro Tag pro Kind Fr. 19.– (Vollpension verrechnet).

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Melden Sie sich bitte bei Frau Gemmerli (Telefon 071 94 14 31).

Wettbewerb «Wohne und Läbe»

Neben dem traditionellen Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» wird ein Sonderwettbewerb zum Thema *«Wohne und Läbe»* (Gestaltung von Wohn- und Lebensraum) durchgeführt, *in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kulturpflege und der Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen.*

Auskunft:

«Schweizer Jugend forscht», Postfach, 8040 Winterthur, Telefon 052 27 44 40

«Schweizer Jugend forscht»:

Der 17. Wettbewerb bietet Jugendlichen bis 21 Gelegenheit, die Ergebnisse ihrer Arbeiten über Probleme aus frei gewählten Interessensgebieten *(nicht nur aus Natur und Technik!)* von Fachleuten begutachten zu lassen und sie der Öffentlichkeit vorzustellen. Alle Teilnehmer(innen) werden mit einer gemeinsamen Plausch- und Studienreise ins Ausland belohnt. Mit guten Arbeiten sind zudem wertvolle *Preise* – für besondere Leistungen bis Fr. 3000.– zu gewinnen. *Bei der Bewertung der Arbeiten wird dem Alter und der unterschiedlichen Schulbildung der Teilnehmer Rechnung getragen.*

Prospekt erhältlich bei «Schweizer Jugend forscht», Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur. *Anmeldungen* werden bis zum 20. September entgegengenommen.

Zug in die Zukunft (der Mikroelektronik)

«Ein Beitrag zum besseren Verständnis der Mikroelektronik»

heisst die von der BBC Baden herausgegebene Schrift über Wesen und Auswirkungen der Computertechnologie, eine Zusammenfassung von Artikeln, die 1981 in der BBC-Hauszeitung erschienen sind. Lehrern und interessierten Schülern der Oberstufe kann die grosszügig, farbig illustrierte und *auch für Nichtelektroniker verständlich abgefasste Schrift* sehr empfohlen werden. Dargestellt werden die grundsätzlichen *Anwendungsbereiche* der Mikroelektronik (Kommunikation, Rechenleistung, Informationsspeicherung, Prozesssteuerung), die algebraisch-logischen *Grundlagen,* die *technologischen Voraussetzungen* (von der Elektronenröhre, den Halbleitern, integrierten Schaltungen zum Chip), ferner *Anwendungen* in verschiedenen Lebensbereichen sowie *Auswirkungen* auf die Arbeitsplätze (Bildschirm-Zeitalter) und die *Veränderung der beruflichen Anforderungen* samt industriellen Konsequenzen. Das Heft fördert das Verständnis für den tiefgreifenden Wandel, den die neue Technologie mit sich bringt.

Die 48 Seiten umfassende Broschüre (Format A 4) kann zum Preis von Fr. 2.– (Selbstkosten) zuzüglich Porto und Verpackung bei BBC (KLP-INF), 5401 Baden, bezogen werden.

Bestelltalon

Senden Sie mir bitte .... Exemplare der Broschüre «Zug in die Zukunft» (Fr. 2.–).

Name: _____

Adresse: _____

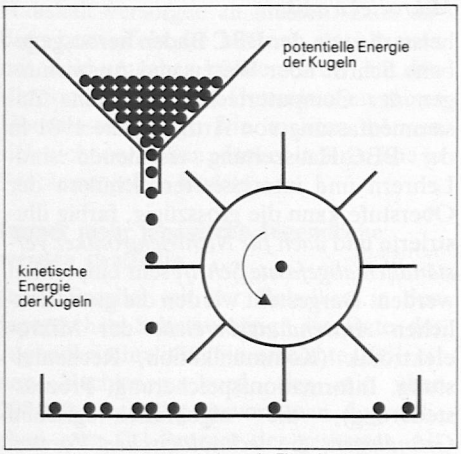
PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____

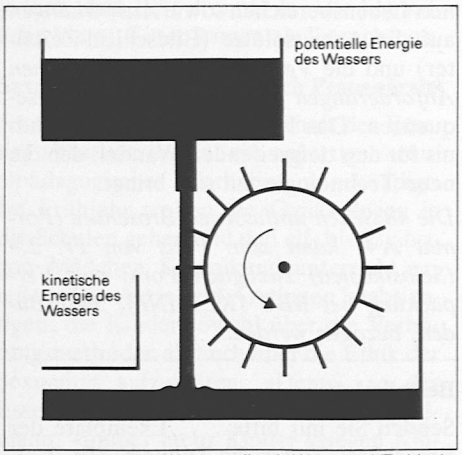
Unterschrift: _____

Von der Nutzung der Wasserkraft bis zur Anwendung der Kernenergie

Was ist Energie? / Wie wird elektrische Energie bereitgestellt? / Vergleich des Wasserkreislaufs mit dem Elektronenkreislauf / Der elektrische Generator / Die Nutzung der Wasserkraft / Wie funktioniert eine Wasserturbine? / Umwandlung von thermischer Energie in mechanische Energie / Die Nutzung der Kernenergie / Was ist radioaktive Strahlung? / Wie wird elektrische Energie zum Verbraucher transportiert? / Der Transformator / Die Hochspannungsleitung – dies sind die *mit Grafiken und Schemata sowie Fotografien geschickt illustrierten Themen einer «Physiklektion»,* leichtverständlich und anschaulich präsentiert, zum Auffrischen der Kenntnisse, zur Ergänzung des Unterrichts (mit Vorschlägen für Experimente).



Herunterfallende Kugeln drehen ein Flügelrad



Herunterfliessendes Wasser treibt ein Wasserrad (Turbine)

Die Schrift wird vom *Verlag Elektrowirtschaft, Postfach, 8023 Zürich,* bis 31. August *gratis* abgegeben (auch Klassensätze), nachher Schutzgebühr von Fr. 1.– je Exemplar.

Tonband-Information

Das Chemie-Unternehmen BASF (Stammhaus in Ludwigshafen) hat einen *Poster über den Werdegang des Tonbandes* entwickelt und gibt diesen gratis an Schulen ab. Die farbige schematische Darstellung (ca. 56 × 38 cm) zeigt, wie dieser aus dem heutigen Kulturbetrieb nicht mehr wegzudenkende Informationsträger (Sprache, Musik u. a. m.) produziert wird. Wer *zusätzliche* Erläuterungen wünscht, erhält auf Verlangen, ebenfalls *gratis (solange Vorrat)* eine *Broschüre* (72 S.) über *Magnetbänder, Magnetpulver* und *Elekroden sowie eine Informationsschrift* über die modernen *Compact-Cassetten-Gehäuse.*

Bestellungen richte man an die PR-Abteilung (Frau M. Fluri) der BASF (Schweiz) AG, 8820 Wädenswil/Au (Postfach), Telefon 01 783 91 11.

Kauf, Schwesterlein, kauf, kauf, Brüderlein, kauf...

Tonbild zum Thema Konsumkredit von Urs Willen und Johann Vifian, 49 Farbdias, Laufzeit 13 und 16 Minuten (Kassette), Berner Mundart, Textheft und methodische Anregungen für Lehrer und Kursleiter, Informationen (Begriffserklärungen A–Z) und Arbeitsblätter für den Schüler. Verleih: MBR/Berner Schulwarte, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern (Telefon 031 46 83 12), oder Verleih Bild + Ton, Häringstrasse 20, 8001 Zürich (Telefon 01 47 19 58).

Verkaufspreis: Fr. 180.–. Interessenten melden sich schriftlich bei der ADAS/Arbeitsgemeinschaft deutschschweizerischer kirchlicher und gemeinnütziger audiovisueller Stellen, c/o Verleih Bild + Ton, Häringstrasse 20, 8001 Zürich (Lieferfrist).

«Kind, Familie und Fernsehen»
Schwerpunktthema in «und Kinder»

Die neue Nummer von «Und Kinder» (Nr. 9, 1982) behandelt das mit vielen Problemen belastete Verhältnis des Kindes und der familiären Umgebung zum Fernsehen. Die Themennummer entstand in Zusammenarbeit mit *Alfons F. Croci* (Arbeitsstelle Radio und Fernsehen, Zürich).

Jeder Lehrer weiss, wie schwierig es ist, mit Kindern zu arbeiten, die zu Hause ununterbrochen vor dem Fernseher sitzen. Hauptziel der vorliegenden Themennummer ist es, allen *betroffenen Erziehern die Zusammenarbeit mit den Eltern in dieser Frage zu erleichtern.* Es gibt ja keinen sinnvollen mediendidaktischen Ansatz, der diese Zusammenarbeit nicht dringend suchen müsste, um langfristig gesehen Veränderungen im positiven Sinne zu erreichen.

Zu Beginn des insgesamt 72 Seiten umfassenden Heftes werden in knapper Form wichtige *kognitive Voraussetzungen* beschrieben, die ein Kind braucht, um dem Geschehen am Bildschirm überhaupt folgen zu können. *(Sabine Jörg: Was Bilder dem Kind erzählen.)* Es folgen anhand konkreter Beschreibungen und Analysen von familiären Alltagsszenen *(M. Hüttenmoser: Fernsehszenen im Familienalltag; Hella Kellner: Wie wird in der Familie das Fernsehen genutzt; Erfahrungsberichte von Müttern)* eingehende Auseinandersetzungen mit dem Geschehen rund um das Fernsehen. Um als Erzieher auch praktisch arbeiten zu können, liegt dem Heft ein von *Urban Zehnder* verfasster *«Elternbrief»* bei. Dieser kann auch separat bezogen und direkt an die Eltern verteilt werden (Bezugsquelle: Arbeitsstelle Radio und Fernsehen, Bederstrasse 76, 8002 Zürich). Wie sich dieser Elternbrief einsetzen lässt, beschreibt der Autor in einem weiteren Beitrag der vorliegenden Nummer von «und Kinder».

Ergänzt wird das Heft durch einige Beiträge, die einen wesentlichen Teil der Verantwortung für das unbewältigte Verhältnis des Kindes und der Familie zum Fernsehen den Programmverantwortlichen der Fernsehanstalten und den Medienpolitikern zuschreiben *(August E. Hohler: Unsere sogenannte Sehbereitschaft, Herstellung von Nachbarschaft als Aufgabe; Hertha Sturm: Programmausweitung: Das Problem sind die Kinder).* Verfolgt man die gegenwärtigen Diskussionen um die künftige Gestaltung unserer *Medienpolitik,* so stellt man rasch fest, wie die Frage nach dem Verhältnis des Kindes und der Familie zum Fernsehen einmal mehr *sträflich vernachlässigt* wird. Es ist ausserordentlich dringend, hier neue Impulse einzubringen.

Bestelltalon:

☐ Ich bestelle die Sondernummer «Kind, Familie und Fernsehen» zum Preis von Fr. 15.–

☐ Ich bestelle ein Abonnement der Zeitschrift «und Kinder» (Preis für das erste Jahr inklusive Ordner Fr. 50.–, für jedes weitere Jahr Fr. 45.–)

Name: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Rieterstrasse 7, 8002 Zürich

Schulfernsehsendungen Mai/Juni 1982

Vorausstrahlungen: Dienstag und Donnerstag
Sendetage: Dienstag und Freitag

Ökologie und Biologie
Sendungen zur einheimischen Tier- und Pflanzenwelt
Ab VI.
6. Mai, 17.15; 11. Mai, 10.30; 18. Mai, 8.45; 21. Mai, 9.15:
Meisen
20. Mai, 25. Mai, 1. Juni, 4. Juni:
Finkenvögel
3. Juni, 8. Juni, 15. Juni, 18. Juni:
Amseln, Drosseln und andere Vögel
17. Juni, 22. Juni, 29. Juni, 2. Juli:
Das Leben im Baum

Der Staat bin ich (L'Etat, c'est moi)
Absolutistische Herrschaftsform im 17./18. Jahrhundert
Ab VII
25. Mai, 17.15; 28. Mai, 8.45; 1. Juni, 9.15; 4. Juni, 10.30:
3. Wer zahlt die Rechnung?
8. Juni, 11. Juni, 15. Juni, 18. Juni:
4. Von Natur aus frei
22 Juni, 25. Juni, 29. Juni, 2. Juli:
5. Gärten Max Emanuels

Leben im Norden
Die 5teilige Reihe des WDR vermittelt Einblicke in die natürlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten der skandinavischen Länder.
Ab VII.
27. Mai, 17.15; 8. Juni, 8.45, 11. Juni, 9.15; 15. Juni, 10.30:
4. Fjell und Fjord
10. Juni, 22. Juni, 25. Juni, 29. Juni
5. Sonne um Mitternacht

Literatur
Autor Thomas Fischer führt inn den Büchermarkt ein. Ab VIII./IX.
1. Juni, 17.15; 8. Juni, 9.15; 11. Juni, 10.30; 18. Juni, 8.45:
1. Ein Buch entsteht
15. Juni, 22. Juni, 25. Juni, 2. Juli:
2. Ein Buch auf dem Markt

Aktuelle Sendungen
(Beiträge aus dem CH-Magazin)
11. Mai/15. Mai, 11.00:
1.Thema: *10 Jahre Frauenstimmrecht*
25. Mai/28. Mai, 11.00:
2.Thema: *Gleiche Rechte für Mann und Frau*
8. Juni/11. Juni:
3.Thema: *Abstimmungsanalyse*

Praktische Medienarbeit: Video
«Au Du chasch Fernseh sälber mache»
Die Gemeinschaft «Jungi mached Fernseh» zeigt Ausschnitte aus ihrer Tätigkeit.
Ab V.
15. Juni, 11.00; 24. Juni 17.15; 25. Juni, 11.00:
1. Sendung: Rollenspiele
18. Juni, 11.00; 29. Juni, 11.00; 29. Juni, 17.15:
2. Sendung: Interviews und Reportagen
22. Juni, 11.00; 1. Juli, 17.15; 2. Juli, 11.00:
3. Sendung: Spielfilm

Schulfunksendungen Mai/Juni 1982

Alle Sendungen 9.05 bis 9.35 Uhr im (UKW-)Programm DRS 2 und Telefonrundspruch Leitung 1

24. Mai/10. Juni
Werden die Wale ausgerottet?
Die Hörfolge zeigt, wie Umweltschützer der Ausrottung der Wale begegnen wollen.
Ab V.

26. Mai/28. Juni
Diskutieren will gelernt sein
(Wiederholung)
Ab IV.

Lieber Gott, mach, dass wir selber machen
Das Gebet und seine Formen.
Ab V.
25. Mai/24. Juni
1. Teil: Problematik des Gebets in *Familie* und *Schule*
28. Mai/30. Juni
2. Teil: Hinterfragung des Gebets aufgrund einer Tafel des Isenheimer Altars in Colmar/Elsass.

2. Juni/2. Juli
Das Nord/Süd-Gefälle in der Wirtschaft
Bericht von Dr. Dino Bornatico und Anne-Marie Hottinger
Ab VIII.

3. Juni/8. Juni
Auch das Kritisieren will gelernt sein!
Medienkritiker über ihre Arbeit
Ab VIII.

14. Juni/15. Juni
Lehrlingssorgen
Antworten auf Fragen von Lehrlingen Für Berufs- und Fortbildungsschulen

Welt der Töne
(Wiederholung)
Anleitung zu bewusstem Hören
Ab VII.
9. Juni/11. Juni
1. Dur- und Mollmelodik
16. Juni/18. Juni
2. Pentatonik und Kirchentonarten
23. Juni/25. Juni
3. Neue Tonsysteme

22. Juni/29. Juni
Hilfe – wir wurden vertauscht
Märchenspiel mit Wettbewerb
Ab II.

Ein Tip für Unterkunft: Gemeindehaus St. Peter im Schanfigg

Die 111 Einwohner zählende Gemeinde St. Peter liegt an der Strasse Chur–Arosa, in der Mitte des Schanfiggertales auf 1260 m ü. M., 14 km von Chur entfernt.

Marschzeit ab Bahnstation St. Peter/Molinis: 20 Min.

Das Gemeindehaus, ab Bahnstation St. Peter/Molinis in 20 Min. erreichbar, eignet sich im Sommer gut als Lagerunterkunft. Die 40 Betten (mit angezogenen Kissen) verteilen sich auf 20 Zimmer (8×1, 5×2, 6×3, 1×4).

Preis pro Bett und Tag: Fr. 8.–
Zusätzlich wird für die Benützung der sehr zweckmässig eingerichteten Küche pro Person und Tag eine Benützungsgebühr von Fr. 2.– erhoben.

Mögliche Lagerthemen:
- Das Schanfigg als Tal der Gegensätze
- Naturgewalten (die Katastrophen in den Nachbargemeinden Peist und Molinis sind noch in aller Erinnerung)
- Naturkunde

Wanderungen/Lager im Sarganserland

Detaillierte Informationen über Wander- und Lagermöglichkeiten im Sarganserland enthält die zweite vom Verein für Jugendherbergen Ostschweiz/Liechtenstein herausgegebene *Dokumentation.*

Standquartier ist die komfortable JH Mels (Für Schulverlegungen Spezialpreis: Vollpension Fr. 18.50 pro Teilnehmer!) Die JH Mels liegt inmitten eines geografisch, geschichtlich, wirtschaftlich, volkskundlich und naturkundlich interessanten Gebietes. Eine gegen 100 A4-Seiten umfassende Dokumentation gibt dem Lehrer zahlreiche Anregungen für Wanderungen und Unterricht. Sie kann bestellt werden beim *Verein für Jugendherbergen Ostschweiz, Wangserstrasse 117, 8887 Mels (Telefon 085 2 50 20).* Daselbst, *ebenfalls gratis,* die Schuldokumentation «St. Gallen/Appenzellerland» erhältlich.

Leichter und sicherer zum Lernerfolg durch visuelle Information

Tageslicht-Projektor
Das strahlend helle Bild fesselt die Aufmerksamkeit und macht selbst komplizierte Sachverhalte anschaulich.
Kopiergerät
Es überträgt Text- und Strichvorlagen auf Transparentfolien. Von ein und derselben Folie wird projiziert und vervielfältigt.
Umdrucker
Er liefert Arbeitsblätter – einfach, schnell und kostensparend.

Geha
GEHA TKU – das visuelle Lehrsystem

Info-Coupon

Wir bitten Sie um weitere Informationen über
☐ GEHA-Projektoren ☐ GEHA-Kopiergerät ☐ GEHA-Umdrucker

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Bitte ausschneiden und einsenden an die GEHA-Generalvertretung für die Schweiz
PAPYRIA-RUWISA AG, Postfach 288, 5200 Brugg, 056-42 00 81

pan zeigt an

Neuerscheinungen

Von der Volta zur Polka
Tänze aus vier Jahrhunderten für zwei Altflöten, herausgegeben von Walter Keller-Löwy
pan 211 10.—

Wenzel von Sobinau
Fünf Partiten
für Sopranflöte allein
pan 251 5.—

Siegfried Lehmann
Bring mit und spiel!
Spielstücke für Melodie-Instrumente, Stabspiele und Rhythmus-Instrumente – leicht bis mittelschwer
pan 121 15.—

Roland Fink
Sunnechringeli
Liedli zum Singe und Spile
mit ganz einfachen Begleitsätzen für Orff-Instrumente und zum Teil Blockflöten
pan 120 12.—

Beliebte Spielhefte je Fr. 5.—

Landuuf – Landab (J. Rüegg) 2 f'
pan 240

Luschtigs Volk (J. Rüegg) 2 c''
pan 241

O Susanna (J. Rüegg / W. Keller-Löwy)
Volkslieder, Songs und Tänze 2 c''
pan 242

Alalà (W. Keller-Löwy) c'' + f'
pan 246

Aade bin i loschtig gsee (W. Keller-Löwy)
Appenzeller Tänze 2 f'
pan 248

Der Dubäkler (J. Rüegg) 2 c''
pan 250

Musikhaus
pan AG
8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen.

Reisen 1982

des Schweizerischen Lehrervereins

Wissen Sie,

dass Ihnen unser Katalog nicht automatisch zugestellt wird? Gerne bitte ich Sie, den eingedruckten Bestellschein auszufüllen. Vielleicht finden Sie eine Ihnen entsprechende Reise. Ihr Vertrauen würde uns freuen.

Nicht nur

Lehrer aller Altersstufen nehmen an unsern Reisen teil. Immer mehr Leute aus andern Berufen schliessen sich uns an. Verbindend ist das Interesse, mehr über Kultur, Land und Leute zu erfahren als auf einer «Serienreise».

Folgende Reisen sind in unserem Prospekt ausführlich beschrieben
(S = Sommer, H = Herbst)

Kulturstädte Europas

● **Wien** und Umgebung, H ● **Ost- und Westberlin,** mit Potsdam und Brandenburg, H ● **Florenz–Toskana,** H ● **Neu: Lissabon–Alentejo,** H ● **Neu: Zwischen Donau und Alpen,** H.

Mit Stift und Farbe

Diese Reisen für zeichnerisch «Normalbegabte» werden durch einen Zeichnungslehrer geleitet ● **Neu: Insel Andros,** S ● **Neu: Ohrid,** am gleichnamigen See in Makedonien, H.

Sprachkurse

Alle Kurse drei Wochen in kleinen Klassen (eigene Gruppen) für Teilnehmer mit wenig und mit mittleren bis guten Sprachkenntnissen. In den Sommerferien.

● **Weltsprache Englisch** in **Eastbourne an der englischen Südküste** ● **Neu: Weltsprache Spanisch** in **Las Palmas** auf den Kanarischen Inseln (Gran Canaria).

Rund ums Mittelmeer

● **Neu: Lissabon–Alentejo,** mit portugiesisch sprechender, wissenschaftlicher Reiseleitung, H.

● **Israel,** in den Sommerferien (Israel ist dann nicht heisser als Italien und weniger heiss als Griechenland) **drei Wochen Israel** mit **Rundfahrt** in den Negev (Eilat, Masada, St. Katharina-Kloster), eine Woche Badetage und Ausflüge ins Shavei Zion (bei Nahariya), acht Tage **Seminar in Jerusalem** (Vorträge und Diskussionen über viele uns interessierende Probleme; Patronat Universität Jerusalem); auch nur Teile dieses Programms möglich, S ● Bei allen Israelreisen ist auch **nur Flug** möglich ● **Zu Fuss und auf Kamelen im Sinai, H** ● **Jordanien** mit Jerash, fünf Tage Petra, Akaba, S (Die beiden vorangegangenen Reisen erhielten begeisterte Kritiken.) ● **Neu: Ägypten mit Nilschiff,** H ● **Neu: Sinai und Kairo,** H ● **Klassisches Griechenland,** H.

Westeuropa

● **Portugal–Alentejo,** H ● **Island,** zweimalige Durchquerung mit Geländewagen.

Nordeuropa–Skandinavien

Haben Sie schon einmal die Mitternachtssonne erlebt, die grossartige Natur Nordeuropas auf sich wirken lassen? Wer einmal dort war, fühlt sich immer wieder hingezogen. Folgende Reisen könnten Ihnen diese einzigartige Natur vermitteln:

● **Nordkap–Finnland:** Linienflug Zürich–Rovaniemi, Bus nach Tromsö. Bus und Schiff Hammerfest–Honnigsvag (Mitternacht Nordkap), mit Bus durch Ostfinnland nach Helsinki, Rückflug Helsinki–Zürich. Unsere berühmte Finnlandreise ohne Hast, S ● **Neu: Aktivferien in Finnland** für Naturfreunde, Wanderer, Beerenliebhaber, Pilzsammler. 1. Woche: Bus und Schiff Helsinki–Punkaharju–Savonlinna–Joensuu–**Koli-Berge** (2 Tage)–**Mikkeli** in Mittelfinnland. 2. Woche: In einem zum Gasthaus umgebauten Bauernhaus mitten im Wald an einem See, S.

Ferientage in Dalarna (Mittelschweden) mit leichten Wanderungen; Reiseleiterin spricht schwedisch, S ● **Island,** drei Wochen, zweimalige Durchquerung mit Geländewagen, S.

Mittel- und Osteuropa

Neu: Bahnreise rund um die Ostsee: Basel–durch Deutschland–**Posen** (Gnesen)–**Warschau** (3 Tage)–**Moskau** (Ausflug nach Zagorsk)–**Leningrad** (2 Tage)–**Helsinki** (2 Tage)–Fähre nach **Stockholm** (Ausflug Sigtuna–Uppsala)–**Kopenhagen**–Basel (21 Tage), S.

Diese Reise scheint nach Programm durchgeführt werden zu können. Die ersten Touristengruppen haben die polnische Grenze überschritten. Sollten später Schwierigkeiten entstehen, so könnte die Reise mit leicht geändertem Programm durchgeführt werden.

● **Siebenbürgen–Moldauklöster,** S ● **Ost- und Westberlin, siehe «Kulturstätte Europas»** ● **Neu:** Die **Kulturstätten zwischen Donau und Alpen,** H.

Kreuzfahrten

Wollen Sie nicht einmal an Bord eines Kreuzfahrtschiffes im Liegestuhl die salzige Meeresluft einatmen, in aller Ruhe ein Buch lesen, sich kulinarisch verwöhnen lassen, über Nacht an neue sehenswerte Orte geführt werden?

● **Rund um Italien:** Genua–Civitavecchia (Rom)–Palermo–Tunis (Sidi-Bou-Said)–Malta–Korfu–Venedig, H.

Wanderreisen

● **Ferien- und Wandertage in Dalarna** (Mittelschweden), leichte Wanderungen, S ● **Neu: Abenteuersafari in Kenia:** In sieben Tagen zu Fuss (Gepäck auf Lastkamelen) von Samburu durch das von Nomaden bewohnte Land zum Rudolfsee, anschliessend mit Landrovern (und Zelten) zum Lake Baringo–Lake Bogoria–Nakuru–Masai-Mara-Reservat, S ● **Neu: Eine Woche zu Fuss und auf Kamelen** von Kairo in den **Sinai,** H ● **Neu: Auf den Spuren von Cortez** (Mexiko). Grosse Preisreduktion! Mit Jeep und Zelten abseits von Strassen auf Indiowegen von **Veracruz nach Mexiko City;** anschliessend drei Möglichkeiten: A. Fortsetzung (aber weniger anstrengend) nach Taxco–San Miguel Allende–auf eine Rancho–Guanajuato–Mexiko City; B. Rundreise Jukatan; C. Badeferien in Acapulco. Reiseleiter arbeitete drei Jahre in Mexiko und kennt auch die Route Veracruz–Mexiko City, S.

Bestell-Coupon Detailprogramm der SLV-Reisen 1982

(Zu beziehen bei: Schweiz. Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich)
Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

☐ Programm der Sommer- und Herbstreisen

☐ Seniorenprogramm (im Sommerprospekt enthalten)

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Zum Thema wirtschaftlich

kopieren:

Sie finden bei uns nicht nur für jedes Gerät
das passende Papier, sondern auch
die umfassende und objektive Information,
die den Gerätemarkt *transparent* macht und Ihnen
bei der Wahl des richtigen Gerätes
die nötige Sicherheit gibt.

Mühlebach. Denn der Unterschied macht's.

Als Grosshandelsunternehmen verbindet Mühlebach
marktgerechte Produkte in- und ausländischer Hersteller
mit erstklassigen Dienstleistungen, um so
gewährleisten zu können, was heute mehr zählt
denn je: Sicherheit und Qualität.

mühlebach

Mühlebach AG, Lupfig-Birrfeld
Postfach, 5200 Brugg, Tel. 056/94 51 11 Lagerbestellungen: 056/94 52 11

● **Neu: Zanzkar–Ladakh;** während Ladakh häufig besucht wird, ist das Seitental Zanzkar noch wenig bekannt, S ● Mit Wanderungen verbunden sind auch folgende Reisen: **Island,** S. Tropeninsel **Malaysia,** S. **Sambia**–Malawi, S.

Australien

● **und sein Outback,** teilweise **neu;** Aufenthalte in Perth, Adelaide, Melbourne, Sydney, Cairns (Koralleninsel), aber **vor allem** 17 Tage im Outback: Karlgoolie, **Flinders Ranges,** Opalmine Coober Pedy, Ayers Rock, Alice Springs und Umgebung, S.

Asien

● **Inselreich Philippinen;** dank dem sechsmonatigen Aufenthalt des wissenschaftlichen Reiseleiters ein kaum zu überbietendes Programm mit **vielen Spezialitäten;** besonderes Augenmerk erhalten auch die Probleme der dritten Welt, S ● **China – Reich der Mitte,** S ● **Tropenparadies Malaysia:** von Penang ins Hochland und in den Dschungel des Negara-Nationalparks (zwei bis drei Tage mit kleinen Wanderungen und mit kleinen Booten auf Urwaldfluss), zur Ostküste (Kuantan) und Insel Tioman, quer durch die Halbinsel nach Malakka–Singapore, S ● **Neu: Zanzkar–Ladakh,** siehe bei «Wanderreisen».

Afrika

● **Neu: Sambia–Malawi.**
● **Neu: Abenteuersafari in Kenia,** siehe bei «Wanderreisen».

Nord- und Südamerika

● **USA – der grosse Westen,** unsere berühmte Rundreise durch die schönsten Landschaften Nordamerikas. ● ***Neu: Auf den Spuren von Cortez (Mexiko),** siehe bei «Wanderreisen», S ● **Brasilien–Amazonas;** der viele Jahre in Brasilien arbeitende wissenschaftliche Reiseleiter hat **drei Schwerpunkte** gesetzt: **Amazonien** (vier Tage in Manaus und vor allem der Umgebung), über Brasilia in den **Nordosten** (Salvador, Ilheus), den **Südosten** (Rio de Janeiro, Paraty, São Paulo, Helvetia). Eine richtige Studienreise, S ● ***Neu: Aus den Pampas durch die Anden nach Lima, Bahnreise: Buenos Aires**–Cordoba–Salta–vier Tage mit Bus durch tiefe Schluchten und kleine Indiodörfer zur bolivianischen Grenze–Bahn nach **La Paz–Cuzco** (Machu Picchu, Pisac)–drei Tage mit Bus über Pässe und durch abgelegene Täler nach **Huancayo**–mit der **höchstgelegenen Bahn** der Welt in Spitzkehren durch die Anden nach Lima. Eine tolle Reise, S.

Auskunft

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasss 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

Kurse für Fremdsprachenlehrer in Eurozentren

Falls Sie eine Fremdsprache unterrichten, sind Sie sicher interessiert an effizienter Fortbildung. Kennen Sie die zwei-, drei- und vierwöchigen Lehrerweiterbildungskurse der Eurozentren? Während der Sommermonate benutzen Jahr für Jahr Fremdsprachenlehrerinnen und Fremdsprachenlehrer aus vielen Ländern der Welt diese günstige Gelegenheit zum Auffrischen.

Wo finden die Kurse statt?

- für *Englischlehrer* in Bournemouth, Torquay, Lee Green (London) und an der Davies's School London Eccleston Square;
- in Paris für *Französischlehrer;*
- in Köln für *Deutschlehrer;*
- in Madrid für *Spanischlehrer* und
- am Eurozentrum Florenz für die *italienische* Sprache.

Alle Kurszentren haben ihre charakteristische Eigenständigkeit, aber auch eine gemeinsame *Zielsetzung: Neueste Entwicklungen im Bereich der Unterrichtsmethoden und der Lehrtechniken werden allen Teilnehmern vermittelt.*

Darüber hinaus ist Gelegenheit, die eigenen Sprachkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern (Unterricht in kleinen Gruppen oder Einzelstudium).

Die spezifisch berufliche Fortbildung wird ergänzt durch Einblicke in das alltägliche Leben und in die gegenwärtigen kulturellen Strömungen des Gastlandes.

Wie sind die Kurse gegliedert?

Das *Grundprogramm* umfasst je vier Stunden vormittags von Montag bis Freitag. Im Mittelpunkt stehen hier Sprache, Unterrichtsgestaltung und Lebenskunde.

Das *Spezialprogramm* erlaubt den interessierten Teilnehmern, nachmittags an Seminarien und Übungen teilzunehmen, die das Grundprogramm ergänzen.

Das *Zusatzprogramm* bietet Möglichkeiten zu Film- und Theaterbesuchen, Exkursionen und Diskussionen.

Dieses Kursprogramm entspricht den Richtlinien, die in dem «Intensivierten europäischen Fremdsprachenprogramm» des Europarates festgelegt sind.

Jeder Teilnehmer erhält eine Bestätigung über die Dauer des Kurses und die bearbeiteten Themen.

Weitere Möglichkeiten

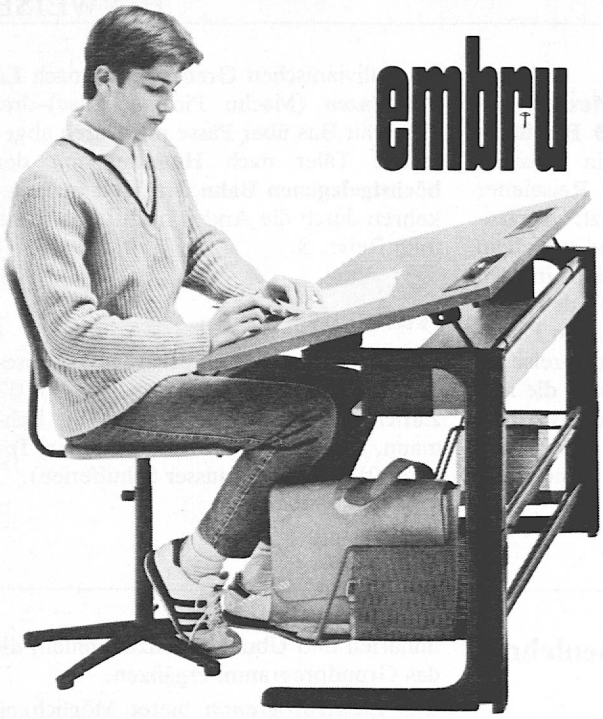
Neben den Lehrerweiterbildungskursen gibt es auch

- Kurse für gründliche Sprachausbildung (3 oder 6 Monate),
- Kompaktkurse (1 Monat) sowie
- Sommerkurse (3 oder 4 Wochen).

Die Eurozentren haben hervorragende Lehrmittel entwickelt und nehmen in der Methodik des Sprachenlernens eine führende Stellung ein.

Genaue Angaben über Anmeldung, Zahlungsbedingungen, Dauer der Kurse, Unterkunft usw. erteilt Ihnen gerne die Public-Relations-Abteilung der Eurozentren, Seestrasse 247, 8038 Zürich (Telefon 01 482 50 40). (PR-Text)

Dr. Heinz Balmer
Albrecht von Haller
Die Biographie umfasst sein gesamtes Wirken und erfasst die Persönlichkeit als Ganzheit in ihren verschiedensten Ausstrahlungen. «Berner Heimatbücher» Band 119. 80 Seiten Text mit 32 Bildtafeln. Gebunden Fr. 29.–
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25



embru

16°

Von Ergonomen gefordert

Von Ärzten empfohlen

Von Embru verwirklicht

Ein flexibles Tisch-System für alle Schulstufen, mit der für die korrekte Sitzhaltung notwendigen Platten-Schrägstellung von 8° **und** 16°. Mit stufenloser Höhenverstellung von Tischen und Stühlen, körpergerechten Formen und Materialien und angenehmen Farben. Umbau-, anbau-, verkett- und elektrifizierbar. Verlangen Sie den instruktiven Farbprospekt und besuchen Sie die Ausstellung in Rüti.

Neu: Embru Tisch-System 2000

Embru-Werke, Schulmöbel
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44

Kompetent für Schule und Weiterbildung

ETS 2/82

OFREX

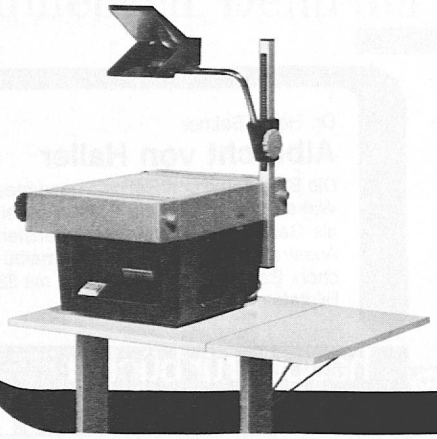
30 JAHRE ANS OFREX 1953-1983

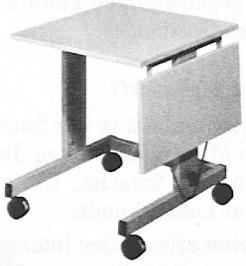
Jubiläums-Angebot

«für raschentschlossene Ofrex-Kunden»
solange Vorrat

OFREX AG,
Flughofstr. 42,
8152 Glattbrugg,
Tel. 01 810 58 11,
Telex 58843

1 Ofrex-Arbeitsprojektor inklusive 1 Projektionstisch für nur Fr. 1192.– netto





Art.-Nr. 92.1010
Ofrex-Arbeitsprojektor W 254 A4
(Wert Fr. 1325.–)
- Niedervolt 240/24 V
- 3-Linser mit 300 mm-Objektiv
- blendarme Fresnellinse
- Arbeitsfläche 28,5×28,5 cm
komplett mit Rollenhalterung inklusive Lampe und Polyesterrolle 30 m

Art.-Nr. 92.1920
Ofrex-Projektionstisch Projecta-R
(Wert Fr. 248.–)
- für alle gängigen Arbeitsprojektoren
- Arbeitsfläche 50×50 cm stufenlos höhenverstellbar
- mit seitlich abklappbarer Seitenplatte
- stabile Stahlrohrkonstruktion Füsse mit 4 Doppellenkrollen 2 Rollen feststellbar

Sie sparen Fr. 381.–

Autorenwettbewerb

Der Theaterverlag Grafenstein (München) veranstaltet einen *Autorenwettbewerb für Einakter und Kurzspiele.* Die drei besten Einakter werden mit DM 3000.–, 2000.– und 1000.– prämiert, die Kurzspiele mit DM 1000.–, 600.– und 300.–. Interessierte Autoren werden gebeten, *nähere Informationen* anzufordern bei: Grafenstein-Verlag, Thuillestrasse 9, *D-8000 München 60.*

Stipendium für Kinderbücher gegen Rassismus

Die Erklärung von Bern und terre des hommes schweiz unterstützen die Produktion antirassistischer Kinderbücher (oder Theaterstücke usw.). Autoren, die in Zusammenarbeit mit den beiden Organisationen solche Bücher verfassen oder geeignete Bücher von Dritt-Welt-Autoren ausfindig machen, übersetzen oder eventuell überarbeiten möchten, erhalten nähere Angaben bei Zentralsekretariat terre des hommes schweiz, Jungstrasse 36, 4056 Basel.

KURSANZEIGEN

der Arbeitsgemeinschaft Deutschschweiz für Lehrerfortbildung (AGD LFB)

In dieser Rubrik werden ausgewählte Kurse der Mitgliederorganisationen AGD LFB angezeigt. Detailangaben sind bei der jeweiligen Anmeldestelle erhältlich. Bei ausserkantonalen Kursen kläre man rechtzeitig eine mögliche Kurssubvention ab.

Kurssekretariat BLV

Englischsprachaufenthalt in Edinburgh: Sprache – Kultur – Alltag

5. bis 24. Juli 1982, University of Edinburgh (Institute for Applied Language Studies).

Auskunft: H. Riesen, Kurssekretär, Tel. 033 45 19 16.

Die Höhenstufen der Alpen *(Klima, Boden und Vegetation im Aletschgebiet)*

Montag, 12. Juli 1982, 11 Uhr, bis Samstag, 17. Juli 1982, nach dem Mittagessen (Wochenkurs), im *Naturschutzzentrum Aletschwald, Riederalp/Riederfurka VS.*

In einem Querschnitt von Mörel (800 m) bis zum Sparrhorn (3000 m) die höhenbedingte Abfolge von Klima, Boden und Vegetation kennenlernen und erleben.

Anmeldungen bis spätestens 10. Mai 1982 an das Kurssekretariat des Bernischen Lehrervereins, Postfach 3209, 3000 Bern 7

Gletscher – Wasser – Wetter

Montag, 26. Juli 1982, 11 Uhr, bis Samstag, 31. Juli 1982, nach dem Mittagessen (Wochenkurs), im *Naturschutzzentrum Aletschwald, Riederalp/Riederfurka VS.*

Einblick in das System eines hochalpinen Einzugsgebietes.

Anmeldungen bis spätestens 10. Mai 1982.

Informationskurs über Integrative Pädagogik

Samstage, 5. und 19. Juni 1982, je 14 bis 22 Uhr, in Bern, Zentrum Bürenpark, Bürenstrasse 8.

Der Informationskurs mit Dr. René Riesen, Lehrer und Soziologe (St. Stephan), hat als Schwerpunkte: Individualität des Schülers, die Klasse als soziale Gruppe und der Prozess des Lernens.

(Kosten Fr. 130.–)

Anmeldungen bis 20. Mai 1982 an Kurssekretariat des Bernischen Lehrervereins, Postfach 3029, 3000 Bern 7 (Auskünfte durch H. Riesen, Kurssekretär BLV, Telefon 033 45 19 16).

Lehrerfortbildung Thurgau:

Musik als Erziehungsmittel

5. bis 8. Juli 1982, in Maienfeld, Försterschule

Anhand einfacher musikalischer Tätigkeiten zeigt Bruno Höck, wie der Schüler im musikalischen Bereich, in der Wahrnehmung, in seinem Sozialverhalten usw. gefördert werden kann.

Keine besondere musikalische oder handwerkliche Vorkenntnisse nötig.

Kosten: Fr. 100.– (+ preiswerte Vollpension)

Musik und Bewegung

5. bis 8. Juli, Seminar Kreuzlingen, mit Jürg Lanfranconi, dipl. Flötenlehrer und Turnlehrer (Gottlieben).

Kosten: Fr. 80.– (ohne Kost und Logis)

Maskenbau/Maskenspiel

5. bis 10. Juli 1982 in Fischingen TG, Bildungszentrum, mit Hans Städeli, Lehrer am Werkseminar (Zürich), und Paul Christ, Theaterpädagoge (Rüstenschwil).

Erfahren der Wechselbeziehung von körperlicher Bewegung, Verkleidung und Maske. Dabei steht die Gestaltung von und das Spiel mit Masken im Zentrum.

Kosten: Fr. 175.– (+ ca. Fr. 225.– für Vollpension)

Anmeldungen bis 31. Mai an Sekretariat LFB, Frau E. Stähli, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen.

Unser Körper als fächerübergreifendes Unterrichtsthema

Montag bis Samstagnachmittag, 11. bis 16. Oktober 1982, in Langnau im Emmental, Kurszentrum Dorfberg.

Dr. med. Jürg *Reinhard,* Bern; Barbara *Ocusono-Steiner,* dipl. Eutonielehrerin, Winterthur; Remo *Lorenzini,* Sekundarlehrer/Zeichenlehrer, Bern.

Für Lehrkräfte aller Stufen. Nähere Kursbeschreibung erhältlich. Vollpension Fr. 265.–, Kursgeld Fr. 220.–.

Anmeldungen bis 30. Juni 1982 an die Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern.

Pro Juventute: Kurse und Seminare 1982

Das reichhaltige Programm 1982 kann *kostenlos* bezogen werden bei: *Pro Juventute, Departement Schulung, Postfach, 8022 Zürich (01 251 72 44).*

Selbstfindung – Umwelterfahrung – Erziehung

(Ist Identitätsbildung heute noch möglich?)

Internationaler Gruppenpädagogischer Kongress 1982, 24. bis 26. September.

Anmeldung und Auskunft: Pädagogische Hochschule Freiburg, AVZ, Kunzenweg 21, D-7800 Freiburg im Breisgau.

Korczak-Symposium

24. bis 29. Mai 1982, organisiert durch die Deutsche Korczak-Gesellschaft, D-6300 Giessen (Programme daselbst, Karl-Glöckner-Strasse 21).

Kreatives Theater

18. bis 26. Juli und 25. Juli bis 1. August 1982 in Salzburg.

Detailprogramme und Anmeldung beim Leiter *T. Kovacs,* Theaterpsychologisches Institut, 8700 Küsnacht (01 910 00 60).

Eisengewinnung und -verarbeitung im Fricktal

Ausstellung im Museum Schiff in Laufenburg AG

Anschauungsmaterial, Bilder und Skizzen, Dorf- und Nagelschmiede (mit Vorführungen), Mi–Fr, 14–16 Uhr, Sa/So, 14–17 Uhr

---

Pädagogische Ferienkurse im Cassianeum Donauwörth (bei Augsburg)

29. bis 31. Juli 1982

Zu den Themen «Erziehungsprobleme in der heutigen Schule» (Prof. K. Widmer, Zürich), Sexualerziehung u.a.m; anschliessend ein religionspädagogischer Kurs für Lehrer und Religionslehrer Montag, 2. August, bis Donnerstag, 5. August 1982.

Detailprogramm durch Pädagogische Stiftung Cassianeum, Postfach 239, D-8850 Donauwörth

Musik-Akademie der Stadt Basel
Konservatorium

Seminar für Schulmusik I

Ziel der Ausbildung ist die fachliche und pädagogische Qualifikation als Schulmusiker für Sekundarstufe I (5. bis 9. Schuljahr).
Es sind **zwei** Ausbildungsvarianten möglich:

A) Schulmusiker I (Fachlehrer für Musik auf der Sekundarstufe I)
Voraussetzung:
Primarlehrerpatent
Bestandene Aufnahmeprüfung

B) Schulmusiker I (Fachlehrer für Musik auf der Sekundarstufe I) mit zusätzlicher Lehrbefähigung für ein oder zwei andere Schulfächer (Sekundarstufe I). Dieses Studium führt zum Basler Mittellehrerdiplom.
Voraussetzung:
Maturität (mit oder ohne Latein) oder
Primarlehrerpatent mit Zusatzprüfungen in den Fächern: 2. Landessprache, Englisch oder 3. Landessprache, Mathematik, Physik und Biologie
Bestandene Aufnahmeprüfung

Studiendauer: 9 Semester

Seminar für Schulmusik II

Ziel der Ausbildung ist die fachliche und pädagogische Qualifikation als Schulmusiker für die Sekundarstufe I und II (5. Schuljahr bis Maturität). Es sind **drei** Ausbildungsvarianten möglich:

A) Schulmusiker II (Fachlehrer für Musik auf der Sekundarstufe I und II) mit Lehrerdiplom (Sologesang oder Instrument).
Voraussetzung:
Maturität (mit oder ohne Latein) oder
Primarlehrerpatent
Bestandene Aufnahmeprüfung

B) Schulmusiker II (Fachlehrer für Musik auf der Sekundarstufe I und II) mit zusätzlicher Lehrbefähigung für ein oder zwei andere Schulfächer (Sekundarstufe I). Dieses Studium führt zu einem erweiterten Basler Mittellehrerdiplom.
Voraussetzung:
Maturität (mit oder ohne Latein) oder
Pimarlehrerpatent mit Zusatzprüfungen in den Fächern: 2. Landessprache, Englisch oder 3. Landessprache, Mathematik, Physik und Biologie
Bestandene Aufnahmeprüfung

C) Schulmusiker II mit musikwissenschaftlichem Schwerpunkt
Voraussetzung:
Maturität (mit Latein oder entsprechender Zusatzprüfung) oder Primarlehrerpatent mit Zusatzprüfungen in den Fächern: 2. Landessprache, Englisch oder 3. Landessprache, Mathematik, Physik und Biologie, Zusatzprüfung in Latein
Bestandene Aufnahmeprüfung

Studiendauer: 11 Semester

Die Ausbildung erfolgt an der Musik-Akademie (Fachstudium), am Kantonalen Lehrerseminar (pädagogische Ausbildung) sowie an der Universität (musikwissenschaftliche Kurse, Schulfachstudium).

Anmeldeschluss: 30. Juni 1982

Weitere Informationen über Schulmusik I und II können den speziellen Prospekten entnommen werden. Sie sind erhältlich im Sekretariat des Konservatoriums Basel, Leonhardstrasse 6, 4051 Basel, Telefon 061 25 57 22.
Auskunft und Beratung beim Leiter des Schulmusik-Seminars, Dr. Paul Kälin.

ZKM

NEUERSCHEINUNG

Walter Ettmüller

Naturkunde

Das freie didaktische Konzept ermöglicht es dem Lehrer, Text, Arbeitsanleitungen und Bildmaterial so zu verwenden, wie es ihm richtig erscheint.

Alle Informationen (Text und Illustrationen) sind in einem Lehrerhandbuch übersichtlich zusammengestellt. Klare, **kopierbereite** Strichzeichnungen finden sich auf speziellen Blättern.

Lehrerhandbuch
172 Seiten Information für den Lehrer
Format 21×21 cm, gebunden

Kopiervorlagen
81 Blätter, Format A4, in Mappe eingelegt

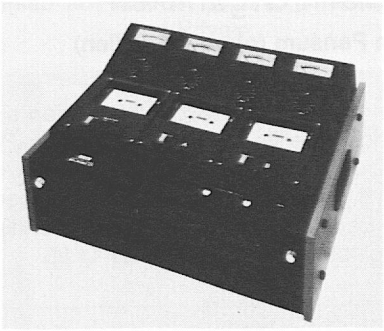
zusammen **Fr. 58.–**

Bestellen Sie beim Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz
Am Schützenweiher 20
8400 Winterthur

Die
«brunner»-Elementbühne
eine tragfeste Idee.
Verblüffend einfaches System.

Verlangen Sie Unterlagen bei
H. und W. Brunner AG, Bühnenelemente,
055 95 31 95 8637 Laupen ZH

Neuer Stereo-Kassetten-Schnellkopierer von Otari



Der erste preisgünstige Kassettenkopierer, der Musik und Sprache mit einer Brillanz kopiert, die dem professionellen Standard entspricht. Das einzige Gerät, das einen derartigen Aufwand an Spitzentechnologie vorzeigen kann.

- 1 Original, 2 Kopien
- Ausbaubar auf 11 Kopierplätze
- Vor- und Rückseite werden in einem Durchlauf kopiert
- Diamantharte Ferrit-Tonköpfe mit jahrelanger Lebensdauer
- 3 mechanisch getrennte Laufwerke mit DC-Servomotoren bieten höchste Betriebssicherheit
- Fixer Übertragungspegel oder Regelmöglichkeit der einzelnen Kanäle mit VU-Meterkontrollanzeige.

Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung.

Vertrieb und Service: Electro-Acoustic A.J. Steimer, Bernerstrasse 182 Nord, 8064 Zürich, Tel. 01 64 23 63.

Davos

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Hätten Sie Lust, an unserer regionalen Mittelschule (34 Lehrkräfte) in einem jungen Führungsteam die Stelle einer

Vorsteherin des Mädcheninternats

zu übernehmen? Wenn Sie Freude an der erzieherischen Führung und Betreuung von 25 bis 30 Mittelschülerinnen (14 bis 19 Jahre) haben und daneben ein reduziertes Unterrichtspensum (Französisch, Turnen oder ein anderes Fach übernehmen können, sind wir an Ihnen interessiert.

Nebst dem guten Davoser Klima bieten wir Ihnen eine angenehme Arbeitsatmosphäre, grosse Selbständigkeit und geregelte Freizeit, gute Besoldung, Pensionskasse.

Wir können uns vorstellen, dass eine Aufteilung dieser Aufgaben auch auf zwei Interessentinnen denkbar wäre.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die bis spätestens 20. Mai 1982 in unserem Besitz sein sollte. Für Ihre persönlichen Fragen und allfällige Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.

Rektorat der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos, Dr. E. Bolliger, Rektor, Telefon 083 3 52 36

Die **Reformierte Kirchgemeinde Biglen** sucht für die Kirche Landiswil

1 Organistin/Organisten

mit halbem Pensum (ohne Kasualien)

Wenn Sie an dieser Stelle interessiert sind, setzen Sie sich bitte in Verbindung mit dem Präsidenten der Kirchgemeinde, Ernst Rothenbühler, Kreuzmatt, 3507 Biglen, Telefon 031 90 19 85, oder mit Reinhold Becker, Pfarrer, Pfarrhaus Landiswil, 3431 Obergoldbach, Telefon 034 61 14 25.

Schulgemeinde 6370 Oberdorf NW

Wir suchen auf den 23. August, Beginn des Schuljahres 1982/83, infolge Ausbau der Sekundarschule

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

in moderne Schulanlage (Sprachlabor, Lehrschwimmbecken).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 17. Mai 1982 zu richten an: Josef Lussi, Wilstrasse 16, 6370 Oberdorf.

Primarschulpflege Uster Heilpädagogische Hilfsschule

Auf Beginn des 2. Quartals Schuljahr 1982/83 (16. August 1982) oder nach Übereinkunft ist an unserer Heilpädagogischen Hilfsschule die Lehrstelle eines/einer

Heilpädagogen/Heilpädagogin

neu zu besetzen (Mittel- und Oberstufe).

Lehrkräfte, die über die notwendige Zusatzausbildung verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Primarschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster, zu senden.

Das Schulsekretariat, Telefon 01 940 45 11, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Sind Sie Mitglied des SLV?

Laax/Falera GR

Die beiden Gemeinden Laax und Falera suchen für ihre Sekundarschule in Laax einen

Sekundarlehrer phil. I

Bevorzugt werden Bewerber mit einigen Jahren erfolgreicher Praxis.

Stellenantritt: Schuljahr 1982/83 (23. August 1982). **Neue Schulhaus- und Sportanlage sowie Hallenschwimmbad.**

Die Wohnsitznahme in Laax ist erwünscht.

Handschriftliche Bewerbungen sind erbeten bis Samstag, 15. Mai 1982, an den Schulrat Laax/Falera, Präsidentin Anna Maria Coray-Camenisch, 7031 Laax (Telefon 086 2 28 72 oder 2 25 75).

Der Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Lehrerpatent, Kursausweis, Zeugnisse über bisherige Praxis und Referenzen.

Schulrat Laax/Falera

Zu vermieten in Emmetten, «Roti Flue», neues, komfortabel eingerichtetes

Ferienlagerhaus

Grosszügige Räume, Unterkunft für 70 Personen. Gut ausgebaute sanitäre Einrichtungen.
Eignet sich sehr gut für Ferienlager und Schulwochen.

Anfragen an:
Rudolf Fuchs-Erni
Schönblickstrasse 9, 6045 Meggen
Telefon 041 31 23 33

I.L.E.E. Industrial Laser and Electronic Engineering

Im Gaswerk Postfach 8952 Schlieren Tel. 01/730 27 27

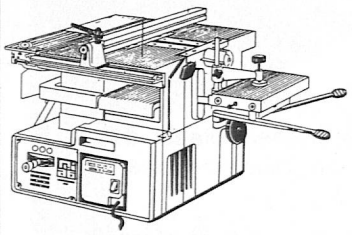
LASER

LASERZEIGESTAB

Ein Punkt, der richtig sitzt, schafft klare Situationen!

für: – Präsentationen
– Vorführungen
– Vorlesungen in grossen und kleinen Hörsälen
– Planetarien
– Museen
– überall dort wo SIE einen Punkt haben möchten

Einsetzbar in hellen und dunklen Räumen dank den Eigenschaften des gebündelten Laserstrahles. Netzunabhängig (Batterie- oder Akkumulatormodul).



Mia 6, die echte universelle Holzbearbeitungsmaschine

Aktion Fr. 2980.–

inkl. Werkzeugset

zum Kreissägen, Kehlen, Stationär Oberfräsen, Abrichten, Dickenhobeln, Bohren und Stemmen

Telefonieren Sie noch heute

ETIENNE
Eumatel

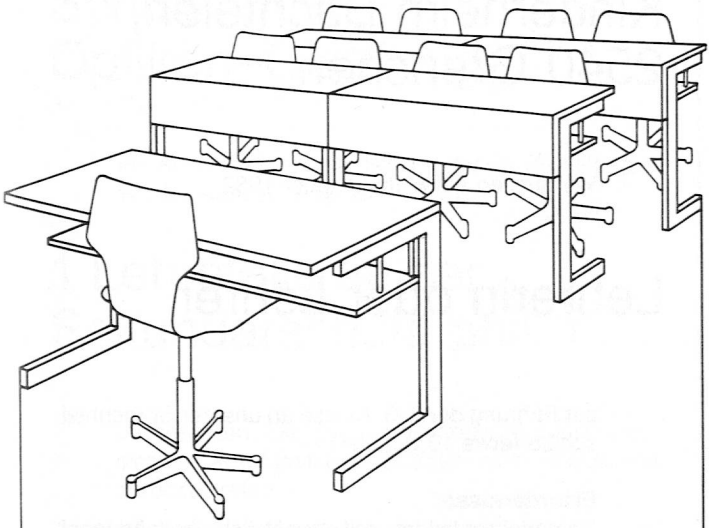
B. Etienne AG
Horwerstr. 32, 6002 Luzern
Telefon 041/40 11 00 int. 333

Büchergestelle
Zeitschriftenregale
komplette Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42



Ergonomisch.

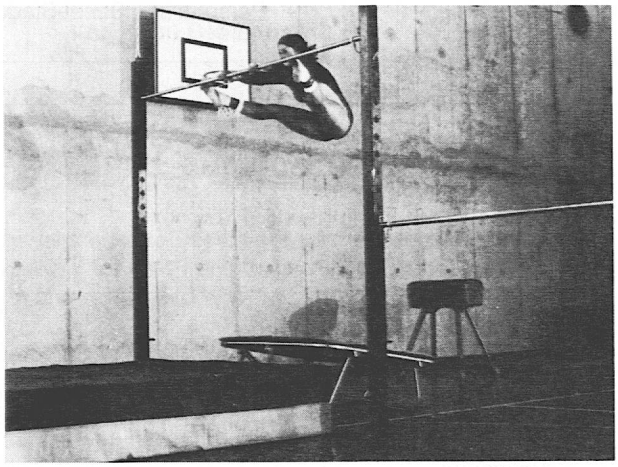
Körpergerechte Schulmöbel für optimale Leistung!

RWD

Reppisch-Werke AG
CH-8953 Dietikon-Zürich
Telefon 01/740 68 22
Telex 57 289

Schweizer Qualität aus eigener Produktion.
Garantierter Service in der ganzen Schweiz.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private.



Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik seit 1891

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH.
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnat-Kappel.
Tel. 074 3 24 24

Basel Stadt

Beim **Schulpsychologischen Dienst des Kantons Basel-Stadt** ist die Stelle eines/einer

Logopäden/Logopädin

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Der Aufgabenbereich umfasst:
- Übernahme der logopädischen Aktivitäten im Rahmen der gesamten psychologisch-logopädischen Beratungstätigkeit;
- Abklärung von Sprachstörungen;
- Beratung von Eltern, Kindern und Lehrkräften;
- Organisation und Überwachung der staatlichen Sprachheilkurse;
- eventuelle Beteiligung an der Ausbildung von Sprach- und Legasthenie-Therapeuten.

Die Erledigung der Aufgaben erfolgt weitgehend in Zusammenarbeit mit anderen logopädischen Institutionen und freipraktizierenden Logopäden, mit Schulpsychologen, Schulärzten und Sozialarbeitern.

Erforderliche Voraussetzungen der Bewerber:
- Anerkanntes Diplom in Logopädie,
- Lehrerpatent,
- Bewerber mit praktischen Erfahrungen in der Logopädie und im Schuldienst erhalten Vorrang.

Stellenantritt: per sofort oder nach Vereinbarung.

Auskunft erteilt Herr R. Ammann, Leiter des Schulpsychologischen und Logopädischen Dienstes, Telefon 061 22 56 56.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das **Erziehungsdepartement**, Personalabteilung I, Postfach, 4001 Basel (Kennwort SPD).

Personalamt Basel-Stadt

Freie Katholische Schulen Zürich

Infolge kurzfristiger Absage eines Bewerbers ist an einer unserer Schulen noch eine Stelle für ½ bis ⅔ Pensum als

Sekundarlehrer(in) phil. I

per sofort zu besetzen. Wer hilft uns aus dieser Notlage?
Wir bieten angemessenes Salär und die üblichen Sozialleistungen.

Interessenten, die im Besitze des erforderlichen Patents sind, wenden sich bitte an das Sekretariat Freie Katholische Schulen, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich, Telefon 01 362 37 60.

Kantonsschule im Lee Winterthur

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium, Gymnasium II (Typus B und D), Lehramtsschule

Auf den Beginn des Schuljahres 1983/84 ist eine halbe Hauptlehrerstelle für

Chemie

zu besetzen.

Bewerberinnen oder Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, im Besitz des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das Höhere Lehramt sein und über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen.

Vor einer definitiven Wahl erfolgt evtl. eine Ernennung als Lehrbeauftragter für 2 bzw. 1 Jahr.

Anmeldungen sind bis spätestens 12. Juni 1982 dem Rektorat der Kantonsschule Im Lee, Rychenbergstrasse 140, 8400 Winterthur, einzureichen, das auch Auskunft über die beizulegenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen erteilt (Telefon 052 27 85 21).

Kinderheim Bachtelen, 2540 Grenchen

Wir suchen auf Mitte Oktober 1982

Lehrerin oder Lehrer

zur Führung der 2./3. Klasse an unserer Sprachheilschule (etwa 10 Schüler).

Erfordernisse:
Primarlehrerdiplom mit zusätzlich heilpädagogischer Ausbildung, bevorzugt mit Logopädie-Ausbildung, Freude an individuellem Eingehen auf das sprachbehinderte Kind.

Teamarbeit mit weiteren Fachkräften ist gewährleistet. Besoldung und Pensionskasse nach kantonaler Regelung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen nimmt bis Ende Mai 1982 entgegen: Sr. Zita Rosa Germann, Schulvorsteherin, Sprachheilschule, Bachtelen, 2540 Grenchen

OBERSAXEN

Lagerheim zu vermieten
46 Plätze, für Selbstkocher

Viele Wandermöglichkeiten

K. Sax-Lippuner, 7133 Obersaxen/Affeier, Telefon 086 3 14 33

Physik Chemie Biologie

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen **reinigt** der VITAR die **Luft vom lungengängigen** Schwebestaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: **geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien.** Strombedarf: etwa Fr. 1.50 pro Jahr.
Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für **Ihre Atmungsorgane).** Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–.

M. SCHERRER AG, Gallusstr. 41, **9500 WIL SG,** Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

WIMPEL-ABZEICHEN

Wappenscheiben
Mützen TShirts Bierkrüge Selbstkleber
Startnummern
Alle Vereins-Fest-+Werbeartikel

ÄTZ-KUNST GLÄSER ABZEICHEN
HISS-FAHNEN
EIG. GRAVUR POKALE BECHER

SIEGRIST 4900 Langenthal Tel. 063 22 77 88

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

Balint-Gruppe

für Lehrer, im Gespräch mit Kollegen lernen Sie Ihre beruflichen Probleme lösen.

Dr. Kurt Theodor Oehler
Psychoanalytiker
Junkerngasse 45, 3011 Bern
Telefon 031 22 59 18

Die gute Schweizer Blockflöte

Türen - Zargen - Tore - Fenster
la Qualität! Alle bewährten Systeme! Jedes Normen- und Sondermass für Neubau und Renovation direkt ab Fabriklager! ● Verlangen Sie die Gratis-Prospekte! ● Informieren Sie sich kostenlos in der Uninorm-Bauelemente-Ausstellung!
Uninorm AG
5623 Boswil ☎ 057/7 47 71 ● 9500 Wil ☎ 073/25 22 44
uninorm
...Ihr Partner!

Schule Opfikon–Glattbrugg

Im Anschluss an die Sommerferien (Schulbeginn am 16. August 1982) ist

1 Lehrstelle an der Sekundarschule phil. I

zu besetzen. Die bisherige Stelleninhaberin beabsichtigt, aus familiären Gründen vom Schuldienst zurückzutreten.

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Schulklima mit guter Kollegialität und einer aufgeschlossenen Schulpflege. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Wir laden Sie freundlich ein, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, Telefon 01 810 51 85, zu richten. Nähere telefonische Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Präsident der Schulpflege, Herr Werner Abegg, Telefon P 01 810 74 55 oder G 810 44 33.

Schulpflege Opfikon

Klassenlager

In unseren gut ausgestatteten Heimen sind noch Wochen frei:

Schwäbrig ob Gais	Mai, Juni u. September
Magliaso TI	Mai und 1. Juniwoche
Amisbühl-Beatenberg	Ende Mai bis Mitte Juni, letzte Septemberwoche

Stiftung Zürcher Ferienkolonien
Verwaltung H. und F. Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, **Telefon 01 52 92 22**

Bally Altdorf

Hüttenschuhsohlen, aus Leder, mit 10 mm dicker Schaumstoffeinlage. 1 Paar Fr. 5.40.
Lederrestensäcke: ca. 2½ kg à Fr. 9.50 plus Porto und Verpakkung.
Diverse Lederfelle zu reduzierten Preisen nach Anfrage.
Lammfellresten schwarz, beige, braun. Per Kilo Fr. 5.–.

Bally Schuhfabriken AG,
6467 Schattdorf
Telefon 044 2 12 63
2 17 55

Direktverkauf:
donnerstags 14 bis 16 Uhr

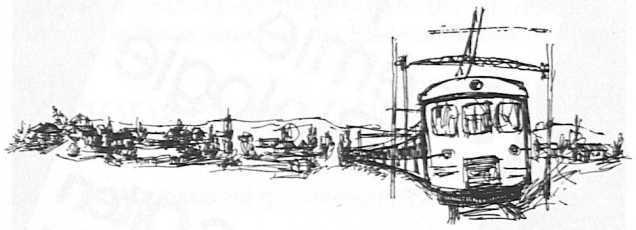
institut Richelieu
école de français
1004 lausanne

7, rue du Clos-de-Bulle
Tél. 021 23 27 18

Die Spezialschule für
Französisch
im Genferseegebiet

Prospekte an:

Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen



Glarnerland

Wir sind eingerichtet für Klassen- und Wanderlager. Etwa 40 Plätze in Halbpension oder für Selbstkocher.

Fam. J. Kuratli-Grünenfelder, Berggasthof Schlattberg, 8775 Luchsingen, Tel. 058 84 31 64.

Berghaus Rinderberg/Zweisimmen

Mitten im Ski-Zirkus «Weisses Hochland». Mit Gondelbahn oder zu Fuss erreichbar. Geeignet für Schulen, Vereine, Familien. Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen. Gruppenunterkunft und Zimmer. Warm- und Kaltwasser. Moderne Küche zum Selberkochen. Bergrestaurant nebenan.

Auskunft und Vermietung: **SKI-CLUB ALLSCHWIL**, Sales Koch, Hüttenchef, Bettenstrasse 53, 4123 Allschwil, Tel. P 061 63 23 19, Tel. G 061 24 39 73.

Engi GL (Sernftal)

Neu erstelltes, gut eingerichtetes Touristenlager für Selbstkocher, 24 bis 32 Plätze.

Geeignet für Schulklassen, Jugendgruppen und Familien.

Günstige Preise.

Auskunft: K. Marti (058 86 19 59) oder L. Takihara (058 86 12 09)

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Holland per Schiff
Billige Gruppenreisen mit Schiff (mind. 15 Pers.)

Sehr interessant für Schulklassen (Studienreisen), Lehrervereine (Museumsreisen) oder andere Gruppen (Ferienreisen).
z.B. Museumsreisen: Amsterdam–Haarlem–Leiden–Den Haag–Delft–Rotterdam–Gouda–Oudewater–Utrecht–Amsterdam.
Auch andere Fahrten sind möglich (Belgien, Frankreich usw.)
7-Tage-Reisen ab DM 137,50 p.P. (Selbstversorgung)
ab DM 247,50 p.P. (Vollpension)

Auskünfte und Prospekt erteilt: **Herr Dd. C.C.H. Binkhuysen, Postfach 279, 1900 AG Castricum-NL, Ruf 0031-2518 57953**

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL
immer im Grünen

ABLÄNDSCHEN/BO

(1300 m ü. M beim Jaunpass)

Klassenlager

für Sommer und Winter; 30 bis 100 Plätze
2 Teleskis · Pisten · Bergwanderungen
Schneesicher.

Auskünfte erteilt:
Familie Stalder, Besitzer, 1631 Abländschen, Telefon 029 7 82 14

An die Stätten deutscher Kultur

9. bis 18. Juli 1982 – 10 Tage

Reiseleitung:
Herr Dr. A. Grichting, Professor Kollegium Brig

Auf dieser grossen Rundreise durch die DDR lernen wir die berühmten Stätten deutscher Kultur kennen. Eisenach mit der Wartburg, Erfurt, Weimar – die Heimat von Goethe und Schiller – Naumburg, Halle (G.F. Händel), **Wittenberg** (Schlosskirche), **Leipzig, Ost- und Westberlin, Dresden** (Zwinger), und zum Abschluss **Nürnberg und München.**

Die Reise wird in modernstem Reisecar durchgeführt. Platzzahl beschränkt. Wir empfehlen sofortige Anmeldung an:

Reisebüro Furka-Oberalp-Tours, 3900 Brig, Telefon 028 23 23 23

Reisebüro Intertours, Pilatusstrasse 1, 6000 Luzern, Telefon 041 23 30 54

inter tours REISEBÜRO
LUZERN Pilatusstrasse 1 beim Bahnhof
041/23 30 54

Bergschulwochen und Ferien Fr. 21.– Vollpension

Sehr gut eingerichtetes Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage mit guter Küche und viel Umschwung. Das Haus wird nur von Ihnen bewohnt. Gratisanleitung im Wurzelschnitzen. Wie wär's mit einer Anfrage?

Ferienlager Santa Fee
3925 Grächen VS
Anton Cathrein, Tel. 028 56 16 51

Diemtigtal Komf. Klubhäuser

- Landschulwochen
- Wanderwochen
- Wanderweekends

Auskunft:
Schneiter, Hünibach
Telefon 033 22 47 19

Ferienhaus Scalotta Marmorera bei Bivio GR

Das Haus für Sommer- und Winterlager, Schulwochen, bis 120 Plätze, Halb- oder Vollpension.

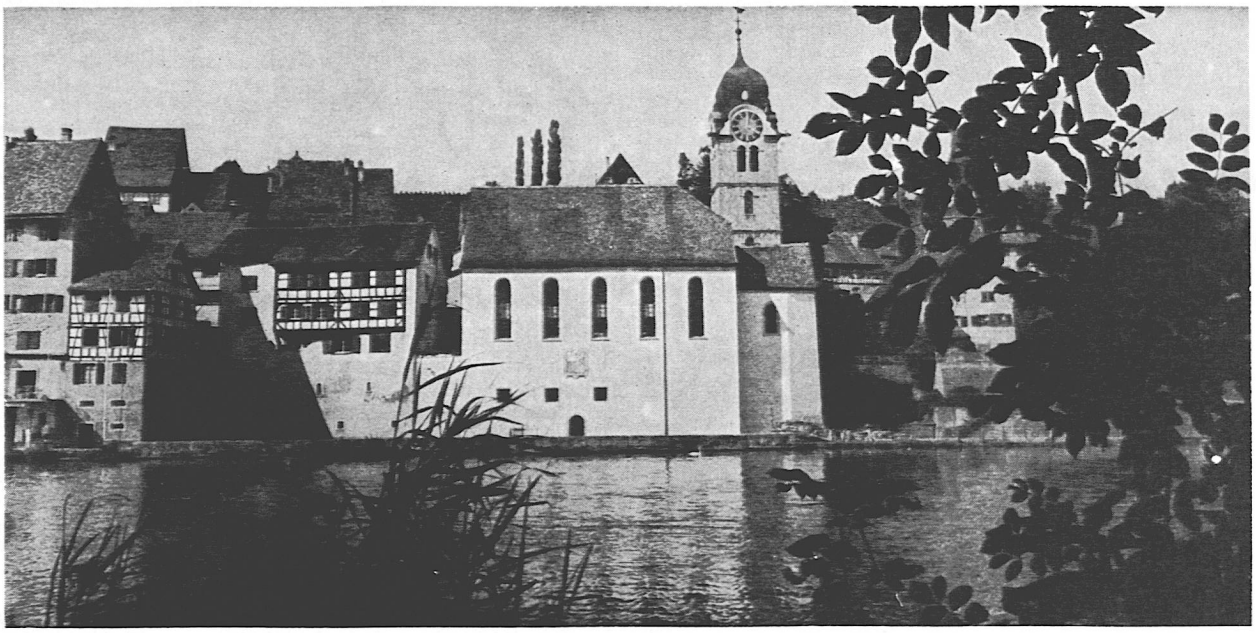
A. Hochstrasser, 5703 Seon
Telefon 064 55 15 58

Eglisau, ein interessantes und dankbares Ausflugsziel

Es lohnt sich, das historische Städtchen am Rhein zu besuchen. Verbinden Sie eine Schulreise, eine Wanderung, eine Schiffahrt mit einem Besuch der Mineralquelle Eglisau. Ihre Schüler werden davon sicher begeistert sein. Melden Sie Ihre Klasse vorher an und vereinbaren Sie mit der Mineralquelle Eglisau AG einen Besuchstermin.

Kosten entstehen für Sie und Ihre Schüler keine.

Mineralquelle Eglisau AG
8193 Eglisau, Telefon 01 867 07 73



Jugendherberge Lausanne für Ihre Klassenlager, Sportlager und Schulreisen

Komplett renoviertes und gut eingerichtetes Haus mit unter anderem zwei Schulräumen.

Unterrichtsmaterialien wie Hellraumprojektor, Vervielfältigungsmaschine usw. stehen zur Verfügung.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur Verfügung.

Auberge de la jeunesse, P. Dalmai, Ch. du Muguet 1, 1007 Lausanne, Téléphone 021 26 57 82 oder 021 61 24 30.

Englisch in London

Angloschool – eine erstklassige, ARELS – anerkannte Sprachschule – offeriert Intensivkurse – 30 Stunden Unterricht in der Woche Fr. 320.– (plus Mehrwertsteuer) inkl. Unterkunft und Verpflegung bei ausgewählten englischen Familien. Spezial-Examenskurse: First Certificate, Cambridge, Oxford, Toefl, verschiedene Sportmöglichkeiten. **Dokumentation:** anglostudy – M. Horak, Kirchstutz 1, 3414 Oberburg, Tel. 034 22 81 05.

Winter 1983 – Landschulwochen

Verlangen Sie unsere Offertlisten. – Noch einzelne Lücken im Juli/August, nutzen Sie die günstigen Konditionen im Januar und März 1983! Fragen Sie uns! – Sie erhalten alle näheren Angaben bei Ihrem direkten Gastgeber in Gruppen-Ferienheimen.

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 49, Montag bis Freitag

Studienreisen

- Weiterbildungsreisen
- auf allen fünf Kontinenten
- hochqualifizierte Reiseleitung (Landeskenner oder Akademiker)
- abseits der Touristenpfade, auf exklusiven Reiserouten
- trotzdem preisgünstig

Haben Sie den Massentourismus und das Dolcefarniente satt? Dann verlangen Sie den umfangreichen Prospekt, vollgepackt mit Detailangaben und einem Sonderteil für spezielle **Senioren-Studienreisen.**

BON

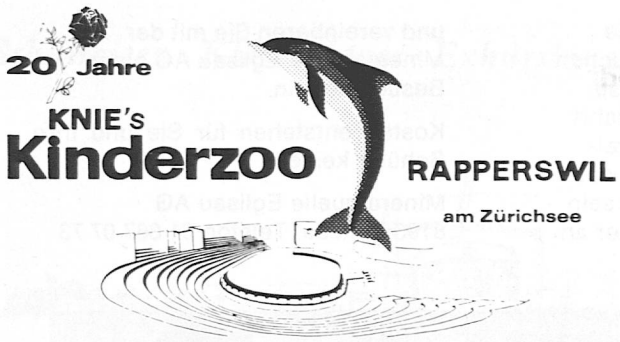
Bitte senden Sie mir den Gratis-Spezialprospekt SLV-STUDIENREISEN unverbindlich an folgende Adresse:

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Bon bitte einsenden an: Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Postfach 189, 8057 Zürich



Als Jubiläumsgeschenk für unsere Kinder:

Kasperli-Theater
Peter Meier
Grosse Delphin-Show

mit neuer, charmanter Präsentatorin

Bei jeder Witterung mehrmals täglich im gedeckten Delphinarium
Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant
Picknick-Plätze mit Feuerstellen
Täglich geöffnet von 9–18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)
Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Zermatt Ferienhaus Morgenrot

für Schul- und Ferienlager. 40 Plätze für Selbstkocher. Sonnige Lage oberhalb des Dorfes. Wandern und Sommerski.

Familie Hans Aufdenblatten, Chalet Pergola
3920 Zermatt, Telefon 028 67 29 64

Planen Sie mit Ihrer Schulklasse ein Ferienlager oder eine Wanderung am Pizol (5-Seen-Wanderung)? Wir empfehlen Ihnen unser Haus

Berghotel Alpina Pizol

Günstige Preise für Lager, Zimmer und Schülermenüs.

Mit höflicher Empfehlung:
Fam. B.+P. Schumacher, Telefon 085 2 20 86

Aareschlucht
bei Meiringen

Berner Oberland

Einzigartiges Naturwunder
Lohnendes Ausflugsziel

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

FERIENLAGER
SCHULLAGER

Jede Woche teilen wir die Gästeanfrage 200 Heimen mit – gratis für Sie!
Eine Karte mit wer, wann, was, wieviel an uns genügt.

Ski- und Ferienlager in Saas Almagell

Wallis, 1672 m über Meer

Gut eingerichtetes Haus mit 30 Betten, mit fl. Warm- und Kaltwasser. Alles 2er- und 3er-Zimmer. Günstige Verpflegung mit Vollpension. Noch frei Juni und September 1982 und Februar 1983.

Familie Peter-Marie Zurbriggen, Ferienhaus Bergblümli
3905 Saas Almagell, Telefon 028 57 25 15

Waltensburg GR

Ferienlager für 40 Personen (Selbstkocher) in schönem Wandergebiet im Bündner Oberland. Zum Teil auch im Juli noch frei. Bis 3. Juli und ab 15. August Spezialpreise.

Anfragen:
Bergbahnen Brigels, Telefon 086 4 16 12/4 17 41

Sind Sie Mitglied des SLV?

Ferienheim Bärgblüemli
Habkern/Berner Oberland

Gut eingerichtetes Haus für Landschulwochen. Platz für 35 Personen. Günstige Preise im Mai. Viele Wandermöglichkeiten im schönen Hohgantgebiet. Auch im Frühling ein Erlebnis.

Auskunft: Walter Zurbuchen, Chalet Hubertus, 3801 Habkern, Telefon 036 43 13 01.

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Sport- und Freizeitheim Büel, 7241 St. Antönien GR

Das Haus ist 1980 total ausgebaut und erweitert worden. Platz für bis zu 80 Personen.
Sehr günstige Preise.
Noch freie Termine:
Ab 27. Februar und ganzer Sommer 1982.

Fam. A. Thöny-Hegner
Telefon 081 54 12 71

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten
Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Beschriftungssysteme
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Schulhaus, 8418 Waltenstein, 052 36 10 34

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Fürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Informations- und Ausstellungssysteme
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
VOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44 (ab 7. Juli 1982: 057 21 11 11)
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektions- und Apparatewagen
FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 730 26 75

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D/H)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 488 22 11
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Winterthurerstrasse 625, 8051 Zürich 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66
PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrationsschach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 814 31 77/87
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

Technik gegen Technik...

WILLI STUDER WERBEABTEILUNG

... oder wie Leuchtpfeile die Bedienung erleichtern.

Die AAC-Sprachlehranlage von REVOX ist nicht nur wegweisend in der Technik, ihre Technik weist auch den Weg in der Bedienung.

Umfangreiche technische Möglichkeiten und gleichzeitig funktionelle Klarheit der Bedienung waren bis anhin kontroverse Wünsche an eine AAC-Sprachlehranlage. REVOX hat das geändert. Mit hochentwickelter Computertechnik haben wir die Intelligenz der Steuerung dezentralisiert und so das Lehrerpult von unnötigem Ballast befreit.

REVOX TRAINER 884

Wir sind aber noch einen entscheidenden Schritt weitergegangen und haben mit derselben Technik aktive Bedienungshilfen geschaffen. So werden nicht nur alle Funktionszustände laufend signalisiert, mit farbigen Leuchtpfeilen wird sogar die Richtung von Bedienungsabläufen angezeigt. Damit erfassen Sie die Bedienung mit einem Blick und haben die freie Übersicht und den direkten Zugriff auf alle Schüler – nichts mehr hindert den freien, kreativen Dialog.

Stellen Sie uns auf die Probe, lassen Sie sich die REVOX Trainer Sprachlehranlage 884-Multiprogramm vorführen.

REVOX ELA AG

Abt. Unterrichts-Medien
CH-8105 Regensdorf, Althardstrasse 146, Tel.: 01 840 26 71

AZ 3000 Bern 1